1. Blatt. Nr. 80. 27. Jahrgang. Donnerstag, den 21. März 1929.

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. — Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 262. Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Arbeitsfriede.

Was wird aus dem Bergbau-Abkommen?

Am Freitag Verhandlungen in Berlin.

Eine neue Denkschrift des Bergbauvereins.

Die Denkschrift des Bergbauvereins über die wirtschaftliche Lage des Ruhrbergbaues ist kürzlich, wie bekannt, vom Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands mit einer Gegendenkschrift beantwortet worden. Der Bergbauverein hat zu letzterer nun nochmals einige Aufklärungen gegeben, und zwar speziell über die Fragen der Dividende, der Selbstkostenrechnung, der Abschreibungen, der tatsächlichen Investierungen der letzten Jahre, der Rückstellungen für Werkserhaltungen, der Ueberkapazität, der Fehlinvestitionen, der Ausfuhrpolitik und der internationalen Kohleverständigung. Diese Ausführungen sind besonders deshalb von Interesse, weil am 22. März Erörterungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Reichsarbeitsministerium in Berlin stattfinden, bei denen die Denkschriften die Unterlagen der Verhandlungen bilden.

*

Es wäre zu wünschen, daß diese Verhandlungen dazu führten, den Arbeitsfrieden im Ruhrbergbau zu erhalten, wozu allerdings notwendig ist, einen Weg zu finden, um die Gewerkschaften von der geplanten Kündigung der Verträge abzuhalten.

Nächste Sitzung des Reichskohlenrates.

Beratung über die Lage des Bergbaus.

⊙ **Berlin**, 20. März. (Drahtb.)

Der Reichskohlenrat wird am Mittwoch, den 10. April, vormittags zehn Uhr, in Berlin eine öffentliche Sitzung abhalten, in der im wesentlichen die Lage des deutschen Kohlenbergbaus besprochen werden soll.

Der neue Reichswirtschaftsrat.

Ausgleich der Sitze unter den verschiedenen Wirtschaftsgruppen.

⊙ **Berlin**, 20. März. (Drahtb.)

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages erledigte am Mittwoch in erster Lesung die Zusammensetzung des Reichswirtschaftsrates. Der Unterausschuß hatte vorgeschlagen, die drei Abteilungen gleichmäßig zu besetzen und demgemäß die Abteilungen 1 (Arbeitgeber) und 2 (Arbeitnehmer) um je sieben Mitglieder zu vermehren, wobei in Abteilung 1 der Landwirtschaft zwei, der Industrie zwei, dem Handel eine Landwirtschaft zwei, der Industrie ein, dem Handel ein (Handelsvertreter), dem Bankgewerbe ein und dem Handwerk zwei darunter ein Gast- und Schankwirtschaft) neue Sitze eingeräumt werden sollten. Der Ausschuß beschloß sodann auf Antrag der Demokraten, die Zahl der Vertreter des Handels statt um einen um zwei zu vermehren. Zum Ausgleich wurde auf Antrag der DVP. beschlossen, innerhalb der stärksten Gruppe — Landwirtschaft — einen der beiden Sitze der Forstwirtschaft in Fortfall zu bringen. Endlich wurde gegen den Widerspruch der Wirtschaftspartei beschlossen, den Vertreter des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes nicht der Gruppe Handwerk, sondern der Gruppe Verkehr zuzuweisen und an der Präsentation den Reichsverband des Hotelgewerbes zu beteiligen. Anträge der Deutschnationalen, auch den „gelben" Gewerkschaften einen Vertreter zu geben, wurde abgelehnt. Im übrigen wurde den Beschlüssen des Unterausschusses zugestimmt. Danach erhalten in der Abteilung 3 auch die Vertreter der Beamten und freien Berufe je einen Sitz mehr gegenüber der Regierungsvorlage.

Der verlängerte Finanzausgleich.

Zustimmung des Staatsrates.

⊙ **Berlin**, 20. März. (Drahtb.)

Der preußische Staatsrat stimmte am Mittwoch einem Gesetzentwurf zu, der eine Verlängerung des preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz bis zum April 1930 vorsieht.

Neun Monate Gefängnis für Limbourg.

Das halbe Vergehen amnestiert.

Bedingte Strafaussetzung wahrscheinlich.

✕ **Köln**, 20. März. (Drahtb.)

Nach fünftägiger Verhandlung wurde am Mittwoch bei großem Andrang des Publikums das Urteil im Meineidsprozeß gegen Peter Limbourg verkündet. Der Angeklagte wird wegen Meineids in einem Falle zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, wovon fünf Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Zur Frage der bedingten Strafaussetzung werden Ermittlungen über die Vermögensverhältnisse angestellt werden. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Einstellung des Verfahrens in Frage kommt, der Staatskasse, im übrigen dem Angeklagten zur Last. Es wird ferner folgender Beschluß verkündet:

In der Begründung des Urteils wird gesagt: Dem Angeklagten wird fortgesetzter Meineid zur Last gelegt. Das Gericht hat diese Frage nach der fortgesetzten Handlung nicht bejahen können, da dafür genügend Anhaltspunkte bei dem Angeklagten nicht gegeben waren. Für den ersten Fall der Beeidigung am 14. Oktober 1927 hat das Gericht das Amnestiegesetz vom 14. Juni 1928 als zur Anwendung kommend erachtet, da nach der Auffassung des Gerichts es sich hierbei um ein politisches Vergehen handelte und sein Bruder sicherlich eine politische Persönlichkeit war und der Angeklagte in dieser Beziehung mit ihm identifiziert werden konnte. So fielen die Straftaten aus der ersten Instanz für das Gericht fort. Das Verfahren war also in dieser Beziehung einzustellen. Betreffs der Eidesleistung in zweiter Instanz ist das Gericht zu dem Ergebnis gelangt, daß der Angeklagte sich so weit des Meineides schuldig gemacht hat, daß er, nachdem ihm der Brief vom 1. November 1923 vorgelegt wurde, bewußt wahrheitswidrig erklärt hat, er könne sich dieses Briefes nicht erinnern.

Umgemeindungs-Anträge.

Die Parteien haben am Mittwoch ihre Wünsche formuliert.

Heute Abstimmungen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Gemeindeausschuß des Staatsrats hat am Mittwoch die Beratung der rheinisch-westfälischen Umgemeindungsvorlage fortgesetzt. Grenzveränderungen standen nicht zur Debatte; man befaßte sich lediglich mit dem allgemeinen Teil der Vorlage, so zum Beispiel mit der Bildung zwischengemeindlicher Arbeitsgemeinschaften, den Aenderungen der Gemeindeverfassungen, der Zuständigkeiten der neuen Gemeinden u. der vorgesetzten Behörden, ferner mit Beamten- und Organisationsfragen durchweg mit Angelegenheiten, die keine Schwierigkeiten bereiteten, und die auch bei den beiden voraufgegangenen Vorlagen keine Widerstände ausgelöst haben. Bedenken wurden lediglich bezüglich der Kreisordnung (§ 42) zur Aussprache gebracht. Bekanntlich ist die Frage der Kompetenz Kompetenz die umstrittene Frage der neuen Gestaltung. Die Sitzung war nur von kurzer Dauer; nach wenigen Stunden ging der Ausschuß wieder auseinander. Am Abend berieten die Fraktionen noch einmal besonders. Die Fraktionssitzungen galten hauptsächlich der Formulierung der verschiedenen Abänderungsanträge. Sie werden wahrscheinlich in nicht geringer Zahl am Donnerstag vormittag vorgelegt werden. Die Donnerstagssitzung gilt ausschließlich den Abstimmungen, die, wenn sie flott voranschreiten, vielleicht schon am Mittag ihr Ende gefunden haben.

Eingemeindungskonferenz der D.V.P.

Vertreter aus Rheinland-Westfalen orientieren die Landtagsfraktion.

AA. **Berlin**, 20. März. (Eig. Drahtb.)

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat am 18. und 19 März in zwei ausgedehnten Sitzungen Gelegenheit genommen, die Ansichten der Gebiete, die von den Umgemeindungen betroffen werden, kennen zu lernen Es waren zu der Sitzung, die unter dem Vorsitz des Abg. Stendel stattfand, Vertreter aus den interessierten Bezirken Rheinland-Westfalens erschienen, so daß sowohl Städte wie Landgemeinden und Landkreise ihre Ansichten vertreten konnten. Die volksparteilichen Mitglieder des Gemeindeausschusses haben aus diesen Darlegungen reiches Material gewonnen, aber auch diejenigen Abgeordneten, die die Verhältnisse des Westens bisher nicht aus eigener Anschauung kannten, durften aus diesen beiden Sitzungstagen viele Anregungen entgegennehmen. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei ist damit in die Lage versetzt, bei den kommenden Beratungen im Plenum und im Ausschuß das vielseitige Problem erschöpfend behandeln zu können. Jedenfalls waren die zahlreichen Teilnehmer an dieser „Eingemeindungs-Konferenz" der Landtagsfraktion überaus dankbar dafür, daß sie ihre Aufgabe, die kommunalen Interessen des Westens zu betreuen, in dieser umfassenden Weise verfolgt.

Die Kernprobleme der Umgemeindung.

Verwaltungsrationalisierung. — Wirtschaftliche, siedlungstechnische, bevölkerungs- und verkehrspolitische Probleme.

✕ **Berlin**, 19. März. (Drahtb.)

Der Bürgermeister von Dortmund, Paul Hirsch, nimmt im „B. T." zur Umgemeindungsvorlage der preußischen Regierung Stellung. In seinen Ausführungen heißt es: Der Entwurf zur kommunalen Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks ist keine Umgemeindungsvorlage im landläufigen Sinne, sondern ein Teil der Verwaltungsreform, die schon längst zur Verabschiedung reif war. Im Grunde genommen handelt es sich dabei um wirtschaftliche Gebietsabgrenzungen mit dem Ziele, die kommunalen Grenzen der wirtschaftlichen Entwicklung anzupassen und dadurch zugleich die Verwaltung zu vereinfachen und zu verbilligen. Die Verhältnisse vom rheinisch-westfälischen Industriegebiet lassen sich, wenn man von dem jetzt zur neuen Stadtgemeinde Berlin zusammengeschlossenen Gebiet absieht, mit den anderen Teilen des Reiches oder Preußens nicht vergleichen. So berechtigt die Landkreise im Osten und anderen agrarischen Bezirken sind, so überholt sind sie mitten im Industriebezirk, wo eine Industriegemeinde neben der anderen liegt, wo die Grenzen zwischen Großstadt und Landkreis völlig ineinanderfließen, wo Arbeiter aus kleinen Landgemeinden scharenweise Arbeit in der Stadt suchen und finden, wie umgekehrt auch die Arbeiter aus der Stadt in den Landgemeinden arbeiten, wo ein industrielles Werk in zwei, drei oder mehr Gemeinden liegt, wo kleine Gemeinden für sich allein keine vernünftige Verkehrspolitik treiben können, wo die großstädtische Bevölkerung in überfüllten, ungesunden Wohnungen zu hausen gezwungen ist, kurz und gut,

wo von einer Rationalisierung, deren Notwendigkeit die Wirtschaft längst erkannt hat, kommunalpolitisch kaum die ersten Ansätze zu spüren sind.

Es ist ein durchaus gesunder Gedanke, daß zwar die alten Grenzen an und für sich nicht deshalb allein maßgebend bleiben dürfen, weil sie bisher so gewesen sind, daß sie aber andererseits nur insoweit geändert werden sollen und brauchen, wie dies für eine im allgemeinen Interesse liegende vernünftige Neuregelung erforderlich ist. Die neuen Grenzen sollen Bestand versprechen. Sie sollen auf weite Sicht nicht nur dem Augenblick, sondern auch der voraussehbaren Entwicklung Rechnung tragen. Das Gebiet der Stadt soll für längere Zeit ausreichend erweitert, die Landkreise, soweit sie nicht verschwinden, sollen durch Zusammenlegung so gestellt werden, daß sie den ihnen verbleibenden Teil in ganz anderem Maße als bisher als sicheren Besitzstand ansprechen können. In diesen Sätzen spiegelt sich das Kernproblem der Vorlage wieder.

Ueber Einzelheiten werden die Ansichten der Parteien des Landtages auseinandergehen, aber für das Ziel dürfte im großen und ganzen Uebereinstimmung herrschen.

Daß, wie es in dem Gutachten des Provinzialausschusses der Rheinprovinz heißt, die unverkennbare Tendenz der Vorlage dahin geht, die Schaffung und das Wachstum von Großstädten auf Kosten der mittleren und kleineren Städte und Landkreise zu begünstigen, trifft, wie gesagt, nicht zu. Gewiß, die Zahl der Landkreise soll von 23 auf 12, die Zahl der Stadtkreise um 6, die Zahl der kreisangehörigen Städte um 12, die Aemter um 26 und die der Landgemeinden um 49 verringert werden, aber doch nicht willkürlich, sondern weil die wirtschaftliche Entwicklung es erheischt. Entscheidend ist für die Regierung das Interesse der Allgemeinheit, des öffentlichen Wohls. Dem öffentlichen Wohl zuliebe soll der Kreis Aufgaben übernehmen, zu deren Lösung seine einzelnen Gemeinden nicht imstande sind, dem öffentlichen Wohle zuliebe sollen auch die Städte mit mehr als 40 000 Einwohnern kreisangehörig bleiben, wenn durch ihr Ausscheiden der Bestand des Kreises gefährdet wird.

Dem öffentlichen Wohle soll sich bei kommunalen Grenzänderungen der Wille der Bevölkerung der einzelnen Gemeinden unterordnen.

Im Gegensatz zum rheinischen Provinzialausschuß, der bei Umgemeindungen und Eingemeindungen in erster Linie den Willen der Bevölkerung gelten lassen und sich nur ausnahmsweise über diesen Willen hinwegsetzen will, muß nach Meinung der Regierung der Wille der einzelnen Gemeinde zurücktreten, wenn überwiegende Gründe des öffentlichen Wohls für eine Grenzänderung sprechen. Nichts wäre verkehrter, als die so dringende Reform noch länger hinauszuschieben.

Keine „nasse" Eingemeindung.

Von mißbräuchlicher Konzessionsverteilung in Berlin nichts bekannt.

⊙ **Berlin**, 20. März. (Drahtb.)

In einer Kleinen Anfrage wurden angebliche Mißstände aus einzelnen Bezirken des Rheinlandes und Westfalen, in denen zurzeit Eingemeindungsfragen schweben, zur Sprache gebracht, und zwar wurde behauptet, daß solchen Personen, die sich um das Zustandekommen der Eingemeindungspläne bemühten, für ihre Tätigkeit die Erteilung einer Konzession zum Betriebe einer Gastwirtschaft, anderer konzessionspflichtiger Gewerbe und ähnliche Vorteile in Aussicht gestellt worden seien.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund der Antwort des Preußischen Ministers des Innern mitteilt, werden Konzessionen zum Betriebe von Schankwirtschaften in erster Instanz durch die Kreis- bezw. Stadtausschüsse, in zweiter und letzter Instanz durch die Bezirksausschüsse erteilt. Vor der Erteilung einer Konzession ist kraft reichsrechtlicher Bestimmung die Ortspolizeibehörde zu hören. Die Ortspolizeibehörden sind durch den Runderlaß vom 17. März 1927 angewiesen, ein Bedürfnis für eine Neukonzession nur dann anzuerkennen, wenn der zuständige Regierungspräsident zugestimmt hat. Wird entgegen der Stellungnahme der Ortspolizeibehörden in erster Instanz eine Konzession erteilt, so haben die Ortspolizeibehörden grundsätzlich Berufung einzulegen. Eine Unterlassung oder Zurücknahme der Berufung ist nur mit Genehmigung des zuständigen Regierungspräsidenten statthaft. Mißbräuche der erwähnten Art sind bisher nicht zur Kenntnis des Innenministers gelangt, auch nach den vorgenannten strengen Bestimmungen, soweit es irgend möglich ist, ausgeschlossen. Sollten in einzelnen Fällen von Kommunalbeamten sachlich nicht gerechtfertigte Versprechungen gemacht worden sein, so ist Beschwerde bei der zuständigen Kommunalaufsichtsbehörde zu erheben.

Zwei D-Züge ineinander gerast.

Beispiellose Katastrophe im Hundert-Kilometer-Tempo. — Tod und Verderben weit und breit.

Vorerst zwanzig Tote.

⊙ **Neuyork**, 20. März. (Drahtb.)

Eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe ereignete sich bei Parrysound (Ontario.) Zwei Expreßzüge stießen in voller Fahrt aufeinander. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten wurden

zwanzig Personen getötet und zahlreiche schwer oder leicht verletzt.

Man befürchtet, daß unter den Trümmern der beiden Züge noch weitere Menschen begraben liegen. Wie berichtet wird, hatten beide Züge im Augenblick des Aufeinanderpralls eine Geschwindigkeit von annähernd 100 Kilometer pro Stunde. Die Wirkung des Zusammenstoßes der Züge war ungeheuerlich. Die Lokomotive sowie fast sämtliche Wagen wurde zerstört.

Die Maschinen der Züge bohrten sich tief in die Erde und rissen den ganzen Bahndamm auf.

Ebenso sind sämtliche Telegraphenlinien längs der Bahnstrecke zerrissen. Die meisten Toten wurden bisher in den sogenannten Kolonistenwagen geborgen. Nach einem Bericht soll ein Zug nach dem Zusammenstoß Feuer gefangen haben.

Von der nächstgelegenen Eisenbahnstation sind sofort auf die Nachricht von dem Unglück hin Rettungs- und Sanitätszüge an die Unglücksstelle abgegangen. Außerdem sind bereits mehrere Flugzeuge mit Aerzten und Verbandsmaterial an Bord nach dem Platz der Katastrophe abgeflogen.

Man vermutet, daß das Unglück infolge falscher Weichenstellung entstanden ist.

Ein Autounfall und seine Folgen.

Tragischer Selbstmord eines Kraftfahrers.

⊙ **Werne**, 21. März. (Drahtb.)

Der Sohn des Wirtes Schulte hatte am Mittwoch mit seinem Auto einen Zusammenstoß mit einem anderen Kraftwagen, wobei die Insassen des letzteren leicht verletzt wurden. Schulte fuhr voller Aufregung in der Annahme nach Hause, daß ein größeres Unglück durch seine Schuld passiert sei und schoß sich aus Verzweiflung eine Kugel in den Kopf. Er wurde sofort in das Krankenhaus eingeliefert, wo er jedoch bald darauf starb.

Marschall Foch †.

⊙ **Paris**, 20. März. (Drahtb.)

Marschall Foch ist am Mittwoch nachmittag kurz vor 18 Uhr im 78. Lebensjahre gestorben.

Foch wurde am 2. Oktober 1851 in Tarbes (Pyrenäen) als Sohn eines mittleren Regierungsbeamten geboren. Nachdem er den Krieg 1870/71 als Freiwilliger mitgemacht hatte, besuchte er die polytechnische Schule in Paris und trat dann zur Artillerie über. Ende der 80er Jahre kam er in den Generalstab. Nachdem er sich durch Herausgabe mehrere Bücher einen Namen in der französischen Militärwissenschaft gemacht hatte, wurde er 1908 zum Direktor der Kriegsakademie ernannt, an der er Praxis und Strategie lehrte. 1913 erfolgte seine Ernennung zum kommandierender General des achten Korps. Bald darauf übernahm er die Führung des 20. Korps. An der Spitze dieses Korps zeichnete er sich nach Ausbruch des Weltkrieges namentlich beim Rückzug an der Marne und an der Yser aus so daß er mit dem Oberbefehl über den Nordflügel der französischen Front betraut wurde. Im Dezember 1916 übernahm er den Befehl der Heeresgruppe, die von südlich Metz bis zur Schweizer Grenze reichte. Nachdem 1917 General Petain den Oberbefehl über die französischen Armeen übernommen hatte, wurde er dessen Nachfolger als Chef des Generalstabes. Nach dem italienischen Zusammenbruch im Herbst 1917 hatte er die Aufgabe, die italienische Führung zum Ausharren zu bewegen. Nach der deutschen Märzoffensive 1918 wurde Foch am 3. April mit der strategischen Oberleitung der Ententeheere beauftragt. Am 9. November 1918 empfing er, nachdem er bereits im August zum Marschall von Frankreich ernannt worden war, die deutschen Waffenstillstandsunterhändler im Walde von Compiegne. Seit dieser Zeit wurde er in Frankreich in der Pose des „Retters des Vaterlandes" kolportiert. Bei den Friedensverhandlungen versuchte er, für Frankreich die Rheingrenze durchzusetzen. Seither war er Präsident des unrühmlich bekannten Militärkomitees der Alliierten in Versailles. Foch besaß auch den englischen Marschallstab. Foch, dem es in seiner Stellung als Oberbefehlshaber sämtlicher alliierter Armeen in Frankreich mit Hilfe der Amerikaner gelungen ist, das Kriegsglück zu wenden, galt als eifriger Verfechter der napoleonischen Theorien, doch rühmte er sich selbst, von den deutschen Methoden gelernt zu haben.

Der Elefant im Porzellanladen.

Die Privatgeschäfte des Direktors Mousang von der staatlichen Porzellanmanufaktur.

Der entrüstete Handelsminister.

Noch keine Erledigung der Novellen zum Grundvermögens- und Hauszinssteuergesetz.

✕ **Berlin**, 20. März. (Drahtb.)

Die „Obstruktionskoalition", wenn man einmal so sagen darf, bestehend aus den Rechtsparteien, der Wirtschaftspartei, den kleinen Gruppen und den Kommunisten hat ihre am Dienstag abend begonnene Wirksamkeit auch in der Mittwochsitzung des Landtages erfolgreich fortgesetzt. Auf diese Weise war es unmöglich, die Grundvermögenssteuer auf der Basis des bekannten Kompromißantrages sowie die Hauszinssteuer zu verabschieden und man glaubt, daß nunmehr der ständige Ausschuß im Wege der Notverordnungen eingreifen wird. Auch bei den Abstimmungen zur zweiten Lesung des Haushalts der Porzellanmanufaktur fand sich die Obstruktionsmehrheit zusammen. Diese Abstimmungen sollen am Donnerstag wiederholt werden.

Die Affäre Mousang

veranlaßte den Handelsminister Dr. Schreiber, beim Porzellanetat eine ausführliche Darstellung des Sachverhaltes zu geben. Der Minister erklärte, der fristlos entlassene Direktor der Manufaktur, Dr. Mousang, habe das von ihm verlangte und in ihn gesetzte volle Vertrauen in hohem Maße enttäuscht. Bereits 1926/27 habe die Oberrechnungskammer feststellen müssen, daß für die Answendungen von 24 840 RM. keine Belege vorhanden waren. Gegen den Willen des Ministeriums habe Mousang ein Automobil erworben, seinen Bruder als Privatsekretär eingestellt und zahlreiche kleinere Ausgaben geleistet. Besonders bedenklich sei er noch mit seinem Buche „Alt-Berlin in Porzellan" verfahren, das er als reine Privatarbeit betrachtete und trotzdem mit fast 50 000 Mark Staatsmitteln herstellen ließ.

Das schlechte Beispiel Mousangs habe bewirkt, daß auch andere Beamte und Angestellte die Revisionsbeamten der Oberrechnungskammer belogen. Dabei sprach der Minister von Fälschungen und Verschleierungen und gab noch eine Fülle von Material, was schließlich auf der äußersten Linken den Zuruf provozierte: „Das war der richtige Elefant im Porzellanladen!"

Auch nachdem Abg. Metzinger (Zentr.) ausführlich darzulegen versucht hatte, daß Mousang vielleicht in der Form, aber nicht in der Sache gefehlt habe, blieb der Minister bei seinen Vorwürfen und erklärte, er habe nur deshalb nicht die Staatsanwaltschaft bemüht, weil er vor allem die Interessen der Manufaktur zu vertreten habe.

Abgesehen von den Sozialdemokraten, schickten die Fraktionen Redner vor, die eindeutig von Mousang abrückten.

Der Notetat endgültig angenommen.

Verlängerte Wahlperiode für die Arbeitskammern im Bergbau. — Aus der Reichstagssitzung.

× Berlin, 20. März. (Drahtb.)

Die zweite Beratung des Notetats für 1929, die auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung stand, wurde in kurzer Zeit erledigt. Es sprachen nur Redner der Deutschnationalen, der Kommunisten und der Sozialdemokraten.

Der deutschnationale Abgeordnete Freiherr v. Richthofen beilagte die Not der Landwirtschaft und erklärte dann, seine Freunde sähen in der Eindringung des Notetats einen Beweis für die Handlungsunfähigkeit des Reichstages und der von ihm gestellten Regierung. Sie würden den Notetat ablehnen.

Der Kommunist Torgler lehnte für seine Freunde den Notetat ab, weil er in ihm ein Ermächtigungsgesetz für eine Regierung erblickte, zu der die Kommunisten kein Vertrauen hätten.

Der Sozialdemokrat Stücklen betonte, der Haushaltsausschuß habe seinen Sparsamkeitssinn schon dadurch bewiesen, daß er die Ausgabenermächtigung von einem Viertel auf ein Fünftel der für 1928 angesetzten Beträge herabgesetzt habe.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Christlich-Nationalen Bauernpartei wurde dann der Notetat in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Eine Vorlage, durch die die Wahlperiode für die Arbeitskammern im Bergbau

von zwei auf vier Jahre verlängert werden soll, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten in erster und zweiter Beratung angenommen.

*

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, in dem die Reichsregierung gefragt wird, ob sie zur Vermeidung von neuen Steuern und von Steuererhöhungen zum Ausgleich des Etats bereit sei, den Zuschuß der Reichspost von 125 Millionen Mark auf 200 Millionen Mark zu erhöhen.

Trotzki vor den Toren.

Es hagelt Proteste nach Berlin.

Keine Stadt will sich Trotzki zuteilen lassen. — Massenflucht der Badegäste angekündigt.

AZ. Berlin, 20. März. (Eig. Drahtb.)

Je länger das Reichskabinett seine Entscheidung über die Einreise Trotzkis hinausschiebt, desto mehr wächst die ganze Frage ins Politische hinein. Von allen Seiten kommen Proteste, die auf die möglichen innen- und außenpolitischen Konsequenzen aufmerksam machen. Die Deutschnationalen haben im Landtag einen Urantrag eingebracht, worin sie den Innenminister über seine Stellung interpellieren, mit dem Hinweis, daß der Aufenthalt Trotzkis in Deutschland zu einer schweren Gefährdung der öffentlichen Ruhe führen könnte.

Von ganz anderen Gesichtspunkten gehen die westdeutschen Badeorte aus. Eine Reihe von Badedirektionen, darunter auch die von Wiesbaden, haben bei der Reichsregierung gegen die zwangsweise Zuweisung Trotzkis als Badegast Einspruch eingelegt und diesen damit begründet, daß seine Anwesenheit zu einer Massenflucht der übrigen Badegäste führen könnte, wofür bereits zahlreiche Anzeichen vorlägen. Die Badegäste, die Erholung suchten, fürchteten begreiflicherweise, daß es an dem Orte, wo Trotzki sich aufhalte, sehr leicht zu Ruhestörungen kommen könne, denen sie lieber aus dem Wege gingen, so daß auch für den betreffenden Badeort der Aufenthalt Trotzkis ein glattes Verlustgeschäft sei.

*

Der Berliner Rechtsvertreter Trotzkis, der sozialdemokratische Reichstagsabg. Rosenfeld, hat geglaubt, bei der Reichsregierung und zugleich bei der preußischen Staatsregierung ein ärztliches Gutachten einreichen zu sollen. Darin erklärt Prof. Dr. Julius Citron, der im Jahre 1926 gemeinsam mit Prof. Kraus den an einer lieberhaften Erkrankung leidenden Trotzki in Berlin behandelt hat, daß eine damals bei dem Patienten vorgenommene Operation ohne den gewünschten Erfolg blieb. Prof. Citron bezeichnet es als wünschenswert, daß der kranke Trotzki heute von denjenigen Aerzten, die seine Krankheit noch von damals her genau kennen, behandelt werden kann.

Hochzeit in Oslo.

Die großen Empfänge.

Neugierige nächtigen im Freien.

AZ. Oslo, 20. März. (Eig. Drahtb.)

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Oslo zu Ehren des Kronprinzen Olaf und der Prinzessin Martha aus Schweden hatten bereits am Dienstag begonnen. Nach herzlicher Begrüßung des Brautpaares nebst der Angehörigen auf dem Bahnhof erfolgte die Fahrt zum Schloß durch die in reichem Festschmuck prangende Karl-Johann-Straße. Die Menschenmenge längs der Feststraße hatte zum Teil seit dem frühen Morgen ausgeharrt, nachdem Kanonensalut Kunde davon gegeben hatte, daß die kronprinzliche Braut norwegischen Boden betreten hatte. Die Zahl der aus allen Teilen des Landes zugereisten Personen — Sonderzüge mußten zur Bewältigung des Verkehrs eingelegt werden — ist inzwischen derart gestiegen, daß in den Hotels

Badezimmer und Billardsäle zur Unterbringung der Gäste herangezogen

werden mußten. Zahlreiche Fremde haben auf dem Bahnhof, zum Teil sogar im Freien die Nacht zugebracht. Insgesamt wird mit einem Besuch von 200 000 Personen gerechnet. Kein Wunder, daß die Preise für Privatzimmer ins Ungeheuerliche gestiegen sind. 200 bis 300 Kronen, sogar noch darüber, wurden für das Zimmer pro Woche verlangt. Auch die Fensterplätze längs der Feststraße sind seit langem zu hohen Preisen ausverkauft, ebenso die Plätze auf den errichteten Tribünen. Die höchsten Preise, angeblich bis tausend Kronen, waren aber für Eintrittskarten zu der Festvorstellung des Nationaltheaters am Mittwoch abend gezahlt.

Von der Ausschmückung gilt das größte Interesse den 44, einen Teil der Einzugsstraße flankierenden aus Eisblöcken errichteten 8 bezw. 5,5 Meter hohen

Eis-Obelisken,

zu deren Herstellung etwa dreieinhalb Millionen Liter Wasser verbraucht wurden. Die Befürchtung vieler, daß die Eis-Obelisken den Strahlen der Frühlingssonne nicht standhalten würden, war unbegründet.

Nach der Frühstückstafel trat das Brautpaar mit Gefolge im offenen Wagen eine anderthalbstündige Rundfahrt an, die durch alle Teile der Hauptstadt führte und auf der dem Kronprinzen und seiner Braut wieder begeistert gehuldigt wurde. Am Abend fand auf dem Schloß ein Fest statt, zu dem etwa 600 Einladungen ergangen sind.

Glückwünsche des Reichspräsidenten.

× Berlin, 20. März. (Drahtb.)

Anläßlich der Vermählung des Kronprinzen von Norwegen mit der Prinzessin Martha von Schweden hat der Reichspräsident dem König von Norwegen, dem König von Schweden, sowie den Brauteltern telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Funken freundlichst verbeten.

Die Funker werden mit amtlichen Nachrichten überlastet sein.

Eine Bitte des Luftschiffbaus Zeppelin.

⊙ Friedrichshafen, 20. März. (Drahtb.)

Der Luftschiffbau Zeppelin richtet folgende Bitte an die Oeffentlichkeit:

Wie bei der vorjährigen Amerikafahrt, so hat auch bei der jetzigen Mittelmeerfahrt die Funkstation des „Graf Zeppelin" ein arbeitsreiches Dienstprogramm zu bewältigen. Wetterdienst, Schiffsdienst, Standorts- und Positionsmeldungen wechseln mit umfangreichen Pressemeldungen, Radioformationen und Privattelegrammen in der Richtung von Bord zu Land und umgekehrt in der Richtung von Land zu Bord. Dazu kommen offizielle Radiobegrüßungen überflogener Städte, Rückfragen und Arbeitsanweisungen an die Berichterstatter und Privattelegramme an die Reisenden. Aus diesem Grunde bitten sowohl die Schiffsleitung offiziell, als auch die Funkbeamten persönlich, das Luftschiff während der Fahrt freundlichst nicht anrufen zu wollen und sich auf das Abhören zu beschränken. Zweckmäßig ist es auch, alle Telegramme für die Schiffsleitung, die Pressevertreter und Passagiere via Norddeich zu adressieren, da diese offizielle deutsche Küstenstation ist, mit der das Luftschiff seinen Funkdienst abzuwickeln hat.

Polen fälscht Dokumente.

Agenten gemietet, um sich Ulitz' und des Volksbundes zu „erledigen".

Negwers ungeheuerliches Geständnis.

⊙ Breslau, 20. März. (Drahtb.)

Die Anklage gegen den Führer des Deutschen Volksbundes, Ulitz, stützt sich auf eine angeblich von ihm ausgestellte Bescheinigung, durch die er sich der Beihilfe zur Entziehung von der Militärpflicht schuldig gemacht haben soll. Die sofort aufgetauchten Zweifel an der Echtheit dieses Schriftstückes werden jetzt durch ein gerichtliches Protokoll bestätigt, das von einem gewissen Paul Negwer im Untersuchungsgericht zu Breslau aufgenommen worden ist.

Negwer betonte in seiner Aussage, daß er von 1923 bis 1926 im polnischen Nachrichtendienst tätig gewesen sei und dabei oft Gelegenheit gehabt habe, zu beobachten, in welch verwerflicher Art polnischerseits gegen den Führer des Deutschen Volksbundes gearbeitet worden sei.

Fast alle Agenten des polnischen Nachrichtendienstes in Kattowitz hätten Anweisung, Material jeder Art, ob zutreffend oder erdichtet, gegen den Deutschen Volksbund zu liefern, wofür ihnen große Geldbeträge versprochen worden seien.

Er wisse, daß eine Menge gefälschten Materials an die Nachrichtenstelle in Kattowitz gelangt sei.

Sein Vorgesetzter, ein gewisser Kapitän Bey, habe wörtlich zu ihm gesagt, daß sein Ziel, sein Auftrag und seine Hauptarbeit darin bestehe, Ulitz und den Volksbund zu „erledigen". Er, Negwer, solle Material für die staatsfeindliche Tätigkeit Ulitz' beschaffen, da die Agenten und Polizeibeamten zu dumm seien, ein „Ding zu drehen". Kapitän Bey habe ihm eindeutig zu verstehen gegeben, daß er ein gefälschtes Schriftstück herbeischaffen solle, um es als Belastungsmaterial gegen Ulitz zu verwenden. Er habe das Ansinnen abgelehnt. Sofort nach Bekanntwerden der Verhaftung des Führers des Deutschen Volksbundes sei er sich darüber klar geworden, daß die langjährigen Vorbereitungen der polnischen Stellen nunmehr den von ihnen gewünschten Erfolg gezeigt hätten.

Familie Stolberg-Wernigerode wird beobachtet.

Ungewöhnliche Maßnahme des Oberstaatsanwalts.

Das mögliche Motiv zur Tat.

AZ. Berlin, 20. März. (Eig. Drahtb.)

Der Oberstaatsanwalt, der die Untersuchung in der Mordsache des Grafen Stolberg-Wernigerode führt, hat den Haftbefehl der Kriminalpolizei gegen den Sohn des ermordereten Grafen vorläufig bestätigt, weil der Verdacht besteht, daß der Sohn entweder selbst der Mörder ist oder ihn kennt. Daneben hat sich der Oberstaatsanwalt noch zu einer besonderen, ungewöhnlichen Maßnahme entschlossen: sämtliche auf Schloß Jannowitz befindlichen Familienmitglieder befinden sich unter Beobachtung. Nach Lage der Dinge kann es gar nicht anders sein, als daß der Mord von einem Angehörigen des Grafen begangen wurde. Die Motive dazu sind vorläufig allerdings noch nicht klar. Nur auf Umwegen kann man zu einem Verdacht gelangen,

aus welchen Gründen vielleicht die Tat begangen wurde.

Der Sitz des Grafen Stolberg ist einer der größten in Schlesien; er war stark verschuldet und wenig ertragreich. Obwohl der Tote ein sehr einfaches Leben führte, waren die Geldmittel des Hauses so knapp, daß oft nicht einmal kleinere Markbeträge bezahlt werden konnten. Ein Verkauf des wertvollen Besitzes war dem Grafen aber nicht möglich, da Jannowitz ein Majorat ist, das erst nach dem Tode des letzten Majoratsherren, eben des jetzt ermordeten Grafen, veräußert werden kann. Die Polizei nimmt nun an, daß der Geldmangel in der Familie einer Angehörigen derart verwirrt hat, daß er glaubte, er müsse den Grafen ums Leben bringen, damit das Gut frei würde. Ein furchtbarer Gedanke gewiß, aber bis jetzt immer noch das einzig mögliche Motiv, das sich zur Erklärung der Tat heranziehen läßt. Wer außer dem jetzt verhafteten Sohn noch für die Tat verantwortlich gemacht werden kann, gibt die Polizei einstweilen noch nicht bekannt. Sie behauptet jedoch, im Besitze verschiedener Anzeichen zu sein, die darauf hindeuten, der verhaftete Sohn könnte nicht der Täter, wohl aber der Mitwisser des Verbrechens sein.

Der Sektionsbefund

der Leiche des Grafen Stolberg-Wernigerode hat die Annahme bestätigt, daß der Ermordete aus unmittelbarer Nähe hinterrücks durch einen Kopfschuß aus einem Jagdgewehr unter Verwendung einer Art Dum-Dum-Geschoß getötet worden ist. Der Schädel war vollständig zertrümmert, so daß der Tod nach wenigen Minuten eingetreten sein muß.

Die Gattin des Ermordeten, Gräfin Erika, hat einen Nervenzusammenbruch erlitten und ist in ein Sanatorium gebracht worden.

Ferngasversorgung in Westfalen.

Der augenblickliche Stand.

Rückschau und Ausblick.

⊙ Das noch nicht mit Gas versorgte Gebiet der Provinz Westfalen, also im wesentlichen das Gebiet außerhalb des eigentlichen Industriegebiets, soll bekanntlich durch die beiden Gesellschaften Vereinigte Gaswerke Westfalen, Dortmund (eine Tochtergesellschaft der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen) und die am 24 Juli 1928 von der Provinz Westfalen und den übrigen interessierten Kommunen und Kommunal-Verbänden gegründete Westfälische Ferngas A.-G. mit Ferngas beliefert werden. Das Gas wird diesen Gesellschaften von den in der Ruhrgas A.-G. zusammengeschlossenen rheinisch-westfälischen Zechen geliefert. Die Ruhrgas A.-G. selbst hat sich lediglich die unmittelbare Belieferung ihrer Aktionäre und deren Konzernwerke vorbehalten.

Zwischen den Vereinigten Gaswerken Westfalen und der Westfälischen Ferngas A.-G. ist eine grundsätzliche Einigung über die beiderseitige Demarkation ihrer Versorgungsgebiete erzielt worden, wonach erstere im großen und ganzen das Gebiet zur Gasbelieferung erhalten, das die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen heute bereits mit Strom versorgen. Die Westfälische Ferngas A.-G. hat in der Hauptsache den Süden Westfalens, etwa südlich der Ruhrlinie Arnsberg—Schwerte bis Siegen und im Osten das Gebiet von Isselhorst südlich Brackwede bis Minden, sowie im Norden den Kreis Tecklenburg erhalten. Außerhalb der Provinz Westfalen wird übrigens die Westfälische Ferngas A.-G. den Freistaat Lippe, der als Aktionär an der Gesellschaft beteiligt ist, beliefern. Ferner schweben Verhandlungen mit dem Lande Oldenburg und der Provinz Hannover über eine Beteiligung an dieser Gesellschaft, die eine wesentliche Erweiterung ihres Versorgungsgebietes in Aussicht stellen.

Der Gaslieferungsvertrag zwischen der Ruhrgas A.-G. und der Westfälischen Ferngas A.-G. ist am 2. Februar nach langwierigen Verhandlungen zum Abschluß gelangt. Dieser Vertrag setzt die Westfälische Ferngas A.-G. nunmehr in die Lage, die Verhandlungen mit den einzelnen Städten und Industrieverbrauchern, die bereits seit Ende vorigen Jahres schweben, auf der jetzt gewonnenen festen Grundlage in konkreter Form fortzusetzen und zum Abschluß zu bringen. Nach dem Vertrage zwischen der Westfälischen Ferngas- A.-G. und der Ruhrgas A.-G. hat sich die letztere verpflichtet, den gesamten Gasbedarf bis zu 400 Millionen Kubikmeter jährlich in deren Versorgungsgebiet ausschließlich an die Gesellschaft zur Weiterverteilung zu liefern. Ein unmittelbarer Bezug von der Ruhrgas A.-G. mit Ausnahme des Bedarfs ihrer Konzernwerke ist also ausgeschlossen. Als gasliefernde Zechen kommen für die südwestfälische Versorgung die Zechen Gneisenau, Minister Stein und Hansa, für Ostwestfalen die Zechen de Wendel und Sachsen in Frage.

Von den zur Gasversorgung erforderlichen Leitungen baut die Ruhrgas A.-G. die großen Durchgangsleitungen: Ruhrgebiet—Siegen und Ruhrgebiet—Minden—Hannover. Alle Abzweigleitungen werden von den beiden Versorgungsgesellschaften gebaut. Die Südleitung nach Siegen ist bis Ekinghausen bereits fertiggestellt, die Fortsetzung bis Siegen—Niederschelden soll noch in diesem Jahre zur Ausführung gelangen. Die Leitung Hamm—Hannover soll ebenfalls noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Die Westfälische Ferngas A.-G. wird nach Eintreten frostfreier Witterung mit dem Bau der Abzweigleitungen, sowie der Leitung in Richtung Letmathe—Iserlohn—Menden—Neheim—Hüsten beginnen.

Die Vertragsangebote der Westfälischen Ferngas A.-G. für die gasverbrauchenden Städte und Industrien sind bereits im großen Umfange herausgegangen. Dem Wunsch der industriellen Verbraucher entsprechend, hierüber eine allgemeine Aussprache mit den in Frage kommenden Verbänden herbeizuführen, sind Besprechungen für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

70 Millionen Rundfunkanschlüsse.

Die ungeheure Verbreitung des Radios in der Welt.

× Genf, 20. März. (Drahtb.)

Im Verkehrsausschuß des Völkerbundes wurden interessante Zahlen über die Verbreitung des Rundfunks bekanntgegeben. Danach wird die Zahl der Rundfunkhörer auf der ganzen Welt auf 70 Millionen geschätzt. In Frankreich, Belgien, Holland und Spanien betrug die Zahl der zugelassenen Empfangsapparate im Vorjahre über 7,1 Millionen, was einen Zuwachs von 1,4 Millionen gegenüber dem Jahre 1926 bedeutet. In Deutschland wurden zum 1. Januar 1929 rund 2 635 000 Personen gezählt, die Radiotelephonische Empfangsapparate besitzen.

Hat der Freiballon noch einen Wert?

Eine zeitgemäße Betrachtung

von

Oberingenieur Ed. Raven, Gelsenkirchen.

Hat der Freiballon noch einen Wert? Diese Frage ist sehr wohl berechtigt in einer Zeit, in der fast die ganze zivilisierte Welt mit einem regelmäßig befahrenen Flugstreckennetz überzogen ist, in der Flugzeug und Luftschiff den Ozean nach beiden Richtungen überwunden haben, in der die deutsche Lufthansa einen regelrechten „Sommer- und Winterfahrplan" für ihre Flugstrecken herausgibt.

Hat der Freiballon noch einen Wert? wird man sich auch hier wieder fragen, nachdem soeben die Zeitungen die Nachricht verbreitet haben, daß der deutsche Luftfahrtverband zwei große Freiballonwettbewerbe nach Gelsenkirchen verlegt hat.

Ja, der Freiballon hat noch einen Wert, er hat seine Bedeutung noch nicht verloren; das geht schon aus der Tatsache hervor, daß in der Nachkriegszeit in Deutschland schon wieder mehr als 60 Ballone gebaut wurden, die von etwa 200 Führern jährlich in einigen Tausend Fahrten geführt werden, daß ferner hunderte von Führeraspiranten in der Ausbildung begriffen sind, und daß tausende deutscher Männer und Frauen an den Aufstiegen teilgenommen haben und voller Begeisterung von den Fahrten zurückgekehrt sind.

Welchen Wert hat nun der Freiballon? — — Ein Verkehrsmittel ist er nicht, er ist es wohl auch nie gewesen. Auch seine militärische Bedeutung wollen wir in dieser Betrachtung ausschließen, wenigstens für Deutschland. Aber es gibt ja auch noch andere Werte; zuerst einmal einen rein sportlichen. Man muß selbst im „Korb" gesessen haben, um die Schönheiten dieses Sportes würdigen zu können. — Frei sein von dem Erdboden mit all seinen Fährnissen und Sorgen; das ist das Gefühl, das alle Korbinsassen erfaßt, wenn sich auf das Kommando des Führers der Ballon in den Aether erhebt, ein Gefühl, das uns während der ganzen Fahrt nicht verläßt und das uns kein anderer Sport geben kann. Und dann kommt gleich noch ein zweites, ein Gefühl des Mitleids mit all denen, die da unten zurückbleiben müssen und uns nun wehmutsvoll nachschauen. — Aber schon kommen neue Eindrücke, es ist nicht mehr der Startplatz allein, der unser Gesichtsfeld einnimmt, neue Bilder tauchen auf, die Gasanstalt, die Häuser, die Straßen, und bald ist es die ganze Stadt. So also sieht Gelsenkirchen aus, die Stadt der Arbeit, durch die wir jahraus-jahrein einherwandern und die wir doch nicht kennen, wenn wir sie nicht von oben gesehen. Und unser Buer, die „Großstadt im Grünen", — ob es wohl ein Luftfahrer gewesen ist, der ihr diesen Beinamen gegeben hat? — Daß man im Herzen des Industriegebietes noch so viel Grün findet? Die Industrie verliert hier oben ihre unangenehme Seite. Die hinter den Fabrikmauern hervorragenden Schornsteine und Fördertürme beherrschen nicht mehr das Städtebild, sie sind klein geworden. Wir sehen nicht mehr vor der geschwärzten Fabrikmauer, vor dem Zechentor mit dem Schild „Unbefugten ist das Betreten dieser Anlage verboten". Wie auf dem Präsentierteller haben wir gleich die ganze „Anlage" vor uns liegen; schön geordnet stehen die Fabrikhallen in Reih und Glied nebeneinander. Von da oben sieht auch eine Industriestadt schön aus. Es verschwindet alles, was uns sonst da unten nicht gefällt, das Kleine, das Unbedeutende, das Enge und das Unschöne, sagen wir ruhig der Schmutz. Man sieht die Häuser nicht mehr allein von der finsteren Straßenseite aus; das Innere, die Gartenseite, wird gleichfalls unserem Blick eröffnet und so gewinnt das Bild mehr Farbe, mehr Harmonie. Wie sagt doch noch Justinus Kerner: „Aus Tintenflecken, ganz gering, entstand der schöne Schmetterling."

Wir haben kaum den Gesamteindruck von Gelsenkirchen auf uns wirken lassen, da beginnen wir schon Einzelbilder wahrzunehmen; wir sondieren: da ist die Emscher, der Kanal, der Stadthafen und die Hafenanlagen der Werke und Zechen; was sich da bewegt, sind die Verladebrücken und Kräne; die Schiffe liegen friedlich nebeneinander und harren ihrer Entladung, ein Schleppdampfer bringt neue Kähne heran. Da ist das Stadtbad am Bismarckhain, und die kleinen Wesen, die sich so eifrig hin und her bewegen, sind Menschen, Menschen aus der Vogelschau. Nun hört auf einmal die Bewegung da unten auf, man hat uns „entdeckt", alles blickt zu uns herauf, man erkennt es deutlich an den nach oben gekehrten Gesichtern, es wird heller, man hört es auch: „Luftballoon". Das ist der Ruf, der uns auf der ganzen Fahrt begleitet, wir gelten nämlich noch etwas bei denen da unten. Wer schaut heute noch einem Flugzeug nach? Aber ein „Luftballoon", der hat noch etwas Märchenhaftes an sich, „so schön altmodisch", hörte ich neulich einmal eine Dame ausrufen, das ist Poesie, und die tut einem gut im Lande der Industrie. Sie schauen und schauen, bis wir ihren Blicken entschwunden sind, und immer neue „Entdecker" erspähen uns und bleiben stehen. Wir lieben die Menschen da unten, und die Stadt und die Gegend, unsere Heimat. Ist das nicht auch ein Wert des Freiballons, die Neuerweckung der Liebe zur Heimat, die sich da unten in immer neuen Bildern zeigt? Und mit welch unvergleichlichem Genuß können wir das alles in uns aufnehmen, welche Fülle geistiger Anregungen bietet sich uns. Wir haben ja Zeit, so viel Zeit zum Beobachten. Ich erinnere mich noch immer gern an die Tauffahrt unseres „Gelsenkirchen-Buer", an der auch Reichskanzler a. D. Dr. Luther als Ehrengast teilnahm und so seine erste „Ballonreise" machte, nachdem er im Jahre vorher halb Amerika in mehr als 20 000 Flugkilometer im Junkersflugzeug bereist hatte. Unentwegt hingen während der ganzen Fahrt seine Blicke an der Erde, immer neue Schönheiten entdeckte er; „schauen Sie zählen; so etwas habe ich vom Flugzeug aus noch nie gesehen." Ja, die Ruhe, die macht dem Freiballon so leicht keiner nach.

Aber ich will ja hier nicht allein die Schönheit einer Freiballonfahrt schildern, darüber soll später einmal berichtet werden. Auch eine wissenschaftliche Bedeutung hat der Freiballon. Die wertvollen für unseren Wetterdienst und unsere Landwirtschaft so wichtigen meteorologischen Messungen in der Höhe, lassen sich nur in dem ruhigen, ohne Erschütterung dahinfahrenden Freiballon durchführen. Messungen über Luftfeuchtigkeit, Temperaturen in den verschiedenen Höhenlagen bieten unschätzbare Unterlagen für die Berechnungen unserer Wetterwarten. Windströmungen und Wolkenbildung, Vertikal-Böen, die unseren Flugzeugen oft so verhängnisvoll werden, der Flieger nennt sie Luftlöcher, Wolkengestaltung über der geschlossenen Wolkendecke, das alles kann man nur vom ruhig, ohne motorische Eigenbewegung, als ein Teil der Atmosphäre schwebenden „Aerostaten" aus beobachten und wissenschaftlich auswerten. Die Deutsche LuftHansa und unsere großen Fliegerschulen verlangen daher, daß ihre Flugschüler den Unterricht in der „Aeronautischen Meteorologie" im Freiballon erhalten.

Noch aus einem anderen Grunde verlangt man, daß die angehenden Piloten für Verkehrsflugzeuge an einigen Ballonfahrten teilnehmen. Sie sollen vom Ballon aus ihren Unterricht im Kartenlesen und in der Orientierung erhalten; auch das wäre in dem „zugigen", mit lautem Getöse und mit zwei- bis dreifacher Schnellzugsgeschwindigkeit dahineilenden Flugzeug nicht möglich. Daß die Führer von Lenkluftschiffen zuerst eine Freiballonführerprüfung ablegen müssen, setze ich als bekannt voraus.

Selbst unsere Zoologen verdanken dem Freiballon wertvolle Angaben über Höhen des Vogel- und Schmetterlingsfluges. Man weiß heute, daß dieser Beobachtungen, daß z. B. die Höhe des Adlerfluges gar nicht so märchenhaft groß ist.

Daß der Ballon einen gesundheitlichen Wert hat, wird jeder gern anerkennen, der eine längere Fahrt über den Wolken gemacht hat und sonnengebräunt, als wäre er wochenlang an der See oder im Hochgebirge gewesen, zu den Seinen zurückkehrt. Da oben hat man Höhensonne im wahren Sinne des Wortes und eine Luft so rein, wie man sie in Davos nicht besser antrifft und eine Ruhe, ich muß sie immer wieder erwähnen, weil sie das wohltuendste bei der ganzen Fahrt ist (nervösen Leuten besonders zu empfehlen), eine Ruhe, die einem das Herz leichter und freier schlagen läßt.

Wem also die ernste Berufsarbeit wenig Zeit zur Erholung übrig läßt, und das trifft ja hier in der Stadt der Arbeit, die keinen Raum für Rentner und Nichtstuer hat, so ziemlich für uns alle zu, der sollte von Zeit zu Zeit einen freien Sonntag opfern und durch eine Fahrt im Ballon seine Lebensgeister wieder auffrischen; eine Fahrt von 6 bis 9 Stunden ersetzt unter Garantie eine Woche Seeaufenthalt und hat den Vorzug, billiger zu sein als dieser. Auch das ist ein Wert.

Zum Schluß noch einige Worte über die Landung. Auch diese hat ihr Schönes. Schon das Ungewisse, wo kommen wir heute hin, bietet seinen Reiz. Da steht man auf einmal wieder auf unserem Planeten, hat festen Grund unter seinen Füßen und Menschen um sich herum, die eine ganz ungewohnte Sprache reden, einmal sind es süddeutsche Laute, die an unser Ohr klingen, dann wieder norddeutsche, oft so fremdartig, daß wir erstaunt fragen: „Sind wir denn hier nicht mehr in Deutschland?" Aber bald hat man sich angepaßt und nun geht es ans Ausfragen, wo wir herkommen, — aus Gelsenkirchen-Buer — den Namen haben sie meist schon vorher auf der Hülle gelesen, — wo das liegt, und nun müssen wir erzählen von der Stadt der Kohle und des Eisens, wo hunderte von Schloten und Fördertürme gen Himmel ragen; und so bringen wir den Namen unserer Stadt in Gegenden unseres Vaterlandes, wo er bisher noch nicht bekannt war, und wo sich die Menschen noch nach Jahren erzählen, „hier ist einmal ein Ballon gelandet, der kam aus Gelsenkirchen-Buer, das ist die größte Kohlenstadt Europas und da wohnen lauter nette Menschen, denn sonst hätten sie ja keinen Freiballon". Auch das ist ein nicht zu unterschätzender Wert, den Namen unserer Stadt und unserer Industrie hinauszutragen in alle Welt.

Am Sonntag (Palmarum)

dem letzten vor dem Osterfeste, dürfen die Geschäfte

von 1 bis 6 Uhr geöffnet

bleiben.

Die Anzeige in der **Allgemeinen Zeitung** ist eine unentbehrliche Werbekraft und Verkaufshilfe, derer auch Sie sich zur Belebung des Ostergeschäftes bedienen werden. Uebermitteln Sie uns deshalb bitte rechtzeitig den Text, damit der Satz und die Plazierung Ihrem Wunsche gemäß ausgeführt werden kann.

Oertliches.

21. März 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Unbekannte männliche Leiche im „Hugo"-Hafen gelandet.

Pr. Am Mittwoch wurde im Hafen der Zeche „Hugo" eine männliche Leiche angespült, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten. Die Leiche wurde von dem Kapitän des Dampfers „Monogol 6" an Land gebracht und von der Rettungswache Buer in die Leichenhalle geschafft. Ob es sich um einen Selbstmord oder einen Unglücksfall handelt, steht noch nicht fest. Der Tote ist ungefähr 35 Jahre alt, 1,75 bis 1,78 Meter groß, kräftig gebaut, hat mittelblonde Haare volles Gesicht hohe Stirn, graubraune Augen, gradlinige Nase mittelgroße anliegende Ohren, normalen Mund ein künstliches Obergebiß und spitzes Kinn. Bekleidet ist die Leiche mit einem braunen Anzug und braunen Halbschuhen. Bei der Leiche wurde eine Zigarrenspitze gefunden, in die ein Gelsenkirchener Firmenname eingraviert war. Zweckdienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei, Ebertstraße 5/7, erbeten.

Wer schickt den Osterhasen?

Im Waisen- und Kinderheim, Waterloostraße, warten über achtzig Kinder darauf, daß auch bei ihnen der Osterhase einen Besuch macht. Die Nester im Garten sind schon sorgfältig vorbereitet und auch sonst gibt es Verstecke genug. Nun helft, Ihr lieben Leser, daß unsere Kleinen nicht vergeblich warten und das Fest in großer Enttäuschung verleben. Wer selber in vergangenen Jahren mal gesucht hat, der weiß, welch schöne Erinnerung damit verbunden bleibt und wird gewiß gern seine gefärbte, süße oder klingende Ware bringen, um auch Ostern zu einem fröhlichen und seligen Kinderfest zu gestalten. Und Ihr seid dann herzlich geladen, beim Eiersuchen dabei zu sein, wenn Ihr vor Geschrei und Getümmel keine Angst habt.

Das städtische Leihamt, Oststraße 1, hält am 4. April Versteigerung der in der Zeit vom 8 bis 29. September 1928 beliehenen bisher nicht eingelösten Pfänder ab. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß im Leihamt jederzeit die in früheren Versteigerungen nicht abgegangenen Sachen freihändig gekauft werden können. U. a. kommen zum Verkauf: billige Anzüge, Ueberzieher, Kleider, Uhren usw.

Landaufenthalt in Pommern, Kreis Schlawe. Die bei Pfarrer Meyer, Wörthstraße 4, zum Landaufenthalt gemeldeten Kinder versammeln sich am Mittwoch, den 27. März, vormittags 10,30 Uhr, im evangelischen Vereinshause, Grillostraße 110, in Schalke zwecks ärztlicher Untersuchung und Entgegennahme alles Weiteren für die Reise. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Für schulentlassene Knaben und Mädchen ist Reisegeld für die Hinreise eingesandt.

50 000 Mark in die richtigen Hände! In die Lotterie-Einnahme Degenhard, Gelsenkirchen, Georgshaus, fiel auf Nummer 20 763 der erste Hauptgewinn der Kölner Dombau-Lotterie in Höhe von 50 000 Mark. — Der glückliche Gewinner ist ein Berginvalide aus Gelsenkirchen, Vater von sieben Kindern.

P. **Bestohlen.** Einem Anwohner der Königstraße wurde aus einem unverschlossenen Schrank ein Anzug gestohlen. Es handelt sich um einen rötlich braunen einreihigen, wenig gebrauchten Anzug. Außerdem befand sich im Anzug eine silberne Zylinderuhr mit Kette. Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Ebertstraße 5/7, Zimmer 41, entgegen.

P. **Beim Diebstahl überrascht.** Am Dienstag abend gegen 20.40 Uhr versuchten zwei Personen von einer an der Schloßstraße gelegenen Kabeltrommel Kabel zu stehlen. Sie hatten bereits ein Stück von etwa zehn Meter abgesägt. Die Täter ergriffen beim Erscheinen eines Polizeibeamten die Flucht. Sie sind leider unerkannt entkommen. Am Tatort wurde eine Säge gefunden.

Zehnköpfige Diebesbande festgenommen

Broncedrahtdiebstähle. – Dadurch der Kabel Berlin–Köln gestört. – Die Sicherheit der Eisenbahn beeinträchtigt.

Auch drei jugendliche Diebe.

V. Anfang Februar wurde einer größeren Baufirma in Gelsenkirchen ein Kabel von 37 Meter Länge im Werte von mehr als tausend Mark gestohlen. Durch diesen gelungenen Diebstahl wurden die Diebe dreister und führten eine ganze Anzahl von Kabel- und Telegraphendrahtdiebstählen aus. Hauptsächlich das Gelände zwischen der Wattenscheiderstraße und der Luthenburg wurde von ihnen unsicher gemacht. Die verwegenen Burschen schnitten am 8., 14 und 16. März an der Bahnlinie Wanne—Krav zwischen Wattenscheider- und Ueckendorferstraße aus der Telegraphenleitung Broncedraht. So wurde durch das Vorgehen der Burschen

die Haupttelegraphenleitung Köln—Berlin auf mehrere Tage gestört.

Das Publikum wurde durch diese gemeine Tat sehr benachteiligt und der finanzielle Schaden, der der Post durch den Ausfall dieser Leitung entstanden ist, ist ganz erheblich. Durch das Herausschneiden der Bahnleitungen wurde naturgemäß für einige Tage auch die Sicherheit der Eisenbahn beeinträchtigt.

Die Gelsenkirchener Kriminalpolizei war in letzter Zeit ganze Tage und Nächte damit beschäftigt, den gemeingefährlichen Burschen das Handwerk zu legen. Nach langer mühevoller Arbeit ist es der Kriminalpolizei gelungen, eine zehnköpfige Diebesbande festzunehmen, die die erwähnten gemeinen Straftaten planmäßig ausgeführt hat. Die Diebe standen mit einem jugendlichen Händler in Verbindung, der die Beute an einen hiesigen Lumpensammler verkaufte. Ein Teil des gestohlenen Drahtes konnte wieder herbeigeschafft werden. Die Täter leugneten zunächst hartnäckig: erst als sie durch das erdrückende Beweismaterial in die Enge getrieben waren, bequemten sie sich zu einem Geständnis. Bei drei von den zehn Festgenommenen handelt es sich um noch jugendliche Personen. Die Diebe, abgesehen von den drei Jugendlichen, wurden dem hiesigen Amtsgericht zur strafrechtlichen Verfolgung übergeben.

Erweiterung des Hans-Sachs-Cafes.

Anlage eines besonderen Treppenaufganges. – Ein Billardsaal wird angelegt. – Kosten: 140 000 Mark. – Für die Unterführung Schalke-Nord: Ankauf der Besitzung Stähler.

Aus dem Hauptausschuß.

A. Der gestern im Rathaus in Gelsenkirchen tagende Hauptausschuß hatte eine Tagesordnung von über 40 Punkten zu erledigen. Ein großer Teil der Tagesordnung mußte zurückgestellt werden, da man mit Rücksicht auf die finanziellen Auswirkungen der Vorlagen das

Ergebnis der Etatsberatungen abwarten

wollte. Diesbezügliche Beschlüsse wurden insbesondere hinsichtlich der beantragten Einrichtung von neuen Lehrstellen an den Berufs- und Mittelschulen sowie der Einrichtung von Oberstudienrats-Direktorstellvertreter und Fachvorsteherstellen gefaßt. Mit Rücksicht auf die finanziellen Auswirkungen wurde auch die Vorlage auf Einrichtung einer Wirtschaftsbauschule an den Handelsschulen in den Stadtteilen Gelsenkirchen und Buer vertagt.

Von besonderem Interesse ist der

Ankauf der Besitzung Sutumerstraße 11/13

unmittelbar hinter dem Bahnhof Schalke-Nord, weil dadurch die unbedingt erforderliche Erbreiterung dieser großen Durchgangsstraße zum Stadtteil Buer ermöglicht wird. Um den dringend notwendigen Ausbau der Grenzstraße in einer Breite von 22 Meter zu ermöglichen, soll von der Witwe Fortkamp ein Grundstück von rund 27 Ar angekauft werden, von denen noch 21 Ar für andere Zwecke verwendbar bleiben.

Die Verwaltung legte dem Hauptausschuß eine Vorlage vor, welche die

Erweiterung des Hans-Sachs-Cafes

um die nach der Ebertstraße im 1. Obergeschoß gelegenen Räume und die Räume im Erdgeschoß zwischen Haupteingang und der Munckelstraße vorsieht. Um das Cafe von den allgemeinen Büroräumen zu trennen, wird ein besonderer Treppenaufgang aus den Räumen des Erdgeschosses zum 1. Obergeschoß geschaffen. Der Cafehausbetrieb wird noch um einen Billardsaal erweitert. Die Gesamtkosten für den Ausbau betragen rund 140 000 Mark und sind in Form einer erhöhten Pacht und einer Umsatzabgabe von der Hans-Sachs-G. m. b. H. zu verzinsen und zu tilgen.

Die städtebauliche Durchlüftung der Altstadt Buer

wird durch zwei Vorlagen gefördert, welche eine Erbreiterung der Fluchtlinie für die Agathagasse und die Hochstraße vorsehen. Die Agathagasse, die bisher nur 5,7 Meter Abstand hat, wird auf 9 Meter erbreitert. Da die Hochstraße, eine der Hauptgeschäftsstraßen, nur 6,5 Meter breit ist, und einen im Jahre 1892 aufgestellter Fluchtlinienplan durchaus ungenügenden Abstand von 8 Meter zwischen den Hausfronten vorsieht, ist zur Befriedigung des gegenwärtigen Verkehrsbedürfnisses eine Straßenbreite von 10,5 Meter in Aussicht genommen worden. Die Festsetzung der Fluchtlinien in diesen Ausmaßen bedeutet die Anschneidung der Häuser 27, 27a, 29 und 31.

Zum Schluß der Sitzung wurden noch einige unwesentliche Aenderungen der Schankerlaubnissteuer- und Hundesteuerordnung angenommen.

Gewerbebank e. G. m. b. H. Gelsenkirchen

Die Genossenschaft hielt am gestrigen Mittwoch im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses ihre 33. ordentliche Jahres-Hauptversammlung ab, die sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute. Auf Grund des Protokolls waren 179 Mitglieder anwesend, was gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Zunahme bedeutet und auf das steigende Interesse schließen läßt, das die Kaufmannschaft, der Handel und die Gewerbetreibenden der Bank entgegenbringen. Gern stellen wir auch, um einen vortrefflichen Eindruck hervorzuheben, fest, daß trotz der zahlreichen Anwesenden bei allen zur Debatte stehenden Fragen und den vorgeschlagenen Beschlüssen eine Einmütigkeit herrschte, die sich manche Gesellschaft wünschen könnte. Direktor Bestgen, der die Versammlung leitete, brachte den von uns bereits veröffentlichten Jahresbericht zur Kenntnis und stellte bei der Besprechung der Bilanz als besonders erfreulich fest, daß die Bank im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr flüssig geblieben sei.

Trotz zahlreicher wirtschaftlicher Hemmnisse habe die Genossenschaft im verflossenen Jahre eine aufsteigende Tendenz zu entwickeln vermocht.

Alle Konten, mit Ausnahme der Handlungsunkosten, weisen eine erfreuliche Zunahme auf. Die Bilanzsumme ist auf über 2 300 000 Mark angewachsen, die Spareinlagen haben sich um 350 000 Mark auf insgesamt 1 279 722 Mark gehoben. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben einen Zugang um 13 000 Mark erfahren. Der Jahresumsatz hat sich auf mehr als 71 Millionen erhöht gegenüber etwa 65,5 Millionen im Vorjahr. Dementsprechend ist auch der Reingewinn von 25 920 Mark auf 30 210 Mark angewachsen, woraus erfreulicherweise sieben Prozent Dividende, ein Prozent mehr als im Vorjahre, verteilt werden können. Auch sonst zeigt der Jahresbericht manches Erfreuliche. Zum Beispiel konnten die Immobilien und Mobilien auf eine Mark abgeschrieben werden, die Mitgliederzahl hat sich von 675 auf 704 erhöht, die Geschäftsguthaben erreichten 229 200 Mark, die Haftsumme 343 800 Mark, die Reserven 112 000 Mark, sodaß die gesamte Garantiesumme 685 000 Mark beträgt. Die Anteile haben sich bis zu dem mit dem Kalenderjahr abschließenden Geschäftsjahr von 1081 auf 1146 erhöht. Den

Bericht des Aufsichtsrates

erstattete der Vorsitzende, Kaufmann August Kerber. Dreizehn gemeinsame Sitzungen mit dem Vorstand der Genossenschaft haben stattgefunden, in denen in der Hauptsache laufende geschäftliche Angelegenheiten besprochen wurden. Zu Ende jeden Monats wurde die Kasse geprüft: Beanstandungen ergaben sich nie. Am 31. Dezember trat der gesamte Aufsichtsrat zur Prüfung der Bücher und zur Entgegennahme des Berichtes der Revisoren zusammen. Die Revisionskommission des Aufsichtsrates hat das gesamte Geschäftsgebahren einer eingehenden Prüfung unterzogen und mußte sich von der Ordnungsmäßigkeit und Mustergültigkeit überzeugen. Die Beleihungskommission hatte im Berichtsjahr über 82 Kreditanträge zu entscheiden. Drei Anträge mußten abgelehnt werden. Die Gesamtsumme der bewilligten Kredite beträgt 486 950 Mark, durchschnittlich je Antrag also 5549 Mark. Die Versammlung genehmigte einmütig die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, erklärte sich mit der siebenprozentigen Dividende einverstanden und erteilte dem Vorstand Entlastung.

Punkt 2 der Tagesordnung sah die Beschlußfassung über die stattgefundene gesetzliche Revision vor. Hierzu wurde mitgeteilt, daß die Geschäftsbücher durch einen Verbandsrevisor aus Hannover geprüft und in vorzüglicher Ordnung befunden wurden. Als erwünscht wurde bezeichnet, daß das eigene Kapital in ein angemessenes Verhältnis zum fremden Kapital zu bringen ist. Um dem möglichst zu entsprechen, wurde zur Zeichnung weiterer Genossenschaftsanteile aufgefordert.

Der nächste Punkt der Tagesordnung sah eine Satzungsänderung dahin vor, daß der Vorstand in Zukunft nur aus mindestens zwei Genossenschaftsmitgliedern bestehen soll. Seither waren drei Vorstandsmitglieder gewählt. Herr Vorderhagen ist gestorben; eine Zuwahl braucht nach der genehmigten Satzungsänderung nicht stattzufinden. Auch die vorgesehenen Wahlen zum Aufsichtsrat waren schnell erledigt: die turnusgemäß ausscheidenden Herren F. Nieswandt, J. Bielefeld und J. Lohmann wurden einstimmig wiedergewählt.

Unter Verschiedenes konnte Direktor Bestgen noch die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Aufforderung zur Zeichnung neuer Genossenschaftsanteile zahlreich entsprochen worden ist.

Rund 50 Anteile wurden in die aufgelegten Zeichnungslisten neu eingetragen.

ein Erfolg, wie man ihn sich kaum besser wünschen konnte. Dieses Ereignis ist zugleich ein Beweis dafür, daß die Genossenschaftsmitglieder ihrer Bank uneingeschränktes Vertrauen entgegenbringen und gewillt sind, mit allen Kräften zum Weiterausbau beizutragen, ein Ziel, zu dem wir die Genossenschaftsbank und ihre Mitglieder beglückwünschen.

Heute:

Leben • Wissen • Kunst

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

P. **Ein jugendlicher Arbeiter** von 16 Jahren der sich in der schamlosesten Weise an 4 bezw. 6jährigen Mädchen vergangen hat, wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Für den Täter ist Fürsorgeerziehung beantragt. — Ferner wurde wiederum ein Mann im Stadtgarten festgenommen, der Frauen in unanständiger Weise belästigt hat. Durch das Gebaren des Mannes wurde öffentliches Aergernis erregt. In den letzten Wochen wurden bereits drei Personen, die im Stadtgarten und den angrenzenden Straßen dieselbe Straftat begangen haben, festgenommen.

P. **Schaufenstereinbruch.** In der Nacht zum 17. März wurde die Scheibe eines Schaukastens eines Herrenkonfektionsgeschäftes an der Bahnhofstraße zertrümmert und drei Pullover und vier Paar Wadenstrümpfe im Gesamtwert von 75 RM. gestohlen. — Aus einem Büroraum in der Ringstraße wurde durch Einbruch aus einer Tischschublade eine Geldkassette mit 43 RM. Inhalt gestohlen. Angaben über beide Diebstähle nimmt die Kriminalpolizei, Ebertstraße 5/7, Zimmer 42 und 43 entgegen.

Bei einem Lumpensammler wurden Messingteile, und zwar: Büchsenlager, Messinghähne, ein Messingschild von einer Maschine und andere Teile beschlagnahmt, die wahrscheinlich aus Diebstählen herrühren. Die Sachen können auf Zimmer Nr. 42, Ebertstraße 5/7, bei der Kriminalpolizei besichtigt werden.

P. **Motorradunfall.** Am Dienstag nachmittag wollte ein Motorradfahrer an der Ecke Bochumer-Glückaufstraße einem Radfahrer ausweichen. Er kam hierbei zu Fall und trug einen Knöchelbruch am rechten Fuß und Kopfverletzungen davon. Er wurde dem kath. Krankenhaus zugeführt. Da der Motorradfahrer nicht im Besitze eines Führerscheines war, wurde das Motorrad von der Polizei sichergestellt.

P. **Brand.** Am Dienstag gegen 16,45 Uhr brach in einem Nebenraum des Geschäftes Gebr. Fuchs, Bahnhofstraße, auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Brand aus. Es verbrannten ein Vorhang und vier Mäntel. Das Feuer wurde von Angestellten der Firma gelöscht. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf 350 Mark.

„Italien" betitelt sich die neueste Sondernummer der Fachzeitschrift „Der Schiffsfrachtendienst" (Arpa-Verlag, G. m. b. H. Hamburg), die die Aufmerksamkeit der Verlader auf die Verschiffungsmöglichkeiten über die Häfen des Adriatischen und Tyrrhenischen Meeres lenkt. Nacheinander werden die Seeverkehrsmöglichkeiten und Güterverkehrsmöglichkeiten nach Italien behandelt; eingehende Schilderungen der Verzollungen, der Hafeneinrichtungen, der italienischen Speditions- und Schiffahrtsgesellschaften vervollständigen das reich illustrierte Heft, das für jeden am Ueberseeverkehr interessierten Verlader von Wichtigkeit sein dürfte.

Persönliches.

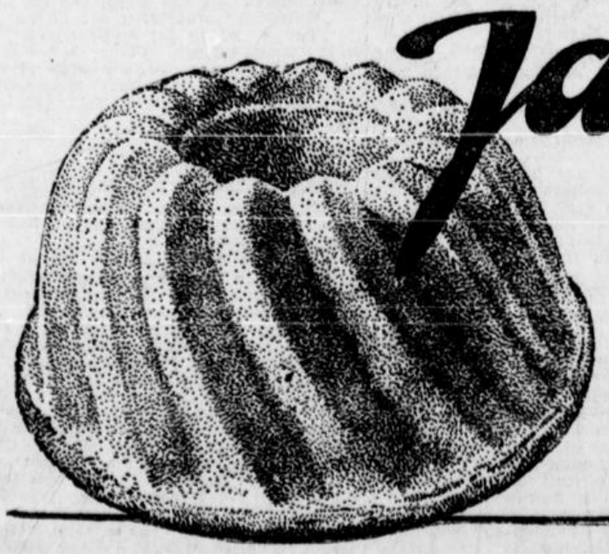
Den Brüdern Heinrich und Wilhelm Swiercieswki zu Gelsenkirchen, Olgastraße 13 bezw. Andreasstraße 10, ist die Genehmigung erteilt worden, fortab den Namen Heim zu führen. Die Aenderung des Namens bezieht sich auf die Frauen und Kinder.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Evang. Volksverein Schalke. Die Versammlung am Sonntag, welche gut besucht war, fand ihre Einleitung durch ein Begrüßungswort des zweiten Vorsitzenden Wilh. Kahlmann. Annahme fand die vom Schriftführer Korsch verlesene Niederschrift der letzten Versammlung. Kamerad Thielert erörterte in schlichten Darlegungen die Frage: Was hat uns die Führertagung unseres Kreisverbandes gelehrt" und skizzierte kurzlich die ersten Vorträge. Der diesjährige Familienausflug wurde auf Sonntag, den 21. Juli festgelegt. Dazu wurden die Bonnkampschen Lokalitäten in Heßler in Aussicht genommen. Hierzu müssen die Kinder bis spätestens am

Ja, so backt eben nur

Dr. Oetker's Backpulver „Backin"



Man muß sich vorstellen, daß seit mehr als 30 Jahren an der Vervollkommnung dieses einzigartigen Backpulvers gearbeitet wird. „Backin" war schon vor 35 Jahren gut — und gerade deshalb war es doppelt schwer, es noch weiter zu verbessern. Unermüdliche Forscherarbeit und zahllose Versuche haben nun ein Endprodukt erbracht, von dem man sagen kann

es ist unvergleichlich!

Unsere deutschen Hausfrauen wissen es. Deshalb backen sie nur nach Oetker-Rezepten und sind damit vor Fehlschlägen bewahrt.

Eine Fülle von praktischen Back-Rezepten bieten „Dr. Oetker-Rezepte" Ausg. F (Preis 15 Pfg.) u. „Dr. Oetker's Schul-Kochbuch", (Pr. 30 Pfg.) zu haben in den Lebensmittelgeschäften; sonst geg. Voreinsendung v. Marken bei ***Dr. August Oetker, Bielefeld.***



HEINE

14. Juli bei den Vorstandsmitgliedern gemeldet sein. Für jedes angemeldete Kind ist ein Zuschuß von 20 Pfennig zu zahlen. Auf die Freizeiten von Pastor Müller (Schwese) wurde hingewiesen. Die diesjährigen Vereinsjubilare haben sich baldigst beim Vorstand zu melden. Nach Zahlung der Beiträge und Erledigung kleinerer Vereinsangelegenheiten wurde die nächste Versammlung als Generalversammlung auf Sonntag, den 21. April, vormittags 11 Uhr festgelegt.

△ **Evangelischer Arbeiterverein Hüllen.** Die am Sonntag im Gemeindehaus abgehaltene außerordentliche Generalversammlung wurde mit dem gemeinsamen Gesang eines Passionsliedes und einem herzlichen Begrüßungswort des ersten Vorsitzenden Fr. Beyer eröffnet. Nach Genehmigung der vom Schriftführer Rothmann vorgetragenen Niederschrift der letzten Monatsversammlung und eines neuen Mitgliedes, erstattete Kassierer Weiß den Bericht über den Verlauf und das Ergebnis des zu Gunsten der Vereinskonfirmanden veranstalteten Wohltätigkeitsabends. Besondere Anerkennung und Dank wurde der Theaterabteilung und der Kapelle Meller für ihre Mitwirkung ausgesprochen. Nach dem Vorbild der Brudervereine wird in Aussicht genommen, den nächstjährigen Konfirmanden ein mit Widmung versehenes Gesangbuch als Vereinsgeschenk zu überreichen. Die Krankenunterstützungskasse des Vereins wird nach einstimmigen Beschluß am 31. März ds. Js. ihre Leistungen einstellen. Es soll eine Erhöhung der Sterbeunterstützung von 60 auf 100 Mark im Laufe des nächsten Vierteljahres erfolgen. Den Mitgliedern wird der Anschluß an die M.-Gladbacher Krankenhilfskasse der evangl. Arbeitervereine empfohlen. Der zweite Vorsitzende Römer gab einen ansprechenden Bericht über die so bedeutungsvoll verlaufene Führertagung des Kreisverbandes. An dem am 30. Juni in Rödlinghausen stattfindenden Jubiläums- und Kreisverbandsfest wird sich der Verein geschlossen mit Musikbegleitung beteiligen. Am 28. April findet ein Operettenabend der Theaterabteilung statt, zu dem alle Mitglieder dringend eingeladen sind. Es gelangt die Operette: „Der Jäger aus der Pfalz" zur Aufführung. Nach einer Einladung zur Kreisfrühjahrstagung am 12. Mai in Horst, wies Kreisschriftführer Jacobi in kernigem Schlußwort auf die rechte Art der Vereinsarbeit hin.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

A. **Ostpr. evgl. Arbeiterverein Rotthausen.** Die am Sonntag stattgefundene Werbeversammlung im Vereinslokal Schlitt erfreute sich eines sehr starken Besuches. Der 1. Vorsitzende Sararra begrüßte die Erschienenen und betonte in seinen Ausführungen die Bedeutung und den Zweck einer solchen Versammlung. Galt es doch, unter evgl. Landsleuten zu werben und sie auf die Vereinsziele aufmerksam zu machen. In ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende des gestorbenen Ehrenmitgliedes Otto Schlitt. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung und Genehmigung der Niederschrift wurden 17 Neuaufnahmen getätigt. Der Vorsitzende würdigte den schönen Erfolg der vorhergehenden Werbetätigkeit und ermahnte die neuen Mitglieder zur treuen Pflichterfüllung im Verein, die Alten wiederum, in der Werbetätigkeit fortzufahren und den Erfolg noch zu vervollständigen. Darauf wurde der Bericht von der Bundestagung entgegengenommen, bei der man sich vorwiegend mit der Bundessterbekasse befaßte, die aber nach reichlicher Aussprache einstweilen abgelehnt wurde. Das Kinderfest ist am Sonntag, den 18. August, bei Bonnkamp, der Familienausflug am 23. Juni. Nächste Versammlung Sonntag, den 21. April.

Aus den Kriegervereinen.

Kriegerverein Viktoria, Gelsenkirchen. Die am 10. März abgehaltene Versammlung leitete der erste Vorsitzende, Herr Bergrat Treutler. Zwei Kameraden wurden neu in den Verein aufgenommen. Die Teilnahme an der Feier des Vereins ehem. 135. wurde abgelehnt, dagegen wurde beschlossen, am kreiskriegerverbandsfest mit Musik zu erscheinen und hierfür schon jetzt zehn Mann Musik der Feuerwehr-Kapelle Consolidation zu bestellen. Weiter beschloß die Versammlung, in diesem Jahre zweimal ein Preisschießen abzuhalten. Ein Schießen solle beim Kameraden Schmidtmann und das andere Schießen bei Göbel in Horst stattfinden. Die hierfür noch freien Sonntage der Schießstände sollen beim nächsten Appell vom Schriftführer vorgelegt werden. Nächster Appell ist Sonntag den 14. April, nachmittags 5 Uhr.

Maikäferbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer und Umgebung. Am Sonnabend trafen die „Maikäfer" zwecks Gründung einer Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer und Umgebung bei Kunig, gegenüber dem Hans-Sachs-Haus, zusammen. Der Einberufer, Kamerad Paul Buttler, begrüßte die von Nah und Fern in sehr erfreulicher Anzahl erschienenen alten und jungen Maikäfer auf das herzlichste. Im Anschluß hieran wurde die Wahl des vorläufigen Vorstandes vorgenommen. Zum Gruppenführer wurde Kamerad Buttler und zum Schriftführer Kamerad Walgenbach bestellt. Da die Tagesordnung mit der Wahl der Ortsgruppenführung einstweilen erledigt war, kam die Fidelitas schnell zu ihrem Recht. Der alte Maikäfergeist schlug bald Wogen der Begeisterung und schweren Herzens trennten sich die Anwesenden erst in später Nachtstunde nach froh verbrachten Stunden. Die nächste Zusammenkunft findet am 20. April, abends 8 Uhr, wieder im Lokal Kunig, Gelsenkirchen, Ebertstraße, statt. Alle noch fernstehenden Maikäferkameraden von Gelsenkirchen-Buer und Umgebung sind herzlichst willkommen. Anschriften sind zu richten an Kamerad K. Walgenbach, Gelsenkirchen, Markgrafenstraße 10.

Stadtkriegerverband. Wir weisen nochmals darauf hin, daß heute abend in der Bismarckhalle um 20 Uhr eine Vorstandssitzung und um 20,30 Uhr eine Besprechung mit den Vereinsvorsitzenden stattfinden. Es wird erwartet, daß jeder Verein vertreten ist.

Artillerieverein Gelsenkirchen. In der Versammlung vom 9. März gedachte der Vorsitzende zunächst des gestorbenen Kameraden Doetsch. Der Vorsitzende verlas aus dem Parolebuch des Kyffhäuser den Aufruf gegen die Kriegsschuldlüge. Die Anwesenden beschließen unter den Mitgliedern eine Liste zum Einzeichnen zirkulieren zu lassen, um so Jedem Gelegenheit zu geben, gegen die Kriegsschuldlüge zu protestieren. Die abgeschlossene Liste soll dann dem Kyffhäuser angeschickt werden. Der Vorsitzende gibt dann bekannt, daß der Verein bei der Gefallenenehrung am stärksten vertreten war. Aus der Versammlung wurde der Wunsch laut, daß recht bald ein gesetzlich festgelegter Tag der Gefallenenehrung kommt und an diesem Tage jegliche Vergnügungen verboten sind. Eine Anfrage, wie der Verein sich dazu stellt, daß im nächsten Jahre mit der Saalfeier die Gedächtnisfeier beendet sein möge, wurde einstimmig dahin beantwortet, daß die Vereine öffentlich zeigen müßten, daß die gefallenen Helden von uns nicht vergessen würden. Gleichzeitig wurde die Art der Feier, wie in diesem Jahre, gut bezeichnet. Die Monatsversammlungen finden jetzt wieder am zweiten Sonntag um 11 Uhr statt. Neu aufgenommen wurden Elbnick und Beckmann.

Stadtteil Buer.

Goethe-Morgenfeier.

Ein „Tag des Buches" in Buer.

st. Aus Anlaß des am 22. März wiederkehrenden Todestages Goethes ist zum ersten Male für ganz Deutschland eine Veranstaltung unter dem Motto „Tag des Buches" geplant. Der „Tag des Buches" soll der Aufgabe dienen, durch Vorträge, Ausstellungen, Filmvorführungen usw. die gegenwärtige Gesamtlage des guten Buches in breitester Oeffentlichkeit darzustellen und dem Buche als vornehmsten Mittler deutschen Geistesgutes die ihm gebührende Verbreitung und Wertschätzung in allen Volkskreisen wieder zu verschaffen. Der Tag ist zugleich gedacht als ein Mahnruf, um gewissen Uebertreibungen entgegenzutreten. Gleichzeitig soll es sich um einen ersten Versuch aktiver Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur handeln. Am Sonntag, den 24. März, findet im Stadtteil Buer ein solcher „Tag des Buches" statt, und zwar wird in Form einer Morgenfeier, die vormittags um 11½ Uhr in der Aula des Lyzeums abgehalten wird, auf die besondere Bedeutung des Tages in zweckentsprechender Weise hingewiesen. Das für die Morgenfeier aufgestellte Programm sieht folgende Darbietungen vor:

1. ein Prolog, gesprochen von Lehrer Meier.
2. Streichmusik (Menuett aus Schuberts 5. Sinfonie), Schülerorchester der Oberrealschule.
3. Festrede von Herrn Studiendirektor Bruns.
4. Klaviervortrag des Oberprimaners Dignas.
5. Chorgesang des Schülerchores: Großes Halleluja von Klopstock, vertont von Schubert.

Zu der Veranstaltung werden alle interessierten Kreise der Bevölkerung, insbesondere sämtliche höheren und Volksschulen eingeladen. Der Eintritt ist für jedermann frei.

B. **Die Konfirmation der Kinder des 1. Pfarrbezirks** Resse (Pfarrer Beckmann) fand am Sonntag im Hauptgottesdienst statt. Zu Ehren des Tages hatte das Gotteshaus besonderen Schmuck angelegt. Die Gemeinde füllte das Gotteshaus bis auf den letzten Platz. Die Feier nahm einen herzerhebenden Verlauf und wurde durch passende Vorträge des Kirchenchores verschönt. — Die Einsegnung der Konfirmanden des 2. Pfarrbezirks (Pastor Gill), die am Sonntag nachmittag geprüft wurden, ist am Sonntag (Palmarum) im Hauptgottesdienst.

st. **Ein Todesopfer des Autounglücks.** Wir berichteten bereits von dem schweren Autounglück am Donnerstag abend vergangener Woche auf der Haltener Straße. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, ist der Beifahrer den bei diesem schweren Unfall erlittenen Verletzungen gestern erlegen.

st. **Die Diebe liebten einen guten Tropfen.** Gestohlen wurden einer an der Karnapstraße in Horst wohnhaften Ehefrau W. nach und nach aus ihrem Keller 15 bis 20 Flaschen Wein und eine Flasche Sekt im Gesamtwerte von 50 bis 60 Mark. Bei den Weinen handelt es sich um folgende Marken: Haut Sauternes Jahrgang 1927, Liebfrauenmilch 1927, Zeller schwarze Katz 1927 und Badenheimer 1927.

st. **Haftbefehl gegen einen Beckhauser Dieb.** Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt wurde ein J. W. aus Beckhausen auf Grund eines wegen Diebstahls gegen ihn erlassenen Haftbefehls.

st. **Verscheuchte Diebe.** Am 19. März gegen 2,30 Uhr versuchten Diebe bei einem an der Bahnhofstraße in Beckhausen wohnhaften Ingenieur C. B. einzubrechen. Ein Dieb gelangte mittels einer Leiter auf das Dach eines Nebengebäudes und sprang von da aus auf das Dach einer Veranda. Durch dieses Geräusch wurden die Töchter des B. wach und schrien um Hilfe, worauf der Täter die Flucht ergriff. Ein weiterer Einbruch wurde in der Nacht zum 18. März in einem an der Wilhelmstraße gelegenen Friseurgeschäft des an der Heilstraße wohnhaften Kaufmanns H. K. versucht. Hier zerschlugen die Täter eine Scheibe am Kloset, öffneten dann das Fenster und stiegen hierdurch ein. Nachdem es ihnen im Flur nicht gelang, die zum Laden führende Tür zu öffnen, verließen sie unverrichteter Sache wieder das Haus.

st. **Lichtspiele Schauburg Buer.** Wir wollen nicht verfehlen, auf den heutigen letzten Tag des Film- und Bühnenprogramms der Schauburg hinzuweisen. Dolores del Rio spielt bekanntlich in dem russischen Prunkfilm „Die rote Tänzerin von Moskau" die Hauptrolle. Die letzten Tage des Zarenregiments in Rußland, die ersten Tage der Revolution ziehen an den Augen der Zuschauer vorüber. Von großer Wirkung ist die Liebe des Großfürsten Michael zu der roten Tänzerin, deren Todesschuß den Großfürsten nicht treffen soll. Beide werden gerettet und fliegen einer schöneren Zukunft entgegen. — In dem zweiten Film „Hurra, ich lebe" zeigt Nikolai Kolin seine große schauspielerische Kunst. — Fabelhafte Künste zeigen die zehn Lorch, von denen besonders die beiden Kleinsten die Bewunderung des beifallsfreudigen Publikums finden. Wir können heute schon verraten, daß das neue Film- und Bühnenprogramm der Schauburg am Freitag neue große Ueberraschungen bringen wird.

st. **Motorraddiebstahl.** Einem in Velbert wohnhaften Bäcker wurde am 19. März in der Zeit von 21,30 bis 24 Uhr sein Motorrad vom Parkplatz Schloß Horst gestohlen. Beschreibung: Erkennungszeichen: I X 91738, Fahrgestell- und Motor-Nr. 21565, 8 PS, Eigengewicht 140 Kilogramm, Nutzleistung 1,9, für 2 Personen.

Buersche Schulkinder als Aussteller.

Ausstellung „Zeichnen, Werk- und Nadelarbeit" in der evang. Volksschule 1 Beckhausen.

st. Kinderausstellungen sind nicht neu. In der Nachkriegszeit ist man immer mehr dazu übergegangen, das von den Schulkindern in der Klasse oder zu Hause Angefertigte — sei es auf dem Gebiet der Zeichenkunst, der Handarbeit oder der sonstigen „kleinen Künste" — der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Man will auf diese Weise auch vor allem die Eltern der Schulkinder mehr wie bisher für die in der Schule geleistete Arbeit ihrer Kinder interessieren. Im Anschluß an die Ausstellung „Kind und Kunst" in Gelsenkirchen-Buer hat nun auch die

evangelische Volksschule 1 in Recklinghausen

eine ähnliche Ausstellung im Kleinen: „Zeichnen, Werk- und Nadelarbeit" in ihren Räumen an der Flurstraße in Beckhausen eröffnet. Es ist vor allem der Initiative des rührigen Lehrers Suttrop zu verdanken, daß diese gediegene Ausstellung zustande kam. Die Eröffnung der Ausstellung fand am Mittwoch morgen um 11 Uhr statt. Leider scheint man höheren Orts die Bedeutung einer solchen Ausstellung wenig zu würdigen. Denn weder die Stadtverwaltung noch die Schulverwaltung und sonstige eingeladenen Behörden waren erschienen. Auch das städtische Jugendamt, das doch in erster Linie verpflichtet sein sollte, solche Ausstellungen zu fördern, hatte keinen Vertreter entsandt.

Die Ausstellung selbst übertrifft alle Erwartungen.

Man sollte es kaum für möglich halten, was 6-, 7- oder 8jährige Schulkinder zu schaffen befähigt sind. Auf großen Tischen sind alle die zahlreichen Arbeiten der Kleinen fein säuberlich ausgelegt. Auf dem ersten Tisch findet man die Arbeiten der Kleinsten aus dem ersten und zweiten Jahrgang. Es sind Zeichenarbeiten nach Phantasie und gefühlsmäßiger Vorstellung und handschriftliche Arbeiten des ersten und zweiten Jahres. Je älter die Jahrgänge, desto vollkommener und interessanter werden die Zeichenarbeiten, die Handarbeiten und die Kunstschriften. Die älteren Jahrgänge fertigen ihre Arbeiten an nach der Wirklichkeit: die Regel bleibt aber immer die Zeichenarbeit nach Phantasie und Vorstellung. Aeußerst mannigfach und — man kann beinahe sagen — künstlerisch wertvoll waren zahlreiche Arbeiten, die nach dem schmückerischen Zeichnen angefertigt waren. Von besonderem Interesse sind die Kunstschriftarbeiten, die eine intensive Uebung und die gute Anleitung der Lehrer verraten, wie überhaupt die unermüdliche Liebe und Arbeit des Lehrers sozusagen aus allen den mannigfachen Arbeiten der Schulkinder zu erkennen ist.

Am vollkommensten sind natürlich die Arbeiten, die von den Kindern der beiden ältesten Jahrgänge angefertigt sind. Diese Arbeiten sind in einem besonderen Raum ausgelegt und finden naturgemäß das größere Interesse der Besucher. Die Frauen und Mädchen — wenn sie auch schon lange der Schule entwachsen, wie überhaupt alle Eltern, sollten nicht versäumen, der Ausstellung in der evangel. Schule in Buer-Beckhausen einen Besuch abzustatten. Die Ausstellung ist bis Montag nächster Woche einschließlich von 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Vom Bürgerverein Buer-Nord.

Gegen die Stillegung des Buerschen Schlachthofes. – Zahlreiche Bitten an die Stadtverwaltung.

Aus der Generalversammlung.

st. Am gestrigen Mittwoch abend fand im Lokale Aadering die diesjährige Generalversammlung des Bürgervereins Buer-Nord statt. Der erste Vorsitzende Kleine-Hering erstattete zunächst einen

ausführlichen Jahresbericht;

er gab einen eingehenden Rückblick auf die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit; es sei schon vieles erreicht worden, doch stünden noch manche Wünsche offen. Er verlas darauf die Anträge des Vereins, über die wir bereits eingehend berichtet haben. Der Kassierer Paßmann erstattete den

Kassenbericht.

Die Ausgaben betrugen 290,75 Mark; die Kasse hat einen Bestand von 114,42 Mark. Der Beitrag von 1,50 Mk. je Jahr soll bestehen bleiben. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die satzungsgemäß in diesem Jahre ausscheidenden Vorstandsmitglieder Schriftführer Bischof und Kassierer Paßmann wurden einstimmig wiedergewählt. Dann wurde die Wahl des Vorstandes für die Arbeitsgemeinschaft der Buerschen Bürgervereine vorgenommen. In diesem Jahre hat nämlich der Bürgerverein Buer-Nord die Geschäfte der Buerschen Bürgervereine zu führen. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Herr Kleine-Hering, zum Schriftführer Herr Luck, zum Kassierer Herr Paßmann. Den Bericht der Mitglieder des Verkehrsvereins erstattete Herr Luck. Er bemängelte die Arbeit des Verkehrsvereins, der sage und schreibe nur vier Sitzungen im vergangenen Jahre abgehalten habe. Herr Luck brachte auch noch verschiedene Wünsche des Bürgervereins Buer-Nord vor, so die Ausgestaltung des Platzes an der Dillbrink- und Löchterstraße in Hassel, auf dem ein Verkehrshäuschen errichtet werden soll, das architektonisch gar nicht in die Landschaft hineinpasse. Der Vorsitzende brachte die bevorstehende

Stillegung des Buerschen Schlachthofes zur Sprache,

die, wie ihm mitgeteilt worden sei, am 1. November dieses Jahres erfolgen solle. Der Bürgerverein will nochmals schärfsten Einspruch dagegen erheben. Ferner soll ein Antrag an die Stadt gestellt werden, den Postamtsvorplatz zu verengen, damit die Verkehrsfälle an der Freiheit verschwindet. Ein weiterer Antrag betrifft die Säuberung der Gräben an der Gladbecker- und Albertstraße. Die Provinzialstraßenbauverwaltung wie die Stadtverwaltung sollen gebeten werden, diesen unwürdigen Zustand zu beseitigen. Die Stadt soll ferner einen bestimmten Platz zum Abladen von Schutt für den Stadtteil Buer-Nord freigeben. Nachdem noch einige Mitglieder kleinere Wünsche vorgetragen hatten, schloß die Versammlung gegen 10,30 Uhr.

Stadtteil Horst.

□ **25jähriges Berufsjubiläum einer Horster Lehrerin.** Die an der Jahnschule beschäftigte Lehrerin Fräulein Schäfer, konnte am gestrigen Tage ihr 25jähriges Berufsjubiläum feiern, aus welchem Anlaß ihr Schüler und Lehrerschaft eine Ehrung bereiteten. Auch unseren herzlichsten Glückwunsch.

○ **Evangelische Arbeitsgemeinschaft Horst.** Wie bekannt, findet am 7. April bei Vorholt ein Wohltätigkeitsabend statt. Auf vielfachen Wunsch soll das romantische Volksstück: „Der rote Wolf" oder „Der Wilderer von Felseneck" wieder zur Aufführung gelangen. Programme je 50 Pfg. Der Gesamtertrag fließt dem Kirchenbaufonds zu. — Da

Die erfahrene Mutter gibt ihrem Kinde
Kufeke u. frische MILCH

Die Frau merkt's nicht,
daß Du viel geraucht hast, wenn Deine Stimme klar bleibt. Dies erreichst Du durch Gebrauch von Fay's echten Sodener Mineral-Pastillen.

Rosa Montanas Diamanten

Roman von Sven Elvestad.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Wolf-Heinrich von der Mülde.

Copyright 1925 by Georg Müller Verlag A.-G., München
Printed in Germany (Nachdruck verboten.)

14

Während er in diese Betrachtungen versunken dastand, hörte er Stimmen, die sich näherten. Die eine war die Stimme des Generaldirektors. Gleich darauf erkannte er auch die andere. Es war die des Barons von Gripen. Er merkte, daß die beiden Herren sich langsam dem Rauchzimmer näherten. In demselben Augenblick sah er, daß die untere Partie der Staffelei zwischen dem Bilderrahmen und dem Fußboden von einem amerikanischen Klubsessel und einem Klapptisch verdeckt wurde. Instinktmäßig gab er einer Eingebung nach und schlich sich hinter die Staffelei, wo er ungesehen das Gespräch der Ankommenden belauschen konnte. Gleich darauf bereute er es. Der Generaldirektor blieb verwundert auf der Schwelle stehen und schnupperte in die Luft.

„Hier ist eben jemand gewesen," sagte er, „sehen Sie die Tabakswolke, Baron Gripen?"

„Ja," antwortete der Baron, „hier ist unzweifelhaft jemand gewesen."

(Der Commander sah sich in dem Halbdunkel seines Verstecks um. Rechts von ihm war eine Tür, die auch von der Staffelei verdeckt wurde. Er rechnete kaltblütig: Wenn diese Tür nicht verschlossen ist, kann ich im Notfall durch sie in den Korridor entkommen. Anderenfalls muß ich mich darein finden, als Lauscher ertappt zu werden. Auf diese Weise war plötzlich eine gefährliche Situation entstanden.)

Gleich darauf hörte er den Generaldirektor sagen: „Gäste sind noch nicht gekommen. Es muß also mein Kammerdiener gewesen sein, der sich das erlaubt hat. Ich kann riechen, daß es eine von meinen besten Zigarren ist. Diese Leute, die man aus den alten Aristokratenhäusern bekommt, haben die merkwürdigsten Angewohnheiten."

Nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „Wir sind also darüber einig, Baron Gripen, daß ich alles auf eine Karte setze."

XXI.

Die Jagd.

Die beiden Herren blieben eine Weile stehen und beschäftigten sich mit dem Havannaschrank. Dann steckten sie sich jeder eine Zigarre an und ließen einige Aeußerungen über das große holländische Bild fallen, das auf der Staffelei stand. Baron von Gripen ließ durchblicken, daß er ein großer Kenner der flämischen Kunst sei. Der Commander konnte ihn eine Sekunde gegen das helle Fenster sehen. Er hatte eine kleine, geschmeidige Figur. Sein Gesicht mit den hervorstehenden Backenknochen verriet die fremde Rasse. Er trug eine große, amerikanische Brille mit dicken Rändern. Der Commander hatte ihn schon früher mit dieser Brille gesehen und war auf die Idee gekommen, daß er sie vielleicht trüge, um seine Züge etwas zu verändern, denn sie stand ihm nicht.

„Sie wissen wohl," sagte der Finne, „daß ich auch alles auf diese eine Karte setze. Wir sind in demselben Boot, lieber Freund." Er sprach mit einer merkwürdig verschleierten und vertraulichen Stimme. Baron von Gripen sprach stets so — es war immer, als vertraue er einem etwas an.

„Ich bin Menschenkenner," redete der Generaldirektor darauflos, „ich bin in Wirklichkeit eine kalt berechnende Natur." Dem lauschenden Commander gab es einen Ruck. Er dachte an Johannes als „kalt berechnenden Menschenkenner". In jeder anderen Situation würde er sich über diesen Ausspruch köstlich amüsiert haben. Dieser blauäugige, nordische Börsenviking, der nur frech und draufgängerisch war und eine ungeheure Naivität und ein ungeheures Glück hatte! Ein gerissenerer Mann konnte ihn um den kleinen Finger wickeln. Johannes fuhr fort:

„Ich rechne nicht auf Freundschaft, Baron Gripen. Man soll in Geschäftsdingen nie mit Freundschaft rechnen. Ich weiß, daß Sie in meiner Macht sind und mir dienen müssen. Aber Sie können sicher sein, daß ich Sie keinen Augenblick aus den Augen lasse. Darin habe ich das richtige Urteil über Sie. Es ist nicht sehr schmeichelhaft, aber kaltblütig."

Auf diese offenbare Beleidigung hin entstand eine kurze Pause. Der Commander hörte, daß Gripen seine Zigarre anstekte. Dann sagte der Baron:

„Ich schätze Ihre Offenheit. Aber ich bitte Sie, daran zu denken, daß ich mich Terdongen gegenüber in einer ähnlich abhängigen Stellung befinde."

„Das habe ich längst gemerkt und beneide Sie nicht um Ihre Lage."

„Ich habe ja immer den Ausweg ihr zu entgehen, indem ich abreise."

„Warum haben Sie es nicht getan?"

„Ich habe die und da daran gedacht, bevor Sie mir in den Weg kamen. Aber nachdem wir unsere Uebereinkunft getroffen haben, bleibe ich. Bleibe trotz allem hier, bleibe mit aller Gewalt hier."

Er sagte dies sehr nachdenklich, als ob er seinen Entschluß eben noch einmal überlegt und ihn von neuem gefaßt habe.

„Es liegt darin eine weitere Sicherheit für Sie," setzte er hinzu.

„Ich verstehe Sie nicht recht," sagte Johannes langsam.

„Es muß Sie doch überzeugen, daß ich entschlossen bin, das Spiel zu Ende zu führen."

„Der Gewinn ist ja auch groß."

„Es handelt sich nicht nur um den Gewinn. Ich bin ein eitler Mensch. Ich träume von dem Augenblick, wo ich vor Terdongen treten und ihm sagen kann: Sie haben verloren."

Dieser Augenblick würde für Terdongen eine Katastrophe bedeuten?"

„Sehr richtig. Das sehe ich auch voraus."

„Und das nennen Sie Eitelkeit? Das pflegt man mit einem anderen Wort Rachsucht zu nennen."

„Dann nennen wir es Rachsucht."

„Ich fange an, Sie besser zu verstehen," fuhr Johannes fort. „Sie hassen Terdongen, wie Untergebene immer ihre Tyrannen hassen. Und Sie fühlen sich an mich nicht nur durch die Aussicht auf einen großen Gewinn gefesselt und nicht nur, weil Sie von mir abhängig sind, sondern weil Sie denken, mit meiner Hilfe Ihre persönliche Rachsucht befriedigen zu können. Alles das ist sehr bezeichnend für Ihren Charakter. Ich brauche mir also nicht zu schmeicheln, daß Sie aus Ergebenheit für mich bei mir sind."

Es entstand eine kleine Pause.

„Nun, das habe ich mir gedacht," sprach Johannes weiter. „Wenn es zum Klappen kommt, hassen Sie mich vielleicht auch. Ich sehe, daß Sie die Achseln zucken und sich nicht die Mühe geben, es zu leugnen. Sie wünschen den Tag herbei, an dem Sie mich triumphierend an dieses Gespräch erinnern können. Gut, ich habe Ihnen das alles gesagt, um Ihnen zu beweisen, daß ich über Ihre Absichten vollkommen im klaren bin. Ich weiß wohl, daß ich mich auf Sie verlassen kann, solange wir unseren Coup vorbereiten. Höchstwahrscheinlich wenigstens. Aber da ich Sie als einen der größten Gauner kenne, die ich je getroffen habe, müssen Sie sich sagen, daß ich Sie überwache."

„Natürlich," antwortete der Baron.

„Das Risiko ist für mich ungeheuer, und ich will nicht damit rechnen müssen, daß alles dem Zufall ausgesetzt wird, wenn Sie mich plötzlich im Stich lassen. Bei dem geringsten Anzeichen von Verrat lasse ich Sie schonungslos fallen. Ich habe die Macht, Sie zu vernichten."

„Ich bitte Sie nur, mir so lange zu vertrauen, wie es Ihnen möglich ist."

„Das wird nicht lange sein."

„Schön. Wann erwarten Sie Ihre Gäste?"

„Bald. Sie müssen sich jetzt umziehen. Die Tasche mit Ihren Sachen habe ich in das blaue Turmzimmer bringen lassen."

„In einer halben Stunde bin ich fertig."

Die letzten Sätze wurden gewechselt, während sich beide in die anderen Zimmer entfernten. Der Commander schlich aus seinem Versteck. Jetzt hörte er die Stimmen der Herren draußen in der Halle. Das gilt Terdongen, dachte der Commander, aber worum zum Teufel dreht sich das Ganze? Um die Automobilfabriken? Johannes hat alles auf eine Karte gesetzt. Nun fange ich an, seine wahnsinnigen Aktienverkäufe zu begreifen. Und Baron von Gripen spielt natürlich wieder eine niederträchtige Doppelrolle. Der Commander ging vorsichtig weiter. Es handelte sich darum, ungesehen durch die Zimmer zu kommen. Da hörte er, daß Johannes zurückkehrte und flüchtete sich wieder in sein Versteck hinter der Staffelei. Aber Johannes kam so schnell, daß der Commander in der Eile ein kleines Geräusch nicht vermeiden konnte. Johannes blieb verdutzt auf der Schwelle stehen und horchte.

Leben ✡ Wissen ✡ Kunst

Goethes Todestag

Goethe und die Weltliteratur.

Goethes Todestag am 22. März wird in diesem Jahre zum ersten Mal als ein „Tag des Buches" begangen, der dann regelmäßig sich wiederholen soll. Es ist ein hoher und schöner Gedanke, den nachdrücklichen Hinweis auf die ewigen Geistesschätze, die sich im Buch verkörpern, mit dem Gedanken an den zu verknüpfen, der diese Weltmacht wohl am umfassendsten und überwältigendsten repräsentiert. Wie in einem Ozean vereinen sich die Ströme dichterischen und wissenschaftlichen Schaffens in dem ungeheueren Lebenswerk dieses Einen, der zugleich als Künstler und Denker als Gelehrter und Forscher das Höchste menschlicher Kraft offenbarte, der die bezwingende und beglückende Wirkung des Buches durch die Geschichte seines Ruhmes beweist. Nirgends ist die Bedeutung des Schrifttums die die Summe der Druckwerke darstellt, großartiger und tiefsinniger ausgesprochen als in einem Lieblingsgedanken Goethischer Altersweisheit, der gleichsam die Krönung seiner ästhetischen Anschauungen darstellt, dem von ihm geprägten Begriff der „Weltliteratur". Dieser Begriff, den er ganz anders auffaßte als das, was man gemeinhin darunter versteht, kann uns so recht die Bedeutung des Buches für unsere Zeit vergegenwärtigen.

Goethe hat von Kindheit an danach gestrebt, in den Geist der verschiedenen Literaturen einzudringen, hat neben dem Lateinischen Französischen und Englischen Italienisch und Hebräisch gelernt und, wie er selbst in „Dichtung und Wahrheit" erzählt, der Schwester schon als Knabe „eine weit ausgebreitete Weltpoesie" durch seine Uebersetzungen erschlossen. Herder erweiterte seinen Blick für die Volks- und Kunstdichtung der Völker, und je größere Gebiete sein eigenes Schaffen umspannte, je stärker das Echo wurde, das seine Schriften im In- und Ausland fanden, desto klarer erkannte er die inneren Zusammenhänge der Literaturen, fühlte wie sein Schaffen über das Nationale in das Allgemein-Menschliche Universelle hinauswuchs. Dazu kam daß die junge Generation, von ihm beeinflußt sich immer mehr in das Wesen fremder Dichtungen vertiefte und diese durch Uebertragungen im deutschen Schrifttum heimisch machte, daß die Romantik eine „Universalpoesie" forderte. Dadurch erhielt auch Goethes Altersdichtung und Altersweisheit einen neuen Zug ins Ferne. Allgemeine Weltumspannende. Wie er sich in seinem Dichten dem Orient zuwandte, so traten ihm andererseits in der französischen, englischen, italienischen Literatur die deutlichen Spuren seines Einflusses entgegen und ein Chor von Bewunderern aus allen Weltgegenden zeigte ihm, welche beherrschende Stellung er dem deutschen Schrifttum erobert.

Das Gefühl dieses Stolzes und einer Gemeinschaft alles geistigen Schaffens tritt daher in den letzten Jahren seines Lebens immer stärker hervor. Hatte er 1823 scherzhaft gesagt, man werde ihn „aus der allgemeinen Literatur und der besonderen deutschen jetzt und künftig nicht mehr los werden" so sah er nun, „die Eilboten aller Art aus allen Weltgegenden her immerfort sich kreuzen," um ihm Nachrichten von der Aufnahme seiner Bücher zu bringen. Andererseits mehrten sich die trefflichen Uebersetzungen ausländischer Werke ins Deutsche sodaß er öfters die Meinung äußerte: „Die andern Nationen werden schon deshalb Deutsch lernen, weil sie inne werden müssen, daß sie sich damit das Lernen fast aller andern Sprachen ersparen können." und er betont die Bedeutung dieses Austausches für die Weltliteratur, indem er den Gebildeten die Pflicht auferlegt, „ebenso mildernd und versöhnend auf die Beziehungen der Völker einzuwirken, wie die Schiffahrt zu erleichtern oder Wege über Gebirge zu bahnen. Der Freihandel der Begriffe und Gefühle steigere ebenso wie der Verkehr in Produkten und Bodenerzeugnissen den Reichtum und das allgemeine Wohl der Menschheit."

Aus diesen Gedankengängen heraus prägte er nun 1827 in „Kunst und Altertum" im Anschluß an eine Vergleichung seines „Tasso" mit dem gleichnamigen Drama von Duval, die französische Zeitschriften gegeben hatten, das Wort „Weltliteratur". In dem er schrieb, er wolle seine Freunde darauf aufmerksam machen, „daß ich überzeugt bin, es bilde sich eine allgemeine Weltliteratur, worin uns Deutschen eine ehrenvolle Rolle vorbehalten ist. Alle Nationen schauen sich nach uns um sie loben, sie tadeln, sie nehmen auf und verwerfen ahmen nach und entstellen, verstehen und mißverstehen uns, eröffnen oder verschließen ihre Herzen: dies alles müssen wir gleichmütig aufnehmen, in dem uns das Ganze von großem Wert ist." Er sieht also die Entwicklung eines „Höheren", ein „Vorschreiten des Menschengeschlechtes" über die notwendige begrenzte Nationalliteratur hinaus zu einer gemeinsamen Weltdichtung, wobei allerdings kein Volk seine Eigenart aufgeben soll. Bei der Begründung der englischen Zeitschrift „Edinburgh Review", in der er wie in ähnlichen französischen Zeitschriften Bundesgenossen erblickt, betont er ausdrücklich: „Nur wiederholen wir, daß nicht die Rede sein könne, die Nationen sollten übereindenken, sondern sie sollen nur einander gewahr werden, sich begreifen und, wenn sie sich wechselseitig nicht lieben mögen, einander wenigstens dulden lernen." Und bei der Besprechung einer englischen Uebersetzung aus deutschen Autoren „German Romance", kommt er 1828 wieder auf die liebgewonnenen Gedanken zurück: „Offenbar ist das Bestreben der besten Dichter und ästhetischen Schriftsteller aller Nationen schon seit geraumer Zeit auf das allgemein Menschliche gerichtet . . . Die Besonderheiten einer jeden muß man kennen lernen, um sie ihr zu lassen um gerade dadurch mit ihr zu verkehren: denn die Einzelheiten einer Nation sind wie ihre Sprache und ihre Münze: sie erleichtern den Verkehr, ja sie machen ihn erst vollkommen möglich. Eine wahrhaft allgemeine Duldung wird am sichersten erreicht, wenn man das Besondere der einzelnen Menschen und Völkerschaften auf sich beruhen läßt, bei der Ueberzeugung jedoch festhält daß das wahrhaft Verdienstliche sich dadurch auszeichnet, daß es der ganzen Menschheit angehört. Zu einer solchen Vermittlung und wechselseitigen Anerkennung tragen die Deutschen seit langer Zeit schon bei."

Mit Genugtuung verzeichnet Goethe das Echo, das seine Ideen in den ausländischen Zeitschriften finden, besonders in dem französischen „Globe", und er freut sich der „Spiegelung", in der die Bilder deutscher Dichtung im fremden Gewand erscheinen. „Eine jede Literatur erquickt sich zuletzt in sich selbst, wenn sie nicht durch fremde Teilnahme wieder auffrischt wird," meint er. Vor allem Carlyles geniales Wirken für deutsche Literatur in England erfüllt ihn mit Hoffnung: „Die sämtlichen Nationen in den fürchterlichsten Kriegen durcheinander geschüttelt, hatten zu bemerken daß sie manches Fremde gewahr worden, in sich aufgenommen, bisher unbekannte geistige Bedürfnisse die und da empfunden. Daraus entstand das Gefühl nachbarlicher Verhältnisse, und anstatt daß man sich bisher zugeschlossen hatte kam der Geist nach und nach zu dem Verlangen, auch in den mehr oder weniger freien geistigen Handelsverkehr mit aufgenommen zu werden." Goethe hat sich mit diesen Gedanken bis in die letzte Zeit seines Lebens immer wieder beschäftigt, so in der Aufzeichnung „Ferneres über Weltliteratur" in der er, warnend und ermunternd, die Notwendigkeit nationaler Eigenart und das natürliche Herauswachsen universeller Werke aus dem nationalen Boden hervorhebt, und in einer Reihe hinterlassener Schemata, von denen eines, am 5 April 1830 aufgezeichnet, die segensreiche Wechselwirkung der Völker zusammenfaßt: „Daraus nur kann die allgemeine Weltliteratur entspringen, daß die Nationen die Verhältnisse aller gegen alle kennen lernen, und so wird es nicht fehlen, daß jede in der andern etwas Annehmliches und etwas Widerwärtiges, etwas Nachahmenswertes und etwas zu Meidendes antreffen wird. Auch dieses wird zu der immer mehr umgreifenden Gewerks- und Handelstätigkeit auf das wirksamste beitragen: denn aus uns bekannten übereinstimmenden Gesinnungen entsteht ein schnelleres, entschiedenes Zutrauen."

So sieht Goethe in der „Weltliteratur" einen Höhepunkt der geistigen Entwicklung, auf dem jedes Volk, seiner Eigenart bewußt, auch der der anderen Literatur gerecht wird und dadurch dazu beiträgt, daß die Menschheit sich in einer allgemeinen Harmonie vereinigt. Es ist also ein idealer Völkerbund, der nach seiner Anschauung durch die Völker verbindende und Völker versöhnende Macht des Buches geschlossen wird, wie er es in dem „Weltliteratur" überschriebenen Gedicht ausdrückt:

„Wie David königlich zur Harfe sang,
Der Winzerin Lied am Throne lieblich klang,
Des Persers Bulbul Rosenbusch umhangt,
Und Schlangenhaut als Wildengürtel prangt,
Von Pol zu Pol Gesänge sich erneu'n,
Ein Sphärentanz harmonisch im Getümmel,
Laßt alle Völker unter gleichem Himmel
Sich gleicher Gabe wohlgemut erfreun!"



Goethe im Jahre 1791 nach einem Stich von Lips.

Worte großer Männer.

Ich finde und habe immer gefunden, daß sich ein Buch gerade vorzugsweise zu einem freundschaftlichen Geschenk eignet. Man liest es oft, man kehrt oft dazu zurück, man naht sich ihm aber nur in ausgewählten Momenten, braucht es nicht wie eine Tasse, ein Glas, einen Hausrat in jedem gleichgültigen Augenblick des Lebens und erinnert sich so immer des Freundes im Augenblick eines würdigen Genusses.

Wilhelm von Humboldt.

*

Ihr Frauen habt Unrecht, wenn Ihr immer Partei macht; Ihr leset gewöhnlich ein Buch, um darin Nahrung für Euer Herz zu finden, einen Helden, den Ihr lieben könntet! So soll man aber eigentlich nicht lesen, und es kommt gar nicht darauf an, daß Euch dieser oder jener Charakter gefalle, sondern daß Euch das Buch gefalle.

Goethe.

*

Für jeder Gottheit Heiligtum,
Sind Erstlinge die besten Gaben;
Nur mag die Gottheit Publikum
Sie von dem Dichtervolk nicht haben.

Ephraim Moses Kuh.

*

Mit Unrecht klagst du, Willibald,
Daß deine Schrift so schnell veraltet sei.
Ein schlechtes Buch ist immer alt,
Ein gutes immer neu.

Ludwig Heinrich von Nicolay.

*

Du liest mich, Freund! und kennst mich nicht?
Ich danke dir! Du wirst nun bald mich näher kennen.
Du kennst mich schon und liest mich nicht?
O lies! Du lernst vielleicht dich selber näher kennen.

Friedrich August Weißhuhn.

*

Ein Freund in stiller Ecke ist das Buch,
Das Buch, des Weisheitsmorgens hellster Strahl;
Ein Lehrer ist's, der keinen Lohn begehrt,
Und dir der Weisheit Pforte gern erschließt;
Ein mark'ger Freund, in schlichtes Fell gehüllt,
Der vom Geheimsten spricht und dennoch schweigt;
Wie Knospen, nährt sein Herz der Blätter viel,
Den perlenvollsten Tellern gleich an Wert.

Der Perser Newlana Dschami.

Der Tag des Buches

Wie dem deutschen Schrifttum zu helfen ist.

Nicht mit schönen Trostworten und Zukunftsverheißungen, auch nicht mit der ewig wiederholten und darum längst ungehört verhallenden Mahnung: Kauft Bücher! ist es getan. Der Deutsche glaubt heute fast immer, anderes nötiger kaufen zu müssen, und hat auch stets zu wenig Geld. Nein, nur die Allgemeinheit kann leicht und gründlich Abhilfe schaffen, daß der deutsche Schriftsteller fortan gekauft und gelesen werde, anstatt bei Lebzeiten zu darben.

Höhere Schulen lesen in Oberklassen Bernhard Shaw und andere lebende Ausländer, sie zwingen damit zur Anschaffung von Hunderttausenden von Bänden ausländischer Autoren. Möchten sie doch wenigstens daneben auch deutsche lebende Schriftsteller lesen; es gibt ihrer genug, die schulreifen sind und der Jugend etwas zu sagen haben. Wofern die Herren Unterrichtsminister von Preußen, Bayern, Sachsen, Thüringen usw. nur eine dahinlautende Verfügung erlassen wollten, würden auf einen Schlag Hunderttausende von Büchern unserer Autoren gekauft. Die Papiermacher, Drucker, Buchbinder und Buchhändler — nicht zuletzt die Verleger und die ja auch mit Pfennigen am Buchumsatz beteiligten Verfasser — würden es dem lieben, fürsorglichen Vater Staat durch fleißigeres Steuerzahlen danken und fröhlich wieder den grünen Zweig erklimmen, der jetzt arg verdorrt ist, grad noch wert, ins Feuer geworfen zu werden.

Städte und Länder, Provinzen und Kreise machen ihren aus weiter Ferne herbei eilenden Gästen bei Kongressen, Ausstellungen und Jubelfesten Geschenke, geben Gastmähler und Bierabende, brennen Freudenfeuerwerke ab — sie sollten dabei auch der darbenden Dichter in ihren Mauern gedenken und dem Gaste als bleibendes Andenken ein Buch ihres Heimatdichters mit auf den Nachhauseweg geben. Jede Stadt hat ihren Ruhm, den ihr ein Dichter besang, jede Provinz ihre Poeten, und jedes Ländchen in Deutschland, sei es noch so klein, nennt ein paar (berühmte oder unberühmte) Schriftsteller stolz die seinigen. Vom bloßen Stolze kann kein Dichter leben, aber Stadt und Kreis ehren sich selber damit, wenn sie ihre erdgewachsenen Bücher verschenken — wie Meißen sein Porzellan —, und wo es keine geeigneten Werke gibt, soll man sie bei den Schriftstellern in Auftrag geben.

Städte und Verlage sollten sich überhaupt darin zusammentun, die ungehobenen Geschichtsschätze und ungedruckten Quellen durch ihre Schriftsteller zu fesselnder, volkstümlicher Wiedergabe zu bringen, wobei jedoch beachtet werden muß, daß nicht jeder beamtete gelehrte Archivar auch ein Dichter ist. Ein Schriftsteller hingegen, frei wie der Vogel in der Luft, fühlt sich heutzutage gern ein bißchen beamtet und mit einem festen Auftrag bei Monatsratenzahlungen des Honorars bedacht. Einige Städte haben damit die besten Erfahrungen gemacht; es genügt ja schon, wenn sie sich verpflichten, dem Verleger eine größere Anzahl solcher Bücher fest abzunehmen.

Gewiß, die Mäzene sind tot, auch unter den Städten, die einst berühmten Künstlern Riesenwände zum Bemalen gaben und noch stattliche Honorare draufzahlten — aber die Stadtgeschichte ist doch da, und die heutige Menschheit raschlebig und vergeßlich! Alle Städte sind stolz und ehrgeizig, sie wetteifern untereinander, sollten also auch ihre Poeten als die Verkünder ihres Ruhmes und Glanzes für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ein wenig mehr pflegen, die Historiker, Modernen, Balladendichter und -Lyriker. Bücherprämien in städtischen und Staats-Schulen, regelmäßig an Fleißige zu Festen und Versetzungen verteilt — nicht immer nur am Tage der Reichsverfassung —, bewirken auf das ganze Reich umgerechnet, große Auflagen. Man wähle dazu aber endlich lebende Schriftstellerbücher und nicht immer nachdrucksfreie Freytag, Ebers u. a. Man statte die Schulbüchereien, die Lehrer- und Klassenbibliotheken etwas reichlicher, regelmäßiger und moderner aus und stelle mehr Bücher lebender Autoren in die damit heute so karg bedachten Wartesalen der Aemter, in Krankenhäuser, Schiffe, Gewerkenhäuser und Unterkunftsheime, dann wird auch das jetzt so bitter notleidende Buchgewerbe bald wieder ein blühendes Reis am deutschen Wirtschaftsbaume sein und der peinliche Bücherbettel aufhören, den wir Schriftsteller jetzt tagtäglich wie ein Hohn auf unsere Notlage erleben müssen; akademische Lesehallen, studentische Handbüchereien, Mannschaftsbüchereien, Stiftungen bitten uns, ihnen unsere neuen Bücher zu schenken, weil es „an Anschaffungsmitteln mangelt" . . . einen Kaufmann würden sie niemals um seine Ware anbetteln.

Gewiß, wir sind alle ziemlich arm geworden, und jeder verschenkt gern, was er entbehren kann, aber als eine derartige Allgemeinerscheinung ist Bücherbettel doch unwürdig; die Bittenden und Lesenden bezahlen ja doch auch ihre Zigaretten bar und ohne mit der Wimper zu zucken. Oder läßt sich der strenge Rechner Staat etwa Arbeit und Steuern schenken, die er jetzt mit dem Gerichtsvollzieher von uns eintreibt? —

Damit komme ich zum dritten Teil meiner Vorschläge: Vater Staat — dasselbe gilt von Mutter

---

Die moderne Frau und — — das Buch.

Von
Liesbet Dill

Im achtzehnten Jahrhundert, als noch der Esprit, der Salon und die Frau durch ihren Geist dominierte, stand im Mittelpunkt des Interesses der Bücherschrank und das Buch.

Damals mußte man lesen und belesen sein. Man kam zusammen, um sich — — zu unterhalten und auf den Diners wurde über Bücher gesprochen, wie heute über Theater, Moden oder Sport. Man mußte lesen, um etwas zu sein und das erste, was man sich in wohlhabenden Häusern anschaffte, war eine Bibliothek oder ein Bücherschrank.

Als sich die berüchtigte und raffinierteste Abenteurerin des 18. Jahrhunderts, die Gräfin de la Motte, von den gestohlenen Diamanten des Halsbandes der Königin Marie-Antoinette ihr Landschloß in Bar zur Aube einrichtete, war das erste, was sie anschaffte, eine große Bibliothek in Rosenholz, die alle Werke enthielt, von denen man sprach. Im 18. Jahrhundert mußte man lesen, um in der Gesellschaft zu glänzen, man spielte keine Rolle, wenn man in den Salons stumm herumstand, man war nur etwas, wenn man seine Bildung bewies. Man bereitete sich zu diesen Gesellschaften geistig vor. Morgens brachte der Friseur den Damen die neuesten Bücher ins Schlafzimmer. Man klappte sie auf dem Pudertisch auf — die Friseurin hatten alle — ein kleines Besprit — und während des umständlichen Frisierens lasen die Damen die neue Literatur. Die erste Gesellschaft war literarisch interessiert. Man besuchte die Salons einer Marquise du Deffand, einer Julie de Lespinasse oder einer Madame Geoffrin, um über Literatur und Theater zu sprechen. Man „sammelte geistreiche Menschen", man drängte sich in die Salons dieser großen Damen, um ihre Unterhaltungen anzuhören. Aber dort wurden nur solche aufgenommen, die — — belesen waren.

Madame Geoffrin, die, als Witwe eines Spiegelfabrikanten, in bescheidener Wohlhabenheit, ohne schön oder verführerisch zu sein, einen der größten, heute noch vergessenen Salons in Paris unterhielt, in dem die ganze Welt verkehrte, wurde einmal von der Kaiserin von Rußland gefragt: „Wo haben Sie eigentlich Ihre Gewandtheit, Ihre Menschenkenntnis und die Art, Menschen zu fesseln, gelernt, Madame?"

„Man hat mich lesen gelehrt," antwortete die Geoffrin einfach. Sie las Bücher und schrieb Briefe. Die blinde Madame du Deffand hat sich die letzten dreißig Jahre ihres Lebens nur lebenswert und interessant zu gestalten gewußt, indem sie Briefe diktierte und sich — gute Bücher vorlesen ließ. Ihre Briefe bilden Dokumente, die die Archive heute noch aufbewahren. Solche Briefe kann man nur schreiben, wenn man — liest . . . .

Katharina II. von Rußland, die, fünfzehnjährig, als kleine Anhalt-Zerbstische Prinzessin an den russischen Hof kam, rettete sich vor der Versumpfung, in der die damalige Hofgesellschaft lebte, nur durch Lektüre guter Bücher. Sie fand als Rettungsanker — das Buch. Indem sie las, lernte sie und wurde zu der bedeutenden Frau, die wir heute bewundern. Kaiserin Maria-Theresia erzog ihre Kinder durch ihre seinausgearbeiteten Briefe, die wir mit Bewunderung lesen. Aber um solche Briefe zu schreiben, wie sie ein Bismarck, ein Friedrich der Große, ein Mirabeau, eine Maria-Theresia, eine Madame du Deffand, eine Julie de Lespinasse schrieb, muß man sehr — belesen sein. Und um lesen zu können, muß man eine Bibliothek besitzen, oder zum mindesten einen gefüllten Bücherschrank. Nur das Buch genießt man, das man im Zimmer stehen hat und das man jederzeit vornehmen kann. Es gibt Bücher, die man immer wieder liest, deren Genuß uns erst beim wiederholten Lesen zuteil wird, an die wir uns gewöhnen, wie an unsere Freunde, die vielleicht noch verläßlicher und treuer sind als diese, denn sie sind immer für uns da und sie verändern sich nicht.

Die Bibliothek ist heute das, was meist erst zuletzt angeschafft wird bei einer Einrichtung. Man findet in elegant eingerichteten Häusern und Schlössern Wintergärten, Billardzimmer, Musikzimmer, Frühstückszimmer, Jagdzimmer, Spielzimmer und Tanzsäle, aber keine Bibliothek. Ja kaum einen Bücherschrank mit anständigem Inhalt. Die meisten Menschen geben, ohne sich zu besinnen, Geld aus für ein Diner, eine Flasche Sekt, eine Operettenvorstellung, für jeden kurzen Genuß, der so rasch verrauscht . . . aber ein Buch kaufen, das ihr Leben bereichert, das immer für sie da ist, einen dauernden Besitz bildet? Nein, lieber leihen sie sichs von irgend jemand . . . Gerade auf dem Lande sollte man sich an die Bücher halten, die uns die Menschen und die Welt ersetzen. Wer Bücher hat ist niemals einsam, eine ganze Welt umgibt ihn, er braucht nur darin unterzutauchen . . . Das Buch kann zaudern, es tröstet und zerstreut uns, wenn wir krank sind.

Die Dame erkennt man heute nicht mehr am Handschuh oder am Schuh — sondern an dem, was sie — gelesen hat. Man kann den Menschen ihre Vergnügen ja nicht vorschreiben, sie wählen sie sich selbst. Aber wer Wert darauf legt, mit geistreichen Menschen zu verkehren, kommt ohne Bücher nicht aus. Gebildet ist nur der, der — liest . . Keine Frau wird sich in der Welt eine Stellung schaffen, die mich liest. Man kann gar nicht genug lesen. Jedes Buch gibt uns etwas, vertieft uns und erweitert unseren Geschichtskreis. Wir haben nicht immer Zeit, einen Vortrag zu besuchen und die Menschen leben heute so rasch dahin und sind vergeßlich. Aber in unserer Bibliothek bewahren wir unser Wissen auf. Dort steht unser Gedächtnis. Wir brauchen nur ein Buch zu greifen und aufzuschlagen.

Man sollte keine Reise antreten, ohne sich mit Büchern zu versehen. Das Buch leistet uns Gesellschaft an einsamen Abenden im Hotel, in der Bahn, auf langen Fahrten unterwegs. Mit einem Buch ist man nie allein. Ein unbelesener Mensch ist arm und es kommen Stunden, in denen er seine Einsamkeit bitter empfindet. Unser Menschen, die lesen, die Bücher besitzen und sich mit Büchern umgeben, wird er sich verlassen fühlen und unglücklich, während die Belesenen ihre Zeit miterleben, das Leben ausschöpfen und ihre Menschenkenntnis vertiefen mit jedem guten Buch . . .

Die Erzieher der Jugend sollten schon den Kindern einprägen, daß keine Persönlichkeit, die etwas in der Welt bedeutete, es ohne Bücher wurde, daß das Buch zum Ausbau eines Lebens und zur Vollendung der Bildung nun einmal gehört, daß man gar nicht genug Bücher besitzen kann und dieser Besitz einer der seltenen Genüsse ist, der nicht schon im Genießen verblaßt, sondern uns bleibt. — — —

An mein Buch.

Wohlan, Büchlein, du mußt es wagen
Zeuch hinaus mit getrostem Mut,
Weil unser Gewissen ganz gut
So gilt es gleich, was man wird sa

Gefallen sollst du gar nicht allen,
Vielen gefallen ist zuviel;
Hast also dein gewisses Spiel,
Daß du wenigen wirst gefallen.

Wann du nu, so wohl aufgenommen,
Auch vor andern kämest herfür,
So wollen fröhlich bald nach dir,
Mehr schönere geschwisirigt kommen.

Georg Rudolph Weckherlin.

Stadt — sei gegen uns notleidende Urheber und Eigentümer von Buchwerten, die so ertraglos sind, einmal ebenso gnädig wie gegen Landwirtschaft und Industrie in gleicher Notlage und schütze und stütze uns ein wenig, wenn auch nur durch Steuerstundungen und -nachlässe, die sich unsern sehr schwankenden Einkünften mehr anpassen als jetzt, wo er z. B. die Steuer auf den vorigen Jahresumsatz, der besser war, heute erbarmungslos — nicht stundet. Will er vollends, wie man es ihm vorschlug, Werke in ihrem Werden finanzieren — nun gut: so gebe er Aufträge und mache seine Bestellungen darauf!

Das alte Griechenland liebte den Sport noch mehr als wir — aber es pflegte auch die Künste. Gebt doch auch mal Bücher als Sportpreise, damit das Buch beim muskulösen Jungvolk wieder populärer wird und die Buchhändler es nicht mehr so schwer haben, ihre Ware an den Mann zu bringen!

Wenn die Zeitungen mit ihren Buchanzeigen und -würdigungen nicht unsere besten Helfer wären (sie kaufen uns auch immer fleißig ab und zahlen bar!) — es wüßte in Deutschland mancher wohl gar nicht mehr, daß es auch noch Bücher und Schriftsteller gibt.

Die neue Zeit hat ihr flottes Tempo und hält keine Langeweile aus. Also müssen wir uns darauf einstellen. Und dahin geht mein letzter Vorschlag, der sich an die Schriftsteller selber richtet: Horcht auf den jagenden Rhythmus des Lebens! Manch einer leidet nur Not, weil er die Zeichen seiner Zeit noch immer nicht achtet und in den alten, ausgefahrenen Geleisen hinterdrein trottet.

Die Moden wechseln — wir wollen uns fleißig mit ihnen wandeln!

Paul Burg.

Die Zensur gegen Fichtes „Reden".

In unsern Tagen, in denen man die Zensur wieder einführen will, verlohnt es sich wohl, das Sündenregister dieser Einrichtung aufzurollen, die so lange Zeit den Geist geknebelt und den Fluch der Lächerlichkeit auf sich geladen hat. In der gründlichsten Weise besorgt dies der bekannte Literaturforscher Prof. H. H. Houben in seinem Werk „Verbotene Literatur von der klassischen Zeit bis zur Gegenwart", das jetzt mit seinem bei Carl Schünemann in Leipzig erschienenen zweiten Bande abgeschlossen worden ist. Auf ein gewaltiges und bisher ganz unbekanntes Aktenmaterial gestützt, behandelt der Verfasser die Erlebnisse, die eine große Anzahl unserer hervorragendsten Dichter und Denker mit der Zensur gehabt haben. Am eingehendsten ist in dem neuen Bande das ungeheure Unrecht behandelt, das dem Philosophen Fichte durch die Engherzigkeit der Behörden angetan worden ist. Ging man doch sogar so weit, ihm bei dem Erscheinen seiner „Reden an die deutsche Nation" Schwierigkeiten zu machen; ist doch die Zensur schuld daran, daß eines dieser großartigsten Zeugnisse deutschen Geistes verloren gegangen ist, und hat man sich doch später nicht entblödet, dieses Heiligtum deutscher Vaterlandsliebe überhaupt zu verbieten. Als Fichte unter dem Trommelwirbel französischer Truppen und umlauert von französischen Aufpassern in der Berliner Universität seine Reden hielt, die das Flammenzeichen zum Befreiungskampf gaben, da nahm man auf französischer Seite keine Notiz davon, und auch als die Reden im Druck erschienen, legte die französische Regierung ihrer Verbreitung nichts in den Weg. Wohl aber mischte sich das preußische Oberkonsistorium, die damalige Zensurbehörde, ein. „Um keine Zeit zu verlieren, deutsche Denkweise zu erneuern und zu bilden," ließ Fichte seine Reden einzeln sogleich drucken. Aber bei der Vorlage der ersten Rede, verhinderte die Zensur den Druck; sie wollte erst die Tendenz der ganzen Schrift beurteilen und beantragte sogar bei der Polizeidirektion, „die Vorlesungen durch einen Deputierten näher beachten zu lassen."

Fichte beschwerte sich daraufhin bei dem Minister v. Beyme, wies auf die kleinlichen Beanstandungen des Zensors hin und schrieb: „Was soll aus freier Geistesregung, was soll aus Erweckung eines deutschen Sinnes und Mutes alsdann werden, wenn solche Zensoren uns bevormunden." Daraufhin wurde der Druck der weiteren Reden gestattet, der der ersten aber nur nach Veränderung einiger Stellen, in denen die preußische Regierung getadelt wurde. Auch gegen die achte Rede hatte die Zensurbehörde Bedenken, weil darin zur Selbsthilfe aufgerufen wurde; man hatte Angst vor den Franzosen und zwang Fichte, den Satz abzuschwächen. Schließlich wurde auch die Veröffentlichung der ersten Rede freigegeben. Da aber der Text nicht die dazu leergelassenen Seiten füllte, so stopfte der Philosoph noch einige bereits zensierte Abhandlungen hinein, die eine feine Satire auf die Zensur enthielten.

Die 13. Rede aber erschien nur in Form einer Inhaltsangabe, und in einer Anmerkung erklärte der Verfasser, daß man ihm von der Zensurbehörde mitgeteilt habe, die Handschrift zu dieser Rede sei verloren gegangen. In seinen ironischen Bemerkungen dazu klingt der Vorwurf an, daß diese Nachlässigkeit wohl nicht ganz unbeabsichtigt gewesen sei. Fichte forderte auf Grund dieses Vorfalls, durch den die Behörde bloßgestellt war, von Beyme die gesetzliche Aufhebung aller Zensur über nichtoffizielle Schriften, aber er drang damit natürlich nicht durch, sondern die Tätigkeit der Zensur blühte nach seinem Tode in der Zeit der Demagogenverfolgungen erst recht auf, und damals wurden auch Fichtes „Reden" als ein „verderbliches" Buch von der preußischen Zensurbehörde regelrecht verboten. Als der Verleger 1823 die zweite Auflage herausgeben wollte, ließ er das Buch ausdrucken und legte es dann erst dem Zensor vor. Er konnte ja nicht ahnen, daß dieses damals bereits geschichtlich gewordene Bekenntnis aus großer Zeit Anstoß erregen konnte. Aber das Unglaubliche geschah: die Veröffentlichung wurde untersagt und diese Entscheidung von allen Instanzen bestätigt.

Besonders wichtig für die Geschichte dieses Zensursverbots von Fichtes Reden ist das Gutachten des damaligen Präsidenten des Oberzensurkollegiums Karl Georg von Raumer, der auch schon 1808 Mitglied der Behörde gewesen war, die bei der ersten Zensur der „Reden" die letzte Entscheidung getroffen hatte. Raumer erinnert zunächst an die Bedeutung der Reden, sagt aber dann, daß „der Beifall vieler Besonnener und Rechtschaffener sehr herabgestimmt wurde, als gegen Ende des Buches der Verfasser, nachdem er die Erwartung aufs höchste gespannt hatte, mit seinem angeblichen Heilmittel auftrat. Er sagte der ganzen lebenden Generation, der alten und der bereits erwachsenen, unverhohlen, sie tauge rein garnichts. Alle Kinder müßten aus der Erziehung der Aelteren ohne Schonung hinweggenommen und nach seinem, Fichtes Plan, erzogen werden." Der Erfolg habe aber Fichte widerlegt, denn die von ihm so verachtete Generation habe im Befreiungskriege gefochten, während ihre Söhne nun zu so gefährlichen Wirrköpfen und Revolutionären geworden seien. Dieses herbe Urteil über das „Ende des Buches", das ja in der durch Schuld der Zensur verlorenen 13. Rede bestand, macht die Annahme noch wahrscheinlicher, daß es sich bei ihrem Verlust nicht um einen „Zufall" handelte, sondern daß ein feinhöriger Beamter hier ein wenig Vorsehung spielte und das unliebsame Manuskript, das zu verbieten man nicht den Mut hatte, verschwinden ließ. Aus diesem Grunde hält es auch Houben nicht für ausgeschlossen, daß die Handschrift dieser 13. Rede Fichtes noch einmal ans Licht kommt.

Flüge in Dunkelheit und Nebel.

Von Oberst Charles A. Lindbergh.

Auf dem Instrumentenstand vor dem Piloten befindet sich eine Reihe von Zeigern, von denen er nicht nur das Arbeiten seines Motors, sondern auch seine Stellung zur Erde ablesen kann. Wenn er plötzlich in eine dichte Wolkenbank oder Nebel gerät, wo jede Möglichkeit der Orientierung genommen wird, so heften sich die Augen des Flugzeugführers auf seine Instrumente, die es ihm ermöglichen, den Apparat in der gewünschten Richtung zu steuern und das Gleichgewicht zu halten. Ohne diese Apparate wäre er wahrscheinlich verloren und würde, in einer Spirale nach unten sausend, elend zerschellen. Versteht er aber diese Instrumente richtig anzuwenden, so ist er sicher, so lange sein Benzin reicht und er, durch den Nebel brechend, einen günstigen Landungsplatz findet.

Sicher wird eine Zeit kommen, wo es für den erfahrenen Flieger keine Schwierigkeit mehr bedeuten wird, seine Maschine ungefährdet durch das widrigste Wetter zur sicheren Landung zu führen, ohne daß er den Boden vor dem Aufsetzen der Räder seines Apparates gesehen hat. Diese Voraussage klingt etwas phantastisch, doch wollen wir erst einmal sehen, wie weit wir uns der Verwirklichung einer solchen Möglichkeit heute bereits genähert haben.

So lange man nur am Tage und bei gutem Wetter flog, brauchte man wenig Instrumente und Hilfsmittel, die eine Steuerung erleichterten. Mit dem Beginn der Nachtflüge zur Postbeförderung und dem Verlangen nach ununterbrochenem Dienst war eine wesentlich eingehendere Ausbildung des Piloten nötig geworden. Sehr oft muß er, besonders bei langen Flügen, „blind" fliegen. Alle möglichen Witterungsverhältnisse können den Flug erschweren und müssen überwunden werden. „Blind" fliegen heißt, allein mit Hilfe der Instrumente den Weg finden, was natürlich große Anforderungen an die Nerven des Piloten stellt.

Der wichtigste Apparat ist der Gleichgewichts- und Drehungsanzeiger, der den Piloten sofort aufmerksam macht, falls die Maschine nach der einen oder anderen Seite neigt oder sich dreht. Solche Bewegungen kann man im Nebel nicht bemerken. Zusammen mit diesem Instrument benutzt er ein anderes, an dem sich ein Senken oder Heben der Maschine ablesen läßt. Der Flieger neigt, wenn er die Erde nicht sehen kann, gewöhnlich dazu, am Höhensteuer zu ziehen, bis sich der Apparat plötzlich überschlägt. Lagenmesser verhindern derartige Unfälle.

Obwohl nun jeglicher Irrtum bei richtiger Benutzung dieser Instrumente ausgeschlossen sein sollte, ist doch die Tatsache bekannt, daß auf langen Flügen der Pilot ermüdet wird und seine Apparate ihn zu täuschen beginnen. Ich könnte in dieser Beziehung zahlreiche Beispiele anführen. Es erfordert eiserne Nerven, während der Dunkelheit oder im Nebel zu fliegen, wobei man Stunde auf Stunde die Zeiger beobachten muß. Es bedarf größter Selbstbeherrschung und energischer Eigenkontrolle. Auf kurzen Strecken macht sich dies nicht so bemerkbar, doch auf den Passagierstrecken der Zukunft wird man mit zwei Piloten fliegen, die sich häufig ablösen können.

Eine andere Methode, um dem Flieger die Flugrichtung anzuzeigen, besteht in der Aussendung von Radiowellen von bestimmter Länge, die nur von dem Flugzeug aufgefangen werden. Diese Wellen lösen einen Zeiger aus, wodurch der Flieger genau feststellen kann, ob er sich rechts oder links des angegebenen Kurses befindet. Ist der Apparat aus der gewünschten Richtung heraus geflogen, so kann der Führer mit Hilfe des Kompasses ihn wieder auf die Route zurückbringen, was sofort durch den Instrumentenzeiger registriert wird.

Dieses neue System hat bei verschiedenen Flügen über den Pazifik gute Dienste geleistet.

Solche Methoden helfen dem Piloten zwar bei der Auffindung des rechten Kurses, nützen aber nichts, wenn es gilt, das Landungsfeld zu finden, oder im Nebel zu landen. Verschiedene Erfindungen sind in dieser Beziehung gemacht worden. In England hat man um ein Feld in einiger Entfernung ein Kabel gelegt; ein Apparat zeigt im Flugzeug dem Führer, sobald er dieses Kabel überflogen hat. Fliegt er dann weiter, so gibt ein zweites Signal das Zeichen, daß er sich über dem Landungsfeld befindet, und ein drittes Zeichen, wenn er jenseits der Grenze des Kabels ist. Wenn es zur Landung kommt, muß er einen Höhenmesser haben, der mit größter Genauigkeit die Entfernung von der Erde angibt. An der Ausgestaltung und Vervollkommnung dieser Höhenmesser wird zur Zeit noch gearbeitet.

Die Flugsicherheit bei schlechtem Wetter oder Nebel wird in Zukunft wesentlich von solchen Instrumenten abhängen, und der Pilot, der große Transportmaschinen führt, wird daher auch eine eingehendere Ausbildung nötig haben. Bei Nebelwetter wird man dann nicht mehr unter höchster Nervenspannung dicht über dem Boden zu fliegen haben und Gefahr laufen, mit Bäumen, Telegraphenstangen usw. zusammen zu stoßen, sondern der Pilot fliegt einfach in solcher Höhenlage, die Sicherheit gewährt, und seine Instrumente zeigen es an, sobald er sein Ziel erreicht hat. Gelingt es ferner, die Bildung von Eis auf den Tragflächen beim Flug in größerer Höhe zu verhindern, so wird man damit eine der größten Gefahren beseitigt haben. Jedenfalls aber steht fest, daß das Fliegen heute in das Gebiet der Wissenschaft und nicht der Akrobatik gehört.

Die Hölle von Ar-Men.

Von

Paulus.

Die französische Zeitung „Quotidien" erzählt von dem Heldenleben der Leuchtturmwärter. „Im Jahre 1865 entdeckte ein Ingenieur mitten im Ozean in der Nähe der französischen Küste einen Felsen, der gewöhnlich von den Fluten überspült wurde. Man beschloß, auf diesem Felsen einen Leuchtturm zu errichten. Die Arbeit begann bei ruhiger See. In der Mitte des Felsens wurde ein eiserner Ring angebracht. In diesem Ring befestigte man ein Kabel und an diesem Kabel saßen festgebunden vier Männer, die die ersten grundlegenden Arbeiten für den zukünftigen Leuchtturm verrichten mußten. Ohne die Stricke um ihren Leib wären sie von den Wogen weggespült worden. Mühselig schritt die Arbeit fort. Sechs volle Jahre dauerte es, bis sich Stück um Stück der Leuchtturm erheben konnte, und es vergingen abermals Jahre, bis der Leuchtturm von Ar-Men seine ersten Strahlen durch das Dunkel des Atlantischen Ozeans werfen konnte.

Ar-Men hat auch noch einen anderen Namen: Die Hölle der Höllen. Sie, die ihn so getauft hatten, wußten warum. Es waren die Leuchtturmwärter.

Denn Ar-Men, dieser einsame Felsenturm zwischen Himmel und Wasser, trotzend den Elementen, beherbergt in seinen Mauern aus Granit und Eisen drei Männer, die Wochen, ja oft Monate lang, von der Außenwelt völlig abgeschlossen sind. Die See rüttelt und bohrt ohne Aufhören an diesem 33 Meter hohen Turm. Es ist vorgekommen, daß riesenhafte Wogen, die donnernd gegen den Turm prallten, ihre Gischt hoch an die Laterne spritzten.

In diesem Turm, der dem Wellenansturm trotzt, durch den es aber wie ein ewiges Zittern geht, leben Menschen. Einst wurde, so wird erzählt, ein Wächter wahnsinnig durch das unaufhörliche Tosen und Heulen des Windes um sich und durch das orkanartige Klatschen der Wogen unter sich. Sechs Tage lang haben die beiden Wächter mit ihrem wahnsinnigen Kameraden hier zubringen müssen, der immer von neuem den Versuch machte, sich in das Meer zu stürzen. Mit Mühe gelang es, den Wahnsinnigen festzubinden und nun mußten sie Tage und Nächte des Unglücklichen Geschrei, das den Orkan übertönte, anhören, bis sie abgelöst werden konnten.

1924 brach ein Brand in der Küche aus, der Rauch machte den drei Wächtern den Aufenthalt auf dem Turm unmöglich, und als der Rauch und die Flammen alles einhüllten, sahen sie keine andere Rettung, als sich an dem Blitzableiter bis auf die Plattform niedergleiten zu lassen, wo sie 24 Stunden lang ohne Nahrung und zitternd vor Kälte ausharren mußten. 1913, als das Ablösungsfahrzeug den Wächtern von Ar-Men Nahrungsmittel bringen wollte, fand man die Wächter zu Gerippen abgemagert vor. Sie waren an Skorbut erkrankt. Von den drei anderen Wächtern wird erzählt, daß sie hundert Tage ohne Ablösung auf den Leuchtturm zubringen mußten, weil die stürmische See jeden Versuch zur Hilfe unmöglich machte.

Man male sich das aus: hundert Tage, abgeschnitten von der Außenwelt, immer umheult von dem Sturm und unaufhörlich um sich das dröhnende Peitschen der Wogen, die Nahrungsvorräte immer bescheidener werdend, stündlich und stets wieder vergebens auspähend nach Rettung ....

Kleine Nachrichten.

Auch Japan führt die lateinische Schrift ein. Die Bewegung zur Einführung der lateinischen Schrift in Japan, die bereits seit mehreren Jahren besteht, hat jetzt in Osaka einen neuen Aufschwung genommen. Die Führer der Bewegung behaupten, daß die japanische Wissenschaft nur durch diese Reform sich zur Höhe der westlichen Zivilisation erheben könne, und weisen auf das Beispiel der Türkei hin. Die japanische Sprache hat eine Schrift, die aus einer Verbindung der chinesischen Bilderschrift mit einer phonetischen Silbenschrift besteht. Um die Zeitung lesen zu können, muß der Japaner eine Kenntnis von etwa 3000 Buchstaben besitzen. Man hat bereits ein lateinisches Alphabet, das sich phonetisch den japanischen Worten anpaßt, das sogenannte „Romaji", ausgearbeitet, aber es wird bisher nur in geringem Umfang benutzt.

Die Danziger Hochschule sendet ihren Freunden folgende Einladung zum 25. Jahresfeste der Technischen Hochschule. Die Technische Hochschule der Freien Stadt Danzig feiert vom 18. bis 20. Juli ihr fünfundzwanzigstes Bestehen, das — wissenschaftlich und kulturell gleich bedeutsam — festlich begangen werden soll. Die Hochschule der alten Hansastadt an der Ostsee erwartet in diesen Festtagen ihre Angehörigen, ihre Freunde, ihre früheren Lehrer und Schüler aus aller Welt. Die Erinnerung an Danzig und an hier verlebte schöne Sommertage wird in vielen den Wunsch lebendig werden lassen, dieses Fest mit uns zu begehen. Kommt alle, die Ihr Verständnis habt für die Kultur des Ostens, für ihre Aufgaben und ihre Schwierigkeiten!

Teilt uns möglichst bald mit, ob wir Euch mit Euren Angehörigen erwarten dürfen. Werbt auch bei Euren Freunden für diese Fahrt. Ihr könnt zu Wasser, zu Land oder in der Luft hierherkommen. Wir möchten möglichst zeitig für gute Unterkunft vorsorgen. Gebt also schnell Eure Zusagen an die Hauptgeschäftsstelle unserer Hochschule. Wir freuen uns auf Euer Kommen! Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig.

Eine halbe Million für ein Bündel Liebesbriefe. Einer der berühmtesten Liebesbriefwechsel der Weltliteratur ist der zwischen dem englischen Dichter Robert Browning und seiner Elizabeth. Das Einzigartige an dieser Korrespondenz ist, daß beide Briefschreiber große Dichter waren und daß es die einzigen Schreiber sind, die sie miteinander wechselten, denn während ihrer Ehe sind sie niemals auch nur einen Tag getrennt gewesen. Die Briefe, die im Jahre 1913 auf der Versteigerung bei Sotheby's in London den Preis von 131 000 Mark erzielten, haben jetzt wieder ihren Besitzer gewechselt, und zwar sind sie von dem Neuyorker Antiquar Gabriel Wells erworben worden. Es sind 287 Briefe von Elizabeth und 284 von Robert, alle beziffert und zeitlich geordnet; sie werden noch in derselben Form bewahrt, in der sie einst die Liebenden als kostbarstes Gut bei sich führten. Die Briefe der Braut befinden sich in einem Kästchen in eingelegter Arbeit und die Briefe des Bräutigams in einer Ledermappe. Eingehüllt sind die kostbaren Briefbündel in gewöhnliches braunes Papier. Der Preis, den Wells zahlte, ist nicht genau bekannt. Er ist aber sehr viel höher als der, der vor 16 Jahren gezahlt wurde, denn die Autographen der Browning sind seitdem außerordentlich im Preise gestiegen und erst kürzlich wurde für die Handschrift eines Gedichtes der Frau Browning die Summe von 70 000 Mark bezahlt. Man vermutet, daß der Betrag etwa eine halbe Million ausmacht.

Eine Ehrengabe für Agnes Miegel. Die Stadt Königsberg hat der Dichterin Agnes Miegel aus Anlaß ihres 50. Geburtstages eine Wohnung zum Geschenk gemacht, die sie unentgeltlich bis an ihr Lebensende bewohnen kann.

Literarische Umschau

Eheproblem und Sozialpolitik im Lichte des Protestantismus.

Seit Monaten beschäftigen sich Zeitschriften und Tageszeitungen in steigendem Maße mit dem Eheproblem; es ist, als ob durch das schnell berühmt gewordene Buch von Lindsay eine wahre Flut von Veröffentlichungen entfesselt worden sei. Dabei handelt es sich meist nicht so sehr um das Problematische an der Ehe selbst, als um eine Reform des Ehescheidungsrechts. Was man aber so gemeinhin darüber zu lesen bekommt, zeugt nicht immer von besonders großem Verantwortungsgefühl: es läuft sehr oft auf eine mehr oder weniger freudige Zustimmung zu dem amerikanischen Vorschlag der Ehe auf Probe hinaus. Von ganz anderer Warte geschaut ist dagegen das, was die „Zeitwende" (Verlag C. H. Beck, München) in ihrem Januar- und Februarheft zu diesem Thema beisteuert. Mit umfassender Literatur- und Sachkenntnis, vor allem aber mit großem kritischen Verantwortungsgefühl, beleuchtet Helmuth Schreiner, die gegenwärtige Krise der bürgerlichen Ehe nach der bevölkerungspolitischen und sozialen, wie auch nach der ethischen und individuellen Seite, um zu dem Schluß zu kommen, daß solche Reformversuche wie die Kameradschaftsehe ihr Ziel verfehlen. „Jede Gestaltung der Ehe muß mißlingen, welche die untrennbare Einheit von Sinn und Folge der Geschlechtsgemeinschaft in irgendeiner Form zerstört". — An erster Stelle steht die Aufgabe der Begründung der Liebesgemeinschaft aus dem Geiste der evangelischen Botschaft. Daß die Liebe von kurzer Dauer ist, das ist der Fluch, der auf jeder Liebe ohne Gott ruht; daß die Liebe ewig werde, ist ihre Verheißung. — „Die Wahrheit der Liebe kann sich nur da erfüllen, wo die Ehe „vor Gott" geführt wird". Man kann nur wünschen, daß dieser grundlegende Aufsatz im Gegenwartskampf unserer evangelischen Sache, in dem die „Zeitwende" ein sehr wertvoller Mitstreiter ist, weithin Gehör fände. Neben diesem Problem werden grundlegende soziologische Fragen erörtert. Tim Klein zeigt in einem Aufsatz „Mensch und Maschine", daß die Maschine den heutigen Menschen zu vernichten droht, wenn es ihm nicht gelingt, eine freiere innere Stellung zu ihr zu gewinnen. Prof. Dr. Eugen Rosenstock setzt sich in einem sehr tiefgründigen Aufsatz „Die Schranken des Sozialpolitikers" dafür ein, daß eine organische Volksordnung mit geistiger Führung, geistiger Autorität und geistigen Werten wieder aufgerichtet werde. Neben weiteren historischen und literarischen Beiträgen muß noch besonders auf den Roman „Sara Aelia" von Hildur Dixelius aufmerksam gemacht werden, der ein Frauenschicksal aus dem schwedischen Lappland schildert, in dem altein-gewurzelte evangelische Frömmigkeit lebt, eine Atmosphäre, in der Menschen gedeihen mit wirklichen Leidenschaften und wirklichen Konflikten. Der neue Jahrgang dieser bewußt evangelisch eingestellten Zeitschrift hat jedenfalls sehr viel versprechend begonnen.

dn.

Vom „Großen Brockhaus".

Wie wir soeben erfahren, wird Ende März der 2. Band des „Großen Brockhaus" vorliegen, des größten und neuesten deutschen Nachschlagewerks der Gegenwart. Als das lange mit Spannung erwartete Werk Ende Oktober zu erscheinen begann, hat es durch Inhalt, Ausstattung und Preis Aufsehen erregt: es ist nicht etwa eine „veränderte Auflage", sondern ein von Grund auf neues Werk und hält, was der Name Brockhaus mit seiner hundertzwanzigjährigen Tradition verspricht: es umfaßt das gesamte Wissen unserer Zeit und bringt es wissenschaftlich einwandfrei, aber in jedem verständlicher Sprache dem praktischen Menschen unter praktischen Gesichtspunkten nahe. Keine Lebensgebiet, das uns heute angeht, bleibt unbeachtet. Nur ein Beispiel für die Reichhaltigkeit: die Fachgruppe „Der gesunde und kranke Mensch" wird in 59 Untergruppen von 43 ärztlichen Mitarbeitern, meist Hochschullehrern, bearbeitet, und zwar unter mehr als 17 000 Stichwörtern mit Hunderten von Abbildungen. Wollte man jeden Tag regelmäßig eine halbe Stunde im „Großen Brockhaus" lesen, würde man etwa 11 Jahre zum Studium aller 20 Bände brauchen.

Hermann Stehr, Helene Stintlinger. Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, Hamburg. 37 Kart. 0,70 Mark, fein in Leinen 1,50 R.-Mark.

Mit diesem Band beginnt die Stiftung die Herausgabe einer neuen Verlagsreihe „Der junge Tag", die eine Auswahl aus dem Schrifttum der Gegenwart in wohlfeilen, vorzüglich ausgestatteten Bändchen bringen wird. Ueber Hermann Stehrs einzigartige und große Kunst bedarf es keiner Worte mehr. Spät naht der Ruhm diesem größten deutschen Epiker unserer Zeit. Der Band enthält zwei Erzählungen, deren eine dem „Heiligenhof" entnommen ist. In der Reihe „Der junge Tag" werden in rascher Folge weitere Bände von Walter von Molo, Wilhelm von Scholz, Rudolf G. Binding, Hans Grimm u. a. zum selben Preis erscheinen.

Die „Zeppelin"-Fahrt. Im Luftschiff nach Amerika und zurück. Von Walther Kiessel und Wilhelm Schulze. Die gelben Ullstein-Bücher, Band 44. Verlag Ullstein, Berlin. Preis 1,— Mark.

Angesichts der neuen Reisepläne, die Dr. Eckener für den „Graf Zeppelin" ausgearbeitet hat, wird man mit großem Interesse zu dem Buch greifen, das den eingehenden Fahrtbericht über die Amerika-Fahrt des Luftschiffes enthält. Hier schildern zwei Journalisten, die an der Fahrt teilgenommen haben, jeder nach seiner Art, die Ereignisse jener denkwürdigen Reise, die man auf der ganzen Welt mit so großem Interesse und oft auch Bangen begleitet hat. Man liest einen fast protokollarisch genauen Bericht und erlebt noch einmal mit, wie es an Bord während dieser Fahrt zuging. Höhepunkt der Schilderung sind die Stunden, in denen sich das Luftschiff in schwerer Gefahr befand. Nicht minder spannend aber ist das, was W. Schulze über die Schwierigkeiten der Berichterstattung bei der Ankunft des „Graf Zeppelin" in Lakehurst erzählt. Darüber hatte man bisher nichts erfahren, wie man auch manches andere hier zum ersten Male liest. Amerika ist auch hier das Land der unbegrenzten Möglichkeiten gewesen. Eine größere Anzahl von Bildern nach Photographien und nach Zeichnungen von Theo Matejko zieren das handliche Bändchen.

dn.

Gute, billige Jugendlektüre.

Jung-Roland-Bücher. Von dem Gedanken ausgehend, unsrer Jugend einen Ersatz zu bieten für die seit Generationen mit Heißhunger verschlungenen, vom erzieherischen Standpunkt aus aber nicht immer einwandfreien Indianer- und Abenteurer-Literatur, bringen wir — im gleichen Gewand und zu gleich billigem Preise — eine Reihe Jugendschriften heraus, die es — was dramatische Spannung und packenden Inhalt anlangt — mit jenen Kolportageheften sehr wohl aufnehmen können. Auch die „Jung-Roland-Bücher" fesseln den Leser von der ersten bis zur letzten Zeile, sie regen die Phantasie in gesunder Weise an, ohne sie zu überspannen, und vermitteln gleichzeitig wertvolle Kenntnis aus der Geschichte alter und neuerer Zeiten, die für das Deutschtum von Bedeutung waren. Das Problem vom „spielend lernen" ist hier glänzend gelöst. Bisher erschienen: Die Fahrt des „Sao Jeronymo" — Das Sklavenschiff — Der Schlangenpriester — Der Schatz des Dschingis Chan. Der mit diesen vom Deutschen Buch- und Kunstverlag William Berger, Dresden, gemachte Anfang verspricht viel, und man möchte diesen Erzählungen viele Tausende jugendlicher Leser wünschen. Der äußerst billige Preis von 25 Pfg. je Heft sichert der Sammlung weiteste Verbreitung.

Dr. A. Schirmer „Bessere Briefe — Bessere Geschäfte", Stuttgart 1928. Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Pfizerstraße 7. Ganzleinen, 470 Seiten, mit 250 Beispielen und Mustern sowie mit 140 Abbildungen. Preis 15,— R.-Mark.

Das vorliegende Buch will den Handelsbriefwechsel, der vielfach zu einer bloßen Technik erstarrt war, wieder zu einer beseelten Kunst erheben. Sein Verfasser bringt keine Lehren vom grünen Tisch. Auch keine selbsterfundenen Musterbriefchen „über alle Vorfälle der Kontorpraxis" zum bequemen Abschreiben. Er hat vielmehr lange Jahre hindurch die besten Beispiele aus der Praxis des neuzeitlichen Briefverkehrs gesammelt und geschichtet. Dazu hat er ganze Bänderreihen deutscher und ausländischer Lehrbücher des Handelsbriefwechsels durchgeprüft. Das brauchbare Gute aus fremden Beispielen für deutsche Verhältnisse zurecht zu machen, erschien ihm als ein wesentlicher Teil seiner Aufgabe. Zwei Sorten Briefe geben über jeden Schreibtisch. Die einen — Papier, Tinte und Formeln — wandern in den Papierkorb. Die andern — folgerichtig und menschlich warm — fallen ins Auge, werden beachtet, überzeugen. Die einen sind das Ergebnis sorgloser Schemaarbeit; die andern sind das Erzeugnis bewußten Schaffens.

Frauenberufe.

Was kann unsere Tochter werden. Von Direktor Dr. Arnold Knoke. 205 Seiten. Geh. 4,20 Mark, in Leinen 5,20 Mark. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

Für zahlreiche Eltern hat deshalb diese Frage ein brennendes Interesse, zumal sich ja auch gegenüber der Vorkriegszeit einerseits die Möglichkeiten für den Frauenberuf bedeutend erweitert haben, andererseits aber heute ganz andere Ansprüche an den gestellt werden, der wirklich weiter kommen will. Diese Umstände machen ein Buch wie das vorliegende notwendig. Der Verfasser gibt zunächst eine allgemeine Orientierung über die heute bestehenden Arten von Mädchenschulen mit ihren Einrichtungen, Berechtigungen usw. Sodann wendet er sich der Frauenbildung zu und gibt eine systematische, lückenlose Darstellung all der Berufe, die heute der Frau offen stehen. Es würde zu weit führen, sie hier alle aufzuführen, ihre Zahl ist Legion, von der Saatzuchtgehilfin bis zur Bau-Ingenieurin sind alle Berufe erwähnt und ausführlich in jedem Falle der Ausbildungsgang, Vorbedingungen, Prüfungen, Gehaltsverhältnisse usw. geschildert. Die zuverlässigen Ausführungen des Verfassers geben auf jede einschlägige Frage Antwort.

Zusammenschluß im Roten Kreuz.

Vereinigung der Zweigvereine Gelsenkirchen und Horst des Vaterländischen Frauenvereins. – Buer steht abseits.

Jahreshauptversammlung.

Die Vereinstätigkeit im Jahre 1928. — Oberbürgermeister Zimmermann in den Vorstand gewählt. — Günstige Entwicklung der orthopädischen Klinik. — Keine Badekuren mehr.

dn. Der Zweigverein Gelsenkirchen des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz hielt am gestrigen Mittwoch seine diesjährige Jahreshauptversammlung in der Aula der Handelsschule ab, zu der der Vorstand vollzählig, die Mitglieder der Ortsausschüsse jedoch nur in geringer Zahl erschienen waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Vorsitzende, Frau Dr. v. Wirkner, der treuen Mitarbeiterinnen die dem Verein im vergangenen Jahr durch den Tod entrissen worden sind: Frau Hagemann, Ortsausschuß Altstadt und Frau Arendt, Ortsausschuß Bismarck.

Dem

Jahresbericht,

den die Vorsitzende erstattete, entnehmen wir folgendes: Die Mitgliederzahl hat leider einen Rückgang erlebt. Wir haben in diesem Jahre nur 5907 ordentliche und 378 außerordentliche Mitglieder, zusammen also 6285 Mitglieder gegenüber von 6807 im vorigen Jahre. Zum Teil liegt dieser Rückschritt daran, daß einige Bezirke vielleicht nicht so sorgfältig abgesammelt worden sind wie im vorigen Jahre.

Die Tätigkeit erstreckte sich im Berichtsjahre auf dieselben Gebiete wie auch sonst. Die elf Mütterberatungen haben sich um eine vermehrt, und zwar in Ueckendorf. Es wurden 18 112 Säuglinge und 1518 Kleinkinder beraten. Säuglingswäsche wurde in 157 Fällen ausgegeben. Nach Sassendorf und Werl wurden je sechs Kinder zu Badekuren geschickt und in der städtischen Freiluftschule wurden 194 Kleinkinder von unserer Jugendgruppe von Mai bis Oktober Soole gebadet und betreut. In acht Fällen wurden unsere Helferinnen erkrankten Hausfrauen und Wöchnerinnen zu Hilfe gegeben und haben immer die volle Zufriedenheit der betreffenden Familie erlangt. Es ist beabsichtigt, diesen Zweig der Hauspflege mehr auszubauen und so vielen Familien die Möglichkeit zu geben, sich bei Erkrankung der Hausfrau eine Pflegerin zu nehmen, die auch zugleich den Haushalt mit übernimmt. Wöchnerinnenkörbe wurden in 24 Fällen ausgeliehen. Milch wurde 677 mal gewährt. An Krankenessen, durch unsere Vereinsmitglieder gespendet, verteilten wir zirka 4000 Portionen. Lebensmittel und Kleider wurden in vielen Fällen verteilt. In Verbindung mit kleinen stimmungsvollen Weihnachtsfeiern wurden im Ganzen 241 alte Leute und 133 Kinder beschert.

Die Auszeichnung von Hausangestellten erfolgte in 53 Fällen, eine erfreuliche Zunahme gegenüber 18 Fällen im Vorjahre.

Unser Rote-Kreuz-Tag fand in diesem Jahre leider erst im Oktober statt, was den Reingewinn etwas beeinträchtigt hat. In diesem Jahre ist der Rote-Kreuz-Tag am 9. Juni. Anfang Oktober hatten wir unsere große Veranstaltung „Das deutsche Bilderbuch", eine Vorführung alter, lieber Märchen in künstlerischer Art so, daß sie allen, die sie gesehen haben, unvergeßlich bleibt. Nicht vergessen möchte ich unsere treuen Sanitäter, die immer zur Stelle sind, wenn wir sie brauchen, und unsere städtischen Fürsorgerinnen, die immer bereit sind, eine Erkundigung einzuziehen, einen Weg für uns zu machen.

Aus dem

Kassenbericht,

den Bankdirektor Buchholz erstattete, ist zu entnehmen, daß dem Verein zuflossen an Beiträgen 1513 Mark, von der Stadt 2220 Mark, Ertrag des Rote-Kreuz-Tages 2327 Mark, Zinsen 942 Mark, Zuschuß von Münster 1000 Mark, mit zusammen 8062 Mark. Dem standen Ausgaben in Höhe von 3878 Mark gegenüber. Der Bestand zu Beginn des Jahres 1928 betrug 1208 Mark, am Schluß 2473 Mark; dem Sparkonto konnten erneut 2000 Mark überwiesen werden, so daß das Kapitalvermögen jetzt rund 13 000 Mark beträgt. Die Rechnungslegung war geprüft und für richtig befunden worden; dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt.

Ueber den

Zusammenschluß mit dem Vaterländischen Frauenverein Horst

berichtete Bürgermeister Antoni. Der Vorstand habe geglaubt, daß es zweckmäßig sei, nach dem Zusammenschluß von Gelsenkirchen, Buer und Horst auch die drei bestehenden vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz zu vereinen, da man hoffen dürfe, mit einem größeren Verein noch weitere Aufgaben erfüllen zu können. In langwierigen Verhandlungen sei man dahin gekommen, die Zustimmung von Buer und Horst zu erreichen. Nachträglich seien aber dem Verein in Buer Zweifel aufgestiegen: er glaubte, seine Selbständigkeit nicht so ohne weiteres aufgeben zu sollen. Er sei aber der festen Ueberzeugung, daß Buer sich über kurz oder lang doch bereit erklären werde. Der Zusammenschluß mit Horst wurde dann einstimmig gutgeheißen: der Hauptvorstand wurde entsprechend ergänzt. Der Verein in Horst bildet jetzt den siebten Ortsausschuß des Gesamtvereins.

Die Vorstandswahl

ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes. Neu hinzugewählt wurde Oberbürgermeister Zimmermann. In der Versammlung hatte sich dagegen zunächst Widerspruch erhoben angesichts der Haltung des Buerschen Vereins; doch zerstreute Bürgermeister Antoni diese Bedenken mit dem Hinweis, daß Herr Zimmermann ja nicht als Oberbürgermeister von Buer, sondern als das Oberhaupt der Gesamtstadt Gelsenkirchen-Buer zur Wahl vorgeschlagen sei.

Ueber die

orthopädische Klinik

berichtete Prof. Hiltenkamp, daß sie im Berichtsjahre gut abgenitten habe. Es sind fast 22 000 Verpflegungstage zu verzeichnen, davon entfallen zwei Drittel auf Kinder bis zu zwölf Jahren; ferner über 33 000 Ambulanztage. Die Verpflegungssätze sind nicht erhöht worden. Die vorhandenen 76 Betten waren durchweg gut belegt; die Höchstzahl war am 7. August mit 76 erreicht, der niedrigste Stand mit 45 am 7. April. Neuangelegt wurde Radio für die Kranken; erwünscht sind größere Schenkungen für die Bibliothek, für die ein Grundstock bereits vorhanden ist. Nach Abführung von 10 000 Mark an das Sparguthaben verbleibt noch ein Ueberschuß von 7300 Mark.

Von den

Badekuren

war schon im Jahresbericht die Rede. Da diese Fürsorge jetzt in der Hauptsache von städtischen Gesundheitsamt übernommen ist, wurde beschlossen, keine Kinder mehr nach Sassendorf und Werl zu schicken. Dafür sollen die Kleinkinderkuren in der städtischen Freiluftschule, die im vorigen Jahre begonnen wurden, weiter ausgebaut werden. Bemühungen, auf dem Wege über die Stadtverwaltung bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn Vergünstigungen für die Kinder der Außenbezirke zu erreichen, sind seinerzeit gescheitert. Es wäre dringend wünschenswert, wenn sich die Straßenbahn hier zu einem weitherzigen Entgegenkommen bereitfinden würde, da sonst der ganze Kurerfolg durch die weiten Wege in Frage gestellt ist.

Ueber die sehr eifrige Arbeit in den

Jugendgruppen

berichtete Frau Geheimrat Falkenberg. Die Gruppen zählen jetzt 148 Mitglieder, gegenüber 178 im Vorjahre. Die veranstalteten Samariterkurse wiesen mit 123 Teilnehmerinnen einen regen Besuch auf; aus ihnen gingen acht Helferinnen hervor.

Nach einem ausführlichen Hinweis auf den Jugendtag in Eltville (29. und 30. Juni, 1. Juli) und die Hauptversammlung des Roten Kreuzes in Berlin (1. Juli) sah man sich noch zwei interessante Filme an: „Henri Dunant und sein Werk" und „Friedensarbeit des deutschen Roten Kreuzes."

Verheerende Ueberschwemmungen im Mississippi-Gebiet



Der nordamerikanische Staat Alabama ist von einer folgenschweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Die Stadt Elba wurde bis zur Höhe des ersten Stockwerks unter Wasser gesetzt, und nur mit großer Mühe konnten die dreitausend Einwohner, die sich in die höheren Stockwerke und auf die Dächer geflüchtet hatten, vor dem Tode des Ertrinkens gerettet werden. Ebenso stehen die Städte Georgia und Geneva unter Wasser. Im südöstlichen Teile des Staates Alabama, im nordwestlichen von Florida und im südwestlichen von Georgien sind alle Dörfer und Städte von jeder Verbindung abgeschnitten. Nach Berichten eines Fliegers ist die Stadt Castleberre nahezu völlig zerstört. Die Zahl der ums Leben Gekommenen läßt sich im Augenblick auch nicht annähernd abschätzen. Unsere Kartenskizze gibt einen Ueberblick über das Katastrophengebiet.

Betriebsratswahlen und Betriebsaufgaben.

3. Nun steht die Metallarbeiterschaft Gelsenkirchens unmittelbar vor den Betriebsratswahlen. Die außerordentliche Wichtigkeit dieser Wahlen ergibt sich aus der bedeutsamen Aufgabe, die der Betriebsrat zu erfüllen hat. Die Betriebsvertretung ist der Gesetzesfaktor im Betrieb und als solcher gewissermaßen das Eingangstor zu einer sozialen Ausgestaltung des Betriebes, ja noch mehr, ein Weg zur Wirtschaftsdemokratie. Der Betriebsrat kann alle seine Arbeiten jedoch mit der notwendigen Durchschlagskraft nur dann erledigen, wenn ein festgefügtes Gewerkschaftsgebilde dahinter steht. Er kann mit Erfolg seine Aufgaben nur dann vollführen, im Zusammenhang mit der Gewerkschaft. Deshalb gehören Gewerkschaft und Betriebsrat eng zusammen und die Aufgaben, die der Betriebsrat zu erfüllen hat, können nur in Verbindung mit der Organisation zu einem guten Ende geführt werden. Das gilt für alle Aufgaben, die zu erfüllen sind.

Die vom Arbeiterrat zu leistende Arbeit ist so umfassend und vielgestaltig, daß daran die große Bedeutung und Wichtigkeit der Betriebsratswahlen zu ermessen ist. Den rechten Mann an die rechte Stelle und ihn gestützt durch stärkste Gewerkschaftsmacht ist eine Notwendigkeit. Das Ergebnis der Betriebsratswahlen ist ein Dokument des Aufwärtsstrebens der Arbeiterschaft. Deshalb hat auch die christliche Metallarbeiterschaft Gelsenkirchens alles zu tun, um bei den bevorstehenden Wahlen der christlichen Gesamtarbeiterbewegung zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Der christliche Metallarbeiterverband hat für die Betriebsratswahlen seine Vorschlagslisten mit großer Sorgfalt aufgestellt. Durch langjährige Betriebsrätepraxis bewährte Männer sind auf diesen Listen aufgestellt. Je größer die Zahl der christlichen Vertreter in den einzelnen Werken um so vorteilhafter können und werden die Belange der Arbeiterschaft wahrgenommen. Klar ist der Weg vorgezeichnet und zu wählen sind nur die Listen, die vom christlichen Metallarbeiterverband eingereicht wurden. Es sind dieses bei:

Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Abt. Schalker Verein (Vestag) Liste Nr. 4 mit den Anfangsnamen: Hommel Anton, Dupre Johann, Verse Johann, Dohmann Peter usw.

Gutehoffnungshütte, Abt. Drahtindustrie Gelsenkirchen, Liste Nr. 2 mit den Anfangsnamen: Lowitz Andreas, Schulz Franz, Steffen Karl, Seidel Johann usw.

Mannesmannröhren-Werke, Abt. Grillo-Funke, Liste Nr. 2 mit den Anfangsnamen Rubnau Paul, Rauenschwender Bernhard, Sonntag Theodor, Kordt Klemens usw

F. Küppersbusch & Söhne A.-G., Liste Nr. 2 mit den Anfangsnamen: Pitt Reinhard, Lengemann Franz, Kretschmann Josef, Melchers Bernhard usw.

Hermann Franken A.-G., Liste Nr. 2 mit den Anfangsnamen: Uebbing Johann, Schulenberg Bernhard, Haffke Otto usw.

Vereinigte Kesselwerke, Abt. Orange Gelsenkirchen, Liste Nr. 2 mit den Anfangsnamen: Witthöft Wilhelm, Balkener Johann, Plogmacher Adolf usw.

Westdeutsches Stanz- und Emaillierwerk, Liste Nr. 2 mit den Anfangsnamen: Rittenbruch Heinrich, Grone Franz, Wandt Fritz usw.

Rheinisch-Westfälisches Stahlwerk, Abt. Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke (Munscheid) Liste Nr. 1 mit den Anfangsnamen: Biesgen Peter, Hansmann Christian, Röber Johann usw.

Die Wahlen finden statt bei der Firma Küppersbusch am 22. März, bei der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. am 23. und 25. März, bei den Vereinigten Kesselwerken am 25. März, beim Stanz- und Emaillierwerk am 25. und 26. März, bei der Gutehoffnungshütte und bei Mannesmann am 26. und 27. März, bei Munscheid und bei der Firma Franken am 28. März.

Präsident Hoover stammt aus Baden-Baden. Wie wir erfahren, ist durch genealogische Forschungen der amerikanischen Heraldischen Gesellschaft festgestellt worden, daß der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika in direkter Linie von Andreas Huber abstammt, der in Baden-Baden geboren war und etwa um 1740 nach Amerika auswanderte, wo er sich in Maryland niederließ.



Bahnhofstraße 44 Gelsenkirchen Bahnhofstraße 44

Gelsenkirchener Filmbühnen.

Industrie-Kino. Leo Tolstois Drama „Der lebende Leichnam", die beiden Wildwestfilme „In falschem Verdacht", „Die Pelzdiebe vom Teufelspaß" und „Das Dokument von Shanghai" bleiben nur noch heute auf dem Spielplan. Der König der Sensationen der Liebling der Gelsenkirchener, Harry Piel, zieht am morgen, Freitag, 2 Uhr, mit seinem spannendsten Sensationsfilm „Luftpiraten" in unser Theater ein. In jagendem Tempo spielen sich die Ereignisse ab. Entschlossenheit, Geistesgegenwart, kühnes Draufgängertum, zähe Ausdauer, waghalsige Sprünge zeigen auch hier, daß Harry Piels Leistungen unerreicht bleiben werden. Hierzu ein weiterer erklärter Liebling unseres Publikums Monty Banks in seinem neuesten und besten, unter Lebensgefahr aufgenommenen Sensationslustspiel „Aller Anfang ist schwer". Monty Banks ist hinreichend bekannt, so daß sich eigentlich jedes weitere Wort erübrigt, nur so viel sei gesagt, daß dieser Monty-Banks-Film alle vorausgegangenen Filme übertrifft.

*

Apollo-Theater. Unwiderruflich heute zum letztenmal „Hinter Klostermauern" (Aufführungszeiten: 3, 6.10, 9.25) und „Herzog Hansi" (Aufführungszeiten: 4.35, 7.50). Ab morgen der größte Film der Welt mit dem von keiner Seite erreichten Douglas Fairbanks in „Die eiserne Maske". Gelsenkirchen hat von allen deutschen Großstädten zuerst den Vorzug, dieses packende Bildwerk, das durch die verblüffenden artistischen Leistungen Fairbanks sein Gepräge erhält, zu bewundern. Fairbanks stellt alles bisher gezeigte weit in den Schatten — Hierzu ein Spitzenwerk des Meisterregisseurs D. W. Griffith „Komödie der Liebe". Im Mittelpunkt des Films steht ein besonderer Frauentyp, dem die Amerikaner den treffenden Namen „Goldgräberin" gegeben haben. Das sind jene hübschen Mädchen, die sich angesehene ältere Männer angeln und sie mit Drohung eines gesellschaftlichen Skandals zur Hergabe erheblicher Summen zwingen. Die Hauptrolle der „Goldgräberin" spielt Phillis Haver, sie ist eine der wenigen Stars, die von der Statisterie ohne jede Protektion sich ihren Weg zum Ruhm bahnte. Sie kam mit ihren Eltern nach Hollywood und ihre erste Berührung mit der Filmindustrie war die lange Schlange der wartenden Statisten vor den Toren des Ateliers. Sie verlor jedoch nicht den Mut und es glückte, nach wochenlangem Warten als Badegirl in einer Mack-Sennet-Komödie eine Rolle zu bekommen. D. W. Griffith, der Regisseur der United Artists, beschloß, einen Film „Komödie der Liebe" herzustellen. Er brauchte für die weibliche Hauptrolle ein modernes Mädchen, das dem Typ der heutigen Zeit in allem entsprach. Seine Wahl fiel auf Phillis Haver, die seinen Ansprüchen vollkommen entsprach. Er sah sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht, denn Phillis Haver zeigt in diesem Film die Meisterleistung ihrer Filmlaufbahn.

*

Tivoli-Lichtspiele. Heute Donnerstag ist in den Tivoli-Lichtspielen Arminstraße 14/16 letzter Spieltag des Sensationsprogramms, an der Spitze Eddy Polo in dem Film „Rache für Eddy". Es ist den Säumigen noch Gelegenheit geboten, das sehenswerte Programm anzusehen, denn ab Freitag wartet die Direktion mit einem neuen Spielplan auf. Im Zeichen des Auf- bezw. Abrüstens gedeiht ganz besonders das Spionagewesen, das durch die Veröffentlichung der Geheimverträge und Aufdeckung von gefälschten Verträgen allgemeines Aufsehen erregt. Die Direktion hat sich in alleiniger Erstaufführung für Gelsenkirchen-Buer einen Film gesichert, der in abenteuerlichen und sensationellen Bildern eine großangelegte Spionagegeschichte vor unseren Augen entrollt. Der Titel lautet „Die schöne Spionin". Als zweiten Film sehen wir den Liebling Henny Porten in dem lustigen und traurigen Volksstück, betitelt „Prater". In dem nahe des Praters gelegenen Schloß wurde ein Ueberfall und Mord entdeckt. Die hochdramatische Handlung klärt darüber auf, wer die Räuber und Mörder sind. Zum Schluß ein dritter Film: „Republik der Backfische" in acht reizenden Akten. 1000 tolle Streiche, voller Tempo und Spannung spielen sich in Argentiniens Steppe ab. Das Beiprogramm wird sein übriges tun, so daß die Besucher voll und ganz auf ihre Rechnung kommen.

*

Capitol. Heute Donnerstag letzte Aufführungen des mit so großem Beifall aufgenommenen Millionen-Prunkfilms „Don Juan". — der große Liebhaber mit John Barrymore in der Hauptrolle. Ab morgen Freitag gelangt wieder ein erstklassiges Programm, bestehend aus zwei vorzüglichen Erstaufführungen zur Vorführung. Im Zeichen des Frohsinns und Humors steht der Film: „Es war einmal ein treuer Husar". Ein Filmspiel in 7 Akten, in dem die gute alte Zeit noch einmal ihren Siegeszug feiert, in dem es von patenten Husaren nur so blitzt. Eine liebe gute Zeit, die umwittert ist von rheinischer Fröhlich- und Lustigkeit. Es ist alles so schwebsam, so umluftet am deutschen Rhein mit seinen sieben Bergen, dem Duft des Weins und dem entzückenden Blond der Mädels. Und das alles wieder mit einer Anmut und einem Glanz, der voll Sättigung ist. So ist der Film „Es war einmal ein treuer Husar" ein vorzügliches kurzweiliges und in der Regie glücklich geführtes Stück. Von der vorteilhaftesten Seite gesehen sind die beiden Hauptdarsteller Ernst Rückert und die liebliche Grit Haid. Im Beiprogramm sehen wir die ausgezeichnet gelungene Verfilmung des Sittenromans „Nana". Eine Tragödie in 7 Akten. Selten ist ein Dichter durch einen einzigen Roman so populär geworden wie Emile Zola durch seinen epochemachenden Roman „Nana". Als guter Kenner des Pariser Dirnenmilieus hat Zola mit diesem Buch ein Werk geschaffen, das sich in kurzer Zeit über die ganze Welt verbreitete und wohl eine der größten Auflagen erreichte, die je ein Buch haben kann. In der Hauptrolle Deutschlands bedeutendster Charakterdarsteller Werner Krauß neben der entzückenden Katherine Heßling, die die Nana spielt. Ein reichhaltiges gutes Beiprogramm ergänzt den wirklich guten Spielplan.

*

Uhu-Lichtspiele. Das neue Programm, das ab Freitag zur Vorführung gelangt, zeichnet sich durch besondere Schönheit und Reichhaltigkeit aus. Einer der größten Filme, die in diesem Jahre erschienen sind, ist der packende Monumentalfilm „Revolutionshochzeit". Dieser Spitzenfilm der Terra ist nach dem bekannten Schauspiel von Sophus Michaelis hergestellt und ist reich an dramatischen und sensationellen Momenten. Die blutigen Ereignisse der französischen Revolution sind der düstere Hintergrund einer ergreifenden Liebesgeschichte, die süß und bitter, stark dramatisch und wundervoll gespielt, sich unvergeßlich einprägt. Besonders unterstrichen wird die Wirkung des Films durch die Gesangseinlagen, die Herr Konzertsänger Bergrath zu Gehör bringt. — Die brennende Frage des unehelichen Kindes, die gerade in der Jetztzeit besondere Bedeutung gewinnt und die die starke Mutterschutzbewegung auf den Plan rief, hat ein derart allgemeines Interesse, daß bei der Bearbeitung des neuen Großfilms „Ledige Mütter" bekannte Autoritäten auf dem Gebiet der Sozialfürsorge mitwirkten. „Ledige Mütter" ist ein Film, der Eltern und Kinder, Erzieher und die Jugend angeht und dem ein unerhört ernstes wie wichtiges Problem zu Grunde liegt. — Der dritte große Schlager „Der Held von Arizona" zeigt den beliebten, leider so früh gestorbenen Sensationsdarsteller Fred Thomson mit seinem herrlichen Pferd Silberkönig. Fred, der Unerschrockene leistet in diesem Film wieder ganz hervorragendes. Besonders spannend sind die aufregenden Kämpfe mit den Indianern. — Ein besonders reichhaltiges und ausgezeichnetes Beiprogramm beschließt die Spielfolge.

*

Ufa-Theater Schauburg. „Der Patriot", der neue Jannings-Film von Ernst Lubitsch kann als der deutscheste Film bezeichnet werden, der je außerhalb Deutschlands gedreht wurde. Der große Schauspieler Emil Jannings, heute der bestbezahlte Filmkünstler der Welt, spielt die Rolle des Zaren Paul, jenes grausamen, halb wahnsinnigen Wüterichs, dessen Schicksal in dem weltbekannten Theaterstück gleichen Namens von Alfred Neumann behandelt wurde, und Neumann ist ebenso Deutscher wie Jannings und Lubitsch, der diesen Film inszeniert hat und ihn als Meisterwerk seines Lebens bezeichnet. Nicht genug an dem, hat Hans Kräly das Drehbuch geschrieben, derselbe Hans Kräly, der Lubitsch die Szenarien zu den Filmen liefert, die seinen Namen außerhalb Deutschlands berühmt machten. Florence Vidor spielt die Gräfin Ostermann, den Grafen Pahlen gibt Lewis Stone, einer der geistreichsten Intriganten des Films überhaupt. „Der Patriot" genießt heute einen Ruf, wie ihn vor ihm nur wenige Filme genossen haben, und wir freuen uns, mitteilen zu können, daß das Ufa-Theater „Schauburg" ihn ab Freitag im Rahmen einer großen Festspielwoche zeigen wird.

Turnen * Spiel * Sport.

Vorstandssitzung des DFB.

Bs. Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes tritt am Samstag und Sonntag in Frankfurt a. M. zusammen, um verschiedene Fragen, die der Klärung harren, der Lösung zuzuführen. Dazu gehört in erster Linie die Neufestsetzung der Spiele um die deutsche Meisterschaft. Auch die Nationalmannschaft für den Ländekampf mit Italien am 28. April in Turin wird wohl hier bereits aufgestellt werden. Natürlich wird auch die vom Hamburger Sportverein gegen den DFB. eingeleitete Aktion Gegenstand einer ergiebigen Aussprache sein. In einem Schreiben hat der Hamburger SV die Meisterschaftsanwärter im ganzen Reiche aufgefordert, von der Meisterschaft zurückzutreten und eine Privatrunde durchzuführen, wenn der DFB. sich in Zukunft nicht mit einem Drittel der Einnahmen auf den Endspielen zufriedengeben sollte. Bekanntlich erhielten die Endspielteilnehmer bisher nur 20 Prozent der Einnahmen, während die restlichen 80 Prozent der Bundeskasse zugeführt wurden. Da es sich im allgemeinen um erhebliche Mehreinnahmen für die Vereine handelt, wird die Stellungnahme zu diesem Antrag dem DFB. wohl viele Kopfschmerzen machen.

Westdeutscher Spielverband.

Gau Gelsenkirchen-Buer.

A. Im vergangenen Jahre hatten wir bereits Gelegenheit, den Verbandssportlehrer des W. S. V., Herrn Hoke, kennen zu lernen. Herr Hoke sprach im November im Bismarckhain vor einer großen Zahl von Sportanhängern und Behördenvertretern. Am Freitag und Samstag haben wir abermals Gelegenheit, Hoke zu sehen. Herr Hoke wird seine Lehrproben praktisch vorführen. Bisher hat er fast das ganze Verbandsgebiet bereist und haben seine Lehrproben überall begeisterte Aufnahme gefunden. Leider ist es nicht möglich, daß Herr Hoke zu einem längeren Kursus hierbleibt, da bereits am 2. April die Kurse für die Schullehrer im Verbandsjugendheim beginnen. Das Interesse bei den Lehrproben des Herrn Hoke ist, daß er nicht nur Uebungen für die Leichtathleten, sondern auch für alle anderen Sportarten, auch für Fußball bringt und versucht auf die persönlichen Eigenheiten der Uebenden einzugehen. Den Verbandsvereinen des Westdeutschen Spielverbandes wird eine Gelegenheit geboten, sich zu überzeugen, wie eine Uebungsstunde aufgezogen wird. Hoffentlich wird der Besuch nicht zu wünschen übrig lassen. Nun das Programm: Am Freitag, den 22. März, Lehrprobe in Buer in der Turnhalle des Gymnasiums von 19 bis 20 Uhr für den Schülersportverein, von 20 bis 21 Uhr für die Jugendlichen aller Jahrgänge, von 21 bis 22 Uhr für die Erwachsenen. Nach der Probe zwanglose Aussprache im Ratskeller in Buer. Am Samstag den 23. März morgens und in den Nachmittagsstunden Besichtigung der Uebungsstätten im Bereich der Stadt Gelsenkirchen-Buer. Von 19 bis 20 Uhr Lehrprobe für die Jugendlichen aller Jahrgänge, von 20 bis 21.30 Uhr für die Erwachsenen. Nach der Probe zwanglose Aussprache im Restaurant Thiemeyer am Schalker Markt. Die Aktiven können beide Abende beschicken. Herr Hoke wird auch über die kommende Neuordnung im W. S. V. sprechen, darum wird allen Verbandskameraden der Besuch empfohlen.

Rasensportverband Gelsenkirchen.

Bll. Am Freitag den 22. März, findet im Vereinslokale des S. C. 07, Restaurant Ww. Reiterbeck (Vertr. Eisler), Schalkerstraße, eine Versammlung statt, wozu sämtliche dem Rasensportverband angeschlossenen Vereine eingeladen sind und gebeten werden, wegen einer sehr wichtigen Besprechung unbedingt einen Vereinsvertreter zu entsenden. Kein Verein darf fehlen.

Ballspielverein 1912 Gelsenkirchen. Am heutigen Donnerstag, abends 7 Uhr, findet im Vereinslokale Reitemeier eine außerordentliche Spielersitzung der Jugend und Schülermannschaft statt. Zugleich Aufstellung der 1. Jugend 1. und 2. Schüler für Sonntag. Um zahlreiches Erscheinen der Spieler wird gebeten.

Radsport.

A. Bezirks-Eröffnungsrennen des Bezirks Emscher-Lippe in Gelsenkirchen unter Leitung des R. V. „Diamant" 25. Nachdem die Genehmigung des Regierungspräsidenten eingegangen ist, findet der Auftakt der Bezirksrennsaison in diesem Jahre in Gelsenkirchen statt. Ausrichter ist R. V. „Diamant". Am 31. März (1. Ostertag), morgens 9 Uhr, Start am Kaiserplatz. Die Fahrer messen dann ihre Kräfte auf einer 85 Kilometer langen Strecke und zwar Gelsenkirchen—Buer—Dorsten—Freudenberg—Erle—Rassfeld—Borken und zurück. Die 10 ersten Fahrer erhalten gravierte Ehrenzeichen. Die Fahrt wird unter dem Titel: „Um den Hengstenberg-Pokal" ausgefahren! Verteidiger des Pokals ist der R. V. „Diamant" Gelsenkirchen. Derjenige Verein, der mit den drei zuerst ankommenden Fahrern die beste Zeit herausfährt, erhält den Wanderpreis. Gleichzeitig läuft auch ein Jugendrennen auf der Strecke bis Dorsten und zurück, 35 Kilometer. Gefahren wird nach den Wettfahrbestimmungen des B. D. R. Meldeschluß ist am 28. März, mittags 12 Uhr. Startlokal ist das Vereinslokal des R. V. „Diamant", „Zum alten Handelshof", Wirt Hans Kuhlmann, Schalkerstr. 82.

Billardsport.

A. Der Rückkampf des Billardclubs Gelsenkirchen-Neustadt gegen den Billardclub Bochum 1925 fand Samstag und Sonntag im Klublokal Bochum, Restaurant Neuhaus, statt. Leider konnten von den 20 angesetzten Partien nur 17 ausgetragen werden, die nicht gespielten drei Partien, darunter auch die Hauptpartie, Birken — Lamers, mußten wegen vorgerückter Stunde auf einen anderen Tag verlegt werden. In diesem Rückspiel haben die Bochumer bedeutend besser abgeschnitten, wie vor vier Wochen hier in Gelsenkirchen. Der Stand des Gesamtturniers ist bis heute: 21 gewonnene Partien für Neustadt, Bochum hat 16 Gewinnpartien; die erzielten Punkte Neustadts betragen 4463, Bochum hat 4005 Punkte. Hiernach steht der Billardclub Gelsenkirchen-Neustadt immer noch mit 458 Punkten (Bälle) Vorsprung in Führung. Sollte auch Bochum wirklich die noch ausstehenden Partien gewinnen, diese hohe Punktzahl werden sie kaum erreichen, und der Gesamtsieg der Gelsenkirchener dürfte heute schon sicher gestellt sein.

Die Ergebnisse der 2. Klasse sind folgende:

Neustadt.			Bochum.		
Zech	150	Punkte	Henz II.	149	Punkte
Schmitt	120	"	Strob	150	"
Steffen	87	"	Jerwerski	100	"
Wesener	100	"	Silbermann	64	"
Welsch	62	"	Neuhaus	100	"
Kneuper	95	"	Jerski	100	"
Wurtscheid	40	"	Donsbach	100	"
Taddey	100	"	Hahn	60	"
Kleppel	43	"	Wroobel	100	"
Hilberg	58	"	Plitz	100	"

Besser hat dagegen bis auf die noch zu spielenden Partien die 1. Klasse abgeschnitten:

Klimhöfer	200	Punkte	Reuter	186	Punkte
Gnegel	150	"	Küchmeister	108	"
Engelskamp	150	"	Herbener	99	"
Kaupmann	150	"	Offenbach	112	"
Decker	150	"	Kathe	98	"
Poweleit	142	"	Sröppler	150	"
Moses	75	"	Stirnberg	150	"

Schach.

H. **Sundarp Schach-Meister von Groß-Dortmund.** Wie wir schon berichteten, wurde mit dem Stadtmeisterturnier in Gelsenkirchen-Buer auch in Groß-Dortmund erstmalig in diesem Jahre ein Turnier um die Schachmeisterschaft ausgetragen. Dasselbe wies stärkste Besetzung auf, der Ausgang war bis zur letzten Runde völlig ungewiß. Hier fiel die Entscheidung. Sundarp remisierte mit Glück gegen Gehler und gewann dadurch mit 8½ Punkten unangefochten die Spitze. Der westfälische Meister Tuschen, der bis zuletzt für den Meistertitel in Frage kam, verlor überraschend gegen Adalbert und mußte sich mit Weil in den 2. und 3. Preis teilen. Schlußstand: 1. Sundarp 8½ (1. Dortmunder Stadtmeister), 2. und 3. Tuschen, Weil 7 P., 4. Bauer 6½ P., 5. und 6. Adalbert, Wendel je 6 P. Es folgen: Mehringer 4½ P., Gehler 4 P., Purps 3 P., Buchholz 2½ P., Rogoschewski 0 Punkte.

Le Tremblay.

:: Le Tremblay, 20. März 1929. (Eig. Drahtb.)

1. Rennen. 1. C. Lianon's In Partibus (R. Ferre), 2. Blue Eres, 3. Marion Delorme. Tot.: Sieg 39:10, Platz 15:10.

2. Rennen. 1. de Rivaud's Parthenis (R. Eymard), 2. Tancrede, 3. Ramette. Tot.: Sieg 19:10, Platz 16, 32:10.

3. Rennen. 1 de la Tour d'Auv.'s 2 (Daire), 2. Kilkeneß, 3. Sans Hanne. Tot.: Sieg 100:10, Platz 23, 15, 21:10.

4. Rennen. 1. J. Horoddski's Rapace (Semblat), 2. Sun Goddes, 3. Himar. Tot.: Sieg 53:10, Platz 18, 16, 30:10.

5. Rennen. 1. de Rotzschild's Double Dutch (C. Bouillon), 2. Galvaudeur, 3. San Benito 2. Tot.: Sieg 18:10, Platz 22, 26, 13:10.

IX 91 738, Fahrgestell- und Motor-Nr. 21 565, 8 PS. (als). 2. Mistenflute. 3. Fraicheur. Tot.: Sieg 110:10, Platz 22, 26, 13:10.

Ankündigungen.

Das berühmte Jo Tello-Ballett, das seit Jahren im In- und Auslande mit großem Erfolg tätig war, gastiert am Dienstag, den 26. März, in der Stadthalle. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Alles Nähere siehe Inserate und Plakate.

Kaplan Fahsel, Berlin spricht am morgigen Freitag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses, über „Ehe. Liebe und das moderne Sexualproblem". Vorverkauf in der Buchhandlung Müller, Neumarkt 5. — Karten zu 4, 3, 2 und 1 Mark. Karten für alle Plätze sind auch an der Abendkasse zu haben.

Städtisches Opernhaus, Essen. Am Donnerstag, den 21. März, 19.30 Uhr (Reihe G Nr. 20), gelangt neu einstudiert die Oper „Othello" von Verdi zur Aufführung. Musikalische Leitung: Felix Weises; Spielleitung: Wolf Völker; Bühnenbild: Hermann Härtlein. Die Partien sind mit den Damen Autenrieth (Desdemona) und Bargo (Emilia) und den Herren Bergmann (Lodovico), Haller (Rodrigo), Hochheim (Othello), Lessig (Jago), Oertelt (Cassio) und Röttgen (Montano) besetzt. — An den Feiern zu Hans Pfitzners 60. Geburtstag im Mai beteiligt sich das Städtische Opernhaus Essen mit einer Aufführung von Pfitzners Werk „Die Rose vom Liebesgarten".

Evgl. Jünglings- und Männerverein Bulmke. Heute Donnerstag, pünktlich 20 Uhr, Jahreshauptversammlung. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, u. a. auch die Neufestsetzung der Beiträge beschlossen werden soll, ist das Erscheinen aller Mitglieder dringende Notwendigkeit.

Arbeitsgemeinschaft evgl. Gesellenvereine Groß-Gelsenkirchen. Am Freitag ist Sitzung im Vereinslokale des Brudervereins Bismarck, Wirtschaft Klenke, Bismarckstraße. Die Vertreter werden gebeten, abends punkt 8 Uhr zu erscheinen. Auch werden die angeschlossenen Vereine, laut Beschluß an die erste Rate des Jahresbeitrags erinnert.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

Das dritte volkstümliche Sinfoniekonzert findet am nächsten Montag, 25. März, im Hans-Sachs-Haus unter Leitung des städt. Musikdirektors Paul Belker statt. Der erste Teil des Programms ist im Hinblick auf die Karwoche gestaltet und bringt neben Richard Wagners weihevollem „Parsival"-Vorspiel die aus tiefstem menschlichem Empfinden und Schauen geborene Vision des Karfreitagszaubers. Der zweite Teil des Abends bringt Liszt's volkstümlichstes Orchesterwerk, die klangfreudigen „Les Preludes", eine auch ohne jedes Programm rein musikalisch erfaßbare Musik, auf Anregung eines Gedichtes von Lamartine. Der hier bereits bekannte und geschätzte Berliner Rezitator Dr. Blaß rezitiert v. Wildenbruch's bekannte Ballade „Hexenlied" mit der Orchestermusik von Schillings. Das Werk gehört in die erste Reihe der verhältnismäßig selten gepflegten musikalisch-literarischen Musikform des Melodrams. Den glanzvollen Abschluß des Konzertes macht Richard Wagners geniale Tannhäuser-Ouvertüre. Der abwechslungsreiche und nur wertvolle Musik bietende Abend ist gleich reich an Erbauung wie anregender Unterhaltung. — Eintrittskarten zu 0,50 Mark sind im städt. Konzertbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), in den Verkaufsnebenstellen: Alsberg, Müller, Dieckhöner, Reddemann, Arenhold, bei sämtlichen Verkehrsvereinen und am Montag an der Abendkasse zu haben. Konzertbeginn 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Heute, Donnerstag, nachmittags 3.30 Uhr, im Saale Mühlenstraße 22, große Versammlung mit Feier des Geburtstages. Allseitiges Erscheinen wird erwartet.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Am heutigen Donnerstag treffen sich die Jungmädchen um 8.30 Uhr im Gesellschaftszimmer Mehring zu einer Besprechung über die zu bildende Jungmädchen-Abteilung, während die Jungmannen sich im kleinen Saal zum Schießabend einfinden. — Im Anschluß an die Besprechung der Jungmädchen gemeinsame Zusammenkunft zwecks Einübens von Wanderliedern. Mitglieder, die im Besitze von Zupfinstrumenten sind, werden gebeten, diese mitzubringen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Frauengruppe Neckendorf der D.V.P. Unsere Handarbeitsstunde ist am kommenden Donnerstag, 2 Uhr, bei Berressen, Meyerstraße 8. Tassen mitbringen, alles andere dort zu haben.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. 8.30 Uhr in der Bismarckhalle; Besprechung sämtlicher Ortsgruppen- und Jungstahlführer. Es wird erwartet, daß sämtliche Führer zur Stelle sind.

Ortsgruppe Altstadt. Freitag abend 8.30 Uhr bei Pieper; Besprechung des Wirtschaftsausschusses der Ortsgruppe Altstadt. Jede Kameradschaft hat zwei Kameraden zu dieser Besprechung zu entsenden.

3. Kameradschaft. Samstag abend 8 Uhr bei Oehler; gemütliches Beisammensein mit Damen. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Bismarck-West. Sonntag morgen 11 Uhr bei Frodermann; außerordentliche Versammlung. Wegen der Wichtigkeit ist das Erscheinen aller Kameraden Pflicht.

Jungstahlhelm.

Block Nord. Der Block Nord veranstaltet am Samstag, den 23. ds. Mts., in den Räumen des Herrn Linden, Bismarckstraße, einen gemütlichen Abend. Alle Kameraden des Gaues sowie die Damen des K.L.B. sind hierzu herzlichst eingeladen.

Bädernachrichten.

Bad Soden am Taunus. Grippe-Nachbehandlung! Billige Pauschalkuren. Da unter der Auswirkung der diesjährigen starken Frost-Periode die epidemisch aufgetretenen Grippe-Erkrankungen vorwiegend auf die Atmungsorgane geschlagen sind und in den meisten Fällen die medikamentöse häusliche Behandlung zu einer völligen Ausheilung, besonders bei der andauernden unfreundlichen Witterung nicht ausreicht, gewinnt Bad Soden am Taunus als Spezial-Heilbad für alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege und Atmungsorgane ganz besonderes Interesse. Die Sodener Kur-Einrichtungen, das weltberühmte Inhalatorium, Badehaus, ein neuerrichteter Pavillon mit ganz modernen Gurgelkabinen haben wie alljährlich Neuerungen und Modernisierungen erfahren. Die Bade- und Kurverwaltung gerabreicht in der Vorsaison bis Ende April für solche Kurgäste, die ihre Kur aus eigenen, aber beschränkten Mitteln bestreiten müssen, billige Pauschalkuren. Eine Vier-Wochen-Kur einschließlich Wohnung, Pension, Arzt, Bäder, Inhalationen kostet Mark 250.—, eine Sechs-Wochen-Kur 370.—. Besondere Kurtaxe wird bei diesen Kuren nicht erhoben. Doch müssen die Kuren in jedem einzelnen Falle vorher bei der Bade- und Kurverwaltung Bad Soden am Taunus beantragt werden.

„Unsere Heimat".

Lichtbildervortrag von Verwaltungsdirektor Sporkhorst in der Aula des Realgymnasiums.

Ae. Der Heimatpflegegedanke gewinnt auch in Wanne-Eickel immer mehr Raum, wovon uns die letzte Veranstaltung der Lehrerarbeitsgemeinschaft am Dienstag abend hinreichend überzeugte. Waren die bisherigen Heimatvorträge wissenswert und erlebnisreich, so wurde mit dem vorgestrigen Lichtbildervortrag manches Neue zu dem alten Thema geboten. Nicht weniger als 179 Bilder, Karten- und Urkundenmaterial war zur Stelle. Den umfangreichen photographischen Teil hat ausschließlich der Vortragende in jahrelanger mühevoller Arbeit in einer Aufmachung ausgeführt, die unbedingt das Prädikat „künstlerisch" verdient. Verwaltungsdirektor Sporkhorst betonte eingangs den Wert der Arbeit. Auch kleine Dinge im Geschehen der Zeit verdienen festgehalten zu werden, da sie für heimatkundliche Zwecke ungeheuren Wert besitzen. So dürfe ein alter Fehler des mangelnden Interesses nicht wieder einreißen. Dürfe es vorkommen, daß aus der Besatzungszeit nicht ein einziges Bild von dem Notbahnhof an der Gelsenkirchenerstraße und von allen möglichen anderen Ereignissen, die diesen Dingen den Stempel der Besatzungszeit aufdrückten, vorhanden ist? Wer photographiert, kann mitarbeiten oder Anregungen geben. Und gerade in den Schulen gewinnt heimatkundliche Arbeit bei der beabsichtigten Einführung der Photographie als Unterrichtsstoff Bedeutung. — Die ersten Bilder brachten Aufnahmen der Luftbahnsa, die in schräger Form die verschiedensten Stadtteile auf die Platte gebannt hatten. Erwähnenswert gilt hier die schwierige Orientierungsmöglichkeit der Flieger, da bei Stellaufnahmen die Gegend schwer erkennbar ist. Nun führten die verschiedensten Bilder und Karten die interessiert lauschenden Zuhörer Jahrhunderte zurück in die Zeit, im Gegensatz zu heute, wo der Förderturm das Landschaftsbild charakterisiere, die Ritterburg vorherrschend war.

In dem 8624 Morgen großen Gebiet unserer jetzigen Stadt gab es 12 adelige und 12 kirchliche Grundherren, die durchschnittlich 500 Morgen ihr eigen nannten. Ausgehend von dem Schloß Grimberg, das früher wegen seiner idyllischen Lage wohl zu den schönsten Baudenkmälern unserer Gegend zählte, zeigten uns Bilder den Sitz der Herren von Eickel, der zu dem ältesten nachweisbaren Adel unserer Stadt gehört. Um 1277 wird erstmalig das Geschlecht der Eickeler erwähnt. Die Eickeler waren finanzkräftige Leute, daraus erklärt sich, daß hier allein drei Burgen erstanden. Haus Hugenpoth und Gosewinkel waren in ihrem Besitz. Haus Crange ist wahrscheinlich von Dirk von Eickel errichtet. Das Bildermaterial von Crange war besonders zahlreich vertreten, so das alte Cranger Schloß, die Kirche, das Dorf Crange und, was vielleicht besonders interessiert, das Brauhaus, in dem die Vorfahren ihren täglichen Bierbedarf selbst herstellten. Auch Haus Crange brannte wie viele andere Burgen unserer engeren Heimat ab und wurde neu aufgebaut. Auch hier ist der Hasenausbau Ursache, daß die Burg nicht in ihrem alten Zustand erhalten bleiben konnte. Um 1300 wird die Dorneburg zum erstenmal erwähnt. Von dem schönen Gebäude ist beim Neubau nur das jetzt noch vorhandene Portal vorhanden.

Eine Reihe von Bildern kennzeichneten uns die heute noch materische Lage des Hauses Bönninghausen, in dem jetzt der Gärtner Muckenheim wohnt und wo stadtseitig die Unterbringung des Heimatmuseums geplant ist. Das Haus wird schon um 1519 erwähnt und war von Graben und Wall umgeben. Das Rittergut Rostbausen wird erstmalig um 1446 genannt. Die großen Beziehungen von Haus Dahlhausen mit der evang. Kirche zu Eickel lassen die Erwähnung dieses noch heute erhaltenen alten Gebäudes zweckmäßig erscheinen. Aus dem Hause entstammt auch Wanne-Eickels älteste Bürgerin, Helene Reg. Schragmüller geb. Steelmann. Nun folgten in bunter Reihenfolge all die alten Bauernhöfe und Kotten und zwar die Bickernhöfe, von denen Wanne-Eickel-Bickern seinen Ursprung genommen hatte, der Schultenhof in Eickel an der jetzigen Ziegelei Hülsmann, der Strathmannshof und Tümmannshof in Röhlinghausen, der Bommerts-, Laarmanns-, Lepler- und Buschmannshof usw.

Besonders interessierte dann die Anführung der ehemaligen Lehrer und Geistlichen. Ergriffen staunte man noch einmal das ehrwürdige Bildnis des früheren Cranger Rektors Brockhoff, des ältesten deutschen Organisten an und bewunderte die ausdrucksvollen Züge des ersten Geistlichen, Pfarrer Hellweg. Auch die Schulen von altersher, angefangen bei der alten Cranger Schule, dessen Gebäude noch heute neben der alten Cranger Kirche erhalten ist, und die gesamten Kirchen wurden vorgeführt. Interessant waren auch die Bilder unseres Straßenausbaues zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Man staunte, daß auf der Hindenburgstraße, der früheren Bahnhofstraße, ein solch mangelnder Bürgersteigzustand vorhanden war. Auch der alte Wanner Bahnhof, der in ganz Deutschland als Bretterbude bekannt war, erstanden vor den Augen der Zuhörer. Sporkhorst ließ seinen Vortrag ausklingen mit der Bitte, tatkräftig mitzuarbeiten an der Pflege unseres Heimatgedankens.

Brausender Beifall der zahlreich erschienenen Besucher kennzeichnete, daß die Arbeit und der Vortrag selbst große Anerkennung und Beifall gefunden hatte. Rektor Beyer dankte noch namens der Arbeitsgemeinschaft für den Besuch der gesamten Vortragsreihe und stellte fest, daß der Zweck der Arbeit, die Mitglieder und Bürgerschaft heimatkundlichen Dingen näherzubringen, vollauf gelungen sei. Er dankte den Mitwirkenden für ihre Arbeit und die Stadtverwaltung, daß sie bereitwilligst die Aula des Realgymnasiums zur Verfügung gestellt habe. Unter dem Beifall der Anwesenden dankte Beigeordneter Schumacher insbesondere dem rührigen Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Rektor Beyer, für seine tatkräftige verdienstvolle Arbeit.

Gestern fand noch unter Führung von Studienrat Rüsewald eine Besichtigung des geologischen Museums der Bergschule in Bochum statt. Auch hier wurde den etwa 40 Teilnehmern manch Wissenswertes vermittelt, so daß ein schöner Ausklang der ganzen Vortragsreihe geschaffen war.

Warum teure Auslandsbutter? Rama Margarine butterfein bietet dasselbe bei nur halbem Preise.

½ Pfd. 50 Pfg.

Verbindungsbahn vom Bochumer Verein zum Hafen Grimberg

Von Ingenieur A. Klüting, B. V., Konstr.-Büro. *)

Ein großes Werk beendet.

Mitte März wird die vielbesprochene Verbindungsbahn BV—Hafen Grimberg in Betrieb genommen werden. Wir bringen aus diesem Anlaß die nachstehende Schilderung der Anlage, die große wirtschaftliche Bedeutung hat und technisch von vielseitigem Interesse ist.

Die ungeheuren Eisenbahnfrachten, insbesondere die hohen Frachten für den Erztransport mit der Eisenbahn von dem Duisburg-Ruhrorter Hafen zum Bochumer Verein ließen unschwer den Gedanken aufkommen, den weit billigeren Wasserweg diesen Transporten nutzbar zu machen. Es war daher schon vor dem Kriege beabsichtigt, Anschluß an den Wanner Hafen zu suchen. Durch die Gründung der Interessengemeinschaft Siemens-Rheinelbe-Union entstanden jedoch nähere Beziehungen zwischen dem Bochumer Verein und der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. Letztere besitzt eine Anschlußbahn zum Hafen Grimberg. Infolgedessen wurde der Plan reif, von der Zeche ver. Carolinenglück, mit der der Bochumer Verein durch eine Werksbahn verbunden ist, in nördlicher Richtung eine normalspurige Verbindungsbahn zur vorgenannten Hafenbahn zu erbauen.

Schon bei der Festlegung der Linienführung ergaben sich große Schwierigkeiten;

es mußten außer mehreren Straßen auch eine Reichsbahnstrecke, deren Damm bereits eine Höhe von etwa sechs Metern aufwies, überquert werden. Sodann war die bestehende Hafenbahn zweigleisig auszubauen, um dem durch die neue Verbindungsbahn gesteigerten Verkehr gewachsen zu sein. Eine große Anzahl von Grundstücken mußte angekauft werden, die teilweise erst im Enteignungsverfahren in unseren Besitz übergingen.

Nachdem im Jahre 1923 die Linienführung festlag und die Vorarbeiten soweit gediehen waren, d. h. insbesondere die generelle Genehmigung seitens der Regierung erteilt war, wurde während des passiven Widerstandes mit dem Bau des südlichen Teiles der Bahn, d. i. von Carolinenglück her, begonnen. Es wurde zunächst der Mutterboden abgehoben, mit dem später der Eisenbahndamm belegt werden sollte. Diese Arbeiten wurden größtenteils mit eigenen Leuten unter Leitung einiger Facharbeiter der Firmen Hochtief und Stöcker, beide Essen, ausgeführt. Infolge der damals widrigen Verhältnisse schritten diese Arbeiten sehr langsam vorwärts. Das vom Mutterboden zu befreiende Gelände war größtenteils mit Hafer, Weizen und Kartoffeln bestellt. Die einzelnen Pächter wurden teils durch Geld, teils durch Lieferung von Kartoffeln entschädigt. Hier ist es interessant, die damaligen Inflationspreise noch einmal sich vor Augen zu führen. Es kostete: ein Zentner Weizen = 2790 Milliarden, ein Zentner Hafer = 2340 Milliarden, ein Zentner Kartoffeln = 810 Milliarden, ein Zentner Roggen 2520 Milliarden.

Die Lieferung der Kartoffeln verursachte große Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten. Besitzer, die entschädigt werden mußten, mußten lange auf Anlieferung warten und wurden sehr ungeduldig. Als dann endlich die ersten Kartoffeln anrollten und die erste Fuhre abgefahren wurde, überfiel man diese, stahl die Kartoffeln und verprügelte den Fuhrmann derartig, daß er mehrere Wochen das Bett hüten mußte. Die Täter wurden später gefaßt und der Polizei übergeben.

Die, wie schon erwähnt, nur langsam fortschreitenden Arbeiten mußten schon bald wieder eingestellt werden,

da die Franzosen den Weiterbau verboten.

Auf den vom Mutterboden befreiten Flächen wucherte wieder Gras und Unkraut. Nur eine breite Furche ließ die bis dahin geleistete Arbeit den Eingeweihten noch schwach erkennen.

Inzwischen war von der Reichsbahn das Projekt eines Verkehrsbandes entworfen, das eine Aenderung der für unsere Bahn gewählten Linienführung erforderte, sodaß ein Teil der oben beschriebenen Arbeit vergeblich war und für die neue Linie erneut mit dem Abheben des Mutterbodens begonnen werden mußte.

Nach Abschluß der Verhandlungen mit dem Ruhrsiedlungsverband über die neue Linienführung war die nächste Aufgabe, im Anschluß an den bereits fertiggestellten Teil der Bahn (von Carolinenglück bis zur Kampstraße in Hordel) den neuen Teil der Trace zur speziellen Bearbeitung des Entwurfes ins Feld zu übertragen, um die Längen- und Höhenaufnahmen machen zu können. Die neue Linie sollte sich an die Südseite des von der Reichsbahn aufgestellten Verkehrsbandes V 45/47 anlehnen und von der Kampstraße bis zur Einmündung in die bestehende Hafenbahn von der Zeche Alma nach dem Hafen Grimberg in möglichst gerader Linienführung verlaufen. Dabei ließ es sich

nicht vermeiden, daß der Friedhof Wanne-Eickel in Röhlinghausen an der nördlichen Seite, die noch nicht belegt war, durchschnitten wurde.

Da jedoch die Stadtverwaltung Wanne-Eickel schon früher die Absicht hatte, den Friedhof wegen des Grundwassers zu verlegen, waren gegen die Durchschneidung des Friedhofs keine größeren Einwendungen zu erwarten. Nach der Uebertragung der Bahnachse in das Feld wurde sodann das gesamte Gelände nach beiden Seiten in Breite von je 40 Meter ausgemessen und Querprofile aufgenommen. Die einzelnen Fluchtlinien der gekreuzten Straßen, wie Hofstraße, Finkenstraße, Günnigfelderstraße und Verbandsstraße OM 3 wurden mit den in Frage kommenden Stadtverwaltungen an Ort und Stelle festgelegt und aufgemessen. Die lichten Breiten der Bauwerke ergaben sich danach von selbst aus der Fluchtlinienbreite der Straße. Um in dem starken Senkungsgebiet die Möglichkeit der Aufhöhung der Straßen ohne Hebung der Eisenbahnüberführungen zu haben, wurde beschlossen, die Brücken möglichst hoch zu legen. Dadurch kam man auf den Gedanken, das beinahe zwei Kilometer lange Stück in eine Höhe zu bringen, dieses gelang bis auf das letzte Stück von etwa sechzig Meter östlich Hofstraße bis zur Einführung in die Bahn von Zeche Alma nach dem Hafen Grimberg. Dieses Stück mußte der später erfolgenden Unterführung des Verkehrsbandes 45 angepaßt werden. Nach entsprechender Austragung der Längen- und Querprofile für die neue Bahn wurden diese ins Feld übertragen.

Nach Wiederaufnahme der Arbeiten

begann man dann mit der Dammschüttung von Carolinenglück her.

Gleichzeitig wurde von hierher das endgültige Gleis vorgestreckt. Die Bahnlinie verläuft von der Zeche aus etwa hundert Meter parallel zur Reichsbahnstrecke nach Gelsenkirchen-Wattenscheid (und kreuzt auf dieser Strecke im Niveau die Goldhammerstraße), um dann in nordwestlicher Richtung abzuzweigen. An dieser Stelle erreicht der Damm eine Höhe von etwa fünf Metern. Auf ihrem weiteren Wege kreuzt die Bahn zunächst die Reichsbahnstrecke Gelsenkirchen—Wattenscheid—Wanne, dann den Goldhammerbach, die Günnigfelderstraße, die Finkenweg, die Hofstraße und die Lehmbahn des Schalker Vereins. Die hierzu erforderlichen Bauwerke sollen nachstehend beschrieben werden.

Ueberführung der Reichsbahnstrecke Gelsenkirchen—Wattenscheid nach Wanne.

Als erstes Projekt war eine Eisenbahnüberführung mit einer Wegeunterführung geplant. Mit den Bauarbeiten wurde am 22. Februar 1926 begonnen. Die Arbeiten mußten aber am 29. Mai 1926 wieder eingestellt werden, da das Projekt zufolge späterer Gleiserweiterungen der Kruppschen Verwaltung geändert wurde. Die Wegeunterführung fiel fort, die Spannweite der Brücke wurde von 10 zunächst auf 35 und schließlich auf 45 Meter erweitert. Mit den Arbeiten konnte infolge dieser gewaltigen Aenderungen erst am 21. Januar 1927 wieder begonnen werden, denn es mußten die neuen Entwürfe und Berechnungen von den in Frage kommenden Behörden geprüft und genehmigt werden. Es waren zunächst etwa 160 Kubikmeter fertiger Beton des ursprünglichen Bauwerks mittels Kompressor zu beseitigen. Da die Brücke beschleunigt fertiggestellt werden sollte, um über dieselbe hinwegfahren zu können zwecks Anschüttung des an dieser Stelle etwa 15 Meter hohen Dammes, wurden beide Brückenwiderlager gleichzeitig mit zwei Mischanlagen und Gießtürmen in Angriff genommen. Die Arbeiten waren in 75 Arbeitstagen fertiggestellt. Es wurden während dieser Zeit 1300 Kubikmeter Bodenaushub bewältigt, etwa 2400 Quadratmeter Schalung und etwa 4200 Kubikmeter Eisenbeton hergestellt. Die eiserne Brücke ist eingleisig und besitzt ein durchgehendes Schotterbett auf verzinkten Buckelblechen. Die Hauptträger sind als Fachwerktrapezträger ausgebildet und haben eine Stützweite von 45 Meter. Zwischen den Ober- und Untergurten der Hauptträger ist je ein Windverband angeordnet. In der Mitte des unteren Windverbandes liegt außerdem noch ein Bremsverband, welcher die bei dem Bremsen oder Anfahren der Züge auftretenden längsgerichteten Horizontalkräfte von den Fahrbahnlängsträgern auf die Hauptträger überträgt. An dem einen Hauptträger ist ein schmaler Laufsteg angebracht, der jedoch nur Bahnzwecken dient. Als Konstruktionsmaterial ist normales Flußeisen gewählt, mit einer zulässigen Beanspruchung von 1400 kg/qcm. Die Berechnung dieser, wie sämtlicher in der Folge noch besonders beschriebenen Brücken erfolgte nach den Vorschriften für Eisenbauwerke der Deutschen Reichsbahngesellschaft unter Zugrundelegung des Lastenzuges E. Dieser Lastenzug E besteht aus zwei sechsachsigen Tenderlokomotiven von je 120 Tonnen Dienstgewicht und beiderseits angehängten vierachsigen Großgüterwagen von je 80 Tonnen Gesamtgewicht. Die gesamte Eisenkonstruktion wiegt rund 175 Tonnen. Nach Fertigstellung der oben beschriebenen Brückenwiderlager wurde mit der Lieferung der Brückenteile, sowie mit der Montage des Hilfsgerüstes begonnen. Diese Montage konnte jedoch nicht zu Ende geführt werden, da sie durch die Reichsbahn stillgelegt wurde, weil ein in der Schwebe befindlicher Gestattungsvertrag für die Brücke noch nicht erledigt war. Die Verhandlungen zogen sich über ein Jahr hin. Der bis zu diesem Bauwerk bereits auf fertige Höhe geschüttete Damm konnte für den Transport der Schüttmassen nicht benutzt werden. Da aber der Damm zwischen der Reichsbahn und dem bereits fertigen Bauwerk an der Kampstraße beschleunigt fertiggestellt werden sollte, baute man ein provisorisches Schmalspurgleis, und mittels Loren wurden auf einem etwa 600 Meter langen Umweg die Massen ihrer Verwendungsstelle zugeführt. Nachdem der Gestaltungsvertrag vorlag, wurde die oben beschriebene Brücke mit größter Eile montiert und nunmehr über diese hinweg die Schüttung des Dammes vorgenommen, wodurch die Arbeitsleistung natürlich bedeutend gesteigert wurde. Die Brücke wurde erbaut von der Dortmunder Union in Dortmund.

Der Bahndamm zwischen der Reichsbahn und der Kampstraße erreicht eine Höhe von etwa 16 Meter und überschneidet auf diesem Wege den Goldhammerbach.

*) Aus „Hütte und Schacht", Nr. 6.

Auswanderung nach den Vereinigten Staaten.

Keine Visumsperre.

Durch die verschiedenen Meldungen, die in letzter Zeit über eine Einschränkung der Einwanderung in die Vereinigten Staaten erschienen sind, ist die Ansicht aufgetaucht, daß wieder eine Sperre in der Annahme von Aufträgen auf Erteilung des amerikanischen Einwanderungssichtvermerks eingetreten sei. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt uns hierzu mit, daß diese Auffassung unrichtig ist und daß vielmehr die amerikanischen Konsulate bis auf weiteres fortfahren, derartige Anträge entgegenzunehmen. Ueber die einzelnen Formalitäten für die Zulassung nach den Vereinigten Staaten von Einwanderern der nicht bevorzugten und bevorzugten Kategorie, wie über die Formalitäten, die von Geschäfts-, Besuchs- und Vergnügungsreisenden zu beobachten sind, gibt ein Merkblatt erschöpfende Auskunft, das die Hamburg-Amerika Linie herausgegeben hat.

Der Todesflug der Dreizehn



Bei Newark, einer in unmittelbarer Nähe Neuyorks gelegenen Stadt, hat sich, wie bereits berichtet, ein folgenschweres Flugzeugunglück ereignet. Ein Ford-Großflugzeug, das mit dreizehn Fahrgästen zu einem der üblichen Sonntags-Rundflüge aufgestiegen war, stürzte bereits zwei Minuten nach dem Start ab und schlug gegen einen Güterwagen, der auf den in der Nähe befindlichen Gleisanlagen stand. Der Anprall war so heftig, daß das Flugzeug vollständig zertrümmert und alle dreizehn Fahrgäste getötet wurden. Die beiden Flugzeugführer wurden herausgeschleudert und liegen in hoffnungslosem Zustand danieder. — Unser Bild zeigt den Unglücksplatz von Newark. Im Vordergrunde sieht man eine der modernsten Signalanlagen, die dazu dient, die Nachtbeleuchtung automatisch vom Flugzeug aus einzuschalten. (Das herankommende Flugzeug erzeugt einen Summerton, der ein Relais bewegt, das seinerseits die Beleuchtung einschaltet.) Darüber die verunglückte Maschine, ein dreimotoriges Ford-Kabinenflugzeug.

Wirtschaft und Börse.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 20. März. (Eig. Drahtb.)

Die Börse eröffnete in freundlicher Grundstimmung und gut behauptet, wenn auch die Umsätze gegen den Vortag an Lebhaftigkeit beträchtlich abgenommen hatten und die Anfangsnotierungen die höheren Vorbörsenkurse nicht immer erreichten. Während das Ausland und auch die Provinz in beschränktem Maße weiter Käufer waren, zeigte sich die Spekulation eher zu Abgaben geneigt. Die anhaltende Erleichterung am hiesigen Geldmarkt zusammen mit den etwas freundlicher lautenden Wirtschaftsnachrichten gaben der Tendenz eine kräftige Stütze. So wurde der Bericht über die Abnahme der Haldenbestände im Bergbau, der Betrieb Amerikas zum Schienenkartell, die Festigkeit der Eisenmärkte und die Belebung der Exportnachfrage am westeuropäischen Eisenmarkt recht günstig aufgenommen. In diesem Zusammenhang verwies man außerdem auf die Bilanzen des Salzdetfurth-Konzerns und die Belebung des Kaliabsatzes im März. Schließlich stimulierten auch die IG-Farbenpläne in Amerika, die noch vielfach erörtert wurden. Das Hauptinteresse konzentrierte sich, unterstützt durch die Auslandskäufe für schweizer, holländische, amerikanische und dem Vernehmen nach auch für englische und französische Rechnung, wieder auf den Elektromarkt. Farben, Tietz und Reichsbankanteile sowie Deutsche Linoleum und Dessauer Gas waren gleichfalls stärker beachtet.

✕ **Commerz- und Privatbank A.-G.** In der Aufsichtsratssitzung der Commerz- und Privatbank A.-G. Hamburg—Berlin wurde beschlossen, aus einem Reingewinn von 11,52 Millionen RM (im Vorjahre 10,21 Millionen RM) wieder 11 Prozent Dividende zur Verteilung vorzuschlagen, dem Reservefonds 2,50 (im Vorjahre 1,50 Millionen RM) zu überweisen und 1,83 (1,52) Millionen RM auf neue Rechnung vorzutragen. Der Umsatz ist im abgelaufenen Jahre von 104 auf 120 Milliarden RM gestiegen.

✕ **Norddeutscher Lloyd Bremen.** In der Generalversammlung des Norddeutschen Lloyds Bremen gab Präsident Dr. Heineken zu dem Geschäftsbericht eine Erklärung ab, in der es heißt: Die Verwaltungen legen Rechenschaft über ein Jahr ab, das, wenn auch das Anwachsen der Unkosten zu beklagen sei, wenigstens mengenmäßig durchaus befriedigte. Die Zahl der von der Gesellschaft beförderten Passagiere habe im Jahre 1928 ca. 175 000 gegen 136 417 im Jahre 1927 betragen. Auch die ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres haben mengenmäßig ein befriedigendes Geschäft gebracht. Sehr große Schwierigkeiten seien leider durch den außerordentlich harten Winter entstanden. Der Antrag eines Aktionärs, der Versorgungskasse anstatt 250 000 RM 500 000 RM zu überweisen und den Vortrag auf neue Rechnung um den entsprechenden Betrag zu kürzen, wurde abgelehnt. Die Generalversammlung setzte sodann gegen die Stimme dieses Antragstellers die Dividende auf wieder 8 Prozent für die Stammaktien fest.

Englands unproduktiver Bergbau.

Eine Feststellung, die auch Deutschland zu denken gibt.

Im Zusammenhang mit der schweren Bergbaukatastrophe in den Coombs-Wood-Gruben, bei der acht Bergleute ums Leben kamen, ist, wie ein Regierungsvertreter im Unterhaus ankündigte, eine neue Untersuchung eingeleitet worden. Die Gesamtverluste des englischen Bergbaues für das Jahr 1928 werden nach weiteren Mitteilungen im Unterhause zwischen zehn und elf Millionen Pfund (220 Millionen Mark) geschätzt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		20. März		19. März	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,820	168,960	168,840	168,980
Dänemark	100 Kronen	112,250	112,470	112,220	112,440
Schweden	100 Kronen	112,490	112,710	112,470	112,690
Norwegen	100 Kronen	112,320	112,540	112,280	112,500
Schweiz	100 Franken	81,010	81,170	80,990	81,150
England	1 Pfd. Sterl.	20,445	20,485	20,439	20,479
Frankreich	100 Franken	16,445	16,485	16,440	16,480
Amerika	1 Dollar	4,2105	4,2185	4,2105	4,2185
Italien	100 Lire	22,050	22,090	22,050	22,090
Belgien	100 Franken	58,455	58,575	58,440	58,560
Oesterreich	100 Schilling	59,143	59,263	59,140	59,260
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,770	1,774	1,770	1,774

Tendenz der Essener Börse.

Die Tendenz gestaltete sich weiter recht fest. Auf dem Kohlen-Kuxenmarkt wurden Ewald zu gebesserten Preisen gesucht.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 20. März 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	129,00	128,87
Hamburg Süd	194,25	—
Nordd. Lloyd	128,37	128,37

Bank-Aktien

Bank el. Werte	151,00	151,00
Bank für Brauindustr.	169,00	167,75
Barmer Bank	141,75	141,25
Barmer Kreditbank	59,00	60,00
Berliner Handelsges.	222,50	220,00
Boch.-Ges. Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	195,75	193,75
Darmstädter Bank	277,00	275,50
Deutsche Bank	172,12	171,87
Disconto Komm.	163,75	162,75
Dresdner Bank	168,75	168,75
Hamb. Hypoth.-Bank	150,00	149,00
Reichsbank Mk.	311,50	309,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	229,00	224,75
Dortmund. Ritterbräu	300,25	300,00
Dortmunder Union	268,75	268,75
Glückauf Gelsenk.	134,00	134,50
Schlegel Scharpens	195,00	195,00
Schultheiß Patzenh.	282,00	280,12
Wicküler Küp.	240,50	240,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	163,50	159,00
Adlerwerke	54,75	54,25
Alexanderwerke	50,00	50,00
A. E. G.	170,50	172,50
Augsburg-Nürnberg	54,00	54,00
Balcke Masch.	126,50	127,00
Bergwerk Wala	93,50	93,50
Bemag	54,00	—
Bemberg	383,00	370,00
Bergmann	217,00	211,00
Berger Julius	388,00	—
Berl.-Karlsruhe Ind.	67,75	67,50
Bielefeld Mec.	87,00	86,50
Bösperde Wala.	62,00	62,00
Braunkohlen Brikett	164,00	163,00
Braunschw. Kohlen	227,00	227,00
Braunschw. Jute	128,50	127,75
Braunschw. Masch.	—	80,00
Bremer Vulkan	129,00	129,00
Buderus	78,75	77,00
Busch Lüdenscheid	93,75	93,75
Böttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	99,00	99,00
Chem. Heyden	107,00	106,00
Chem. Ind. Gelsenk.	73,00	—
Conti Caoutch	141,75	137,00
Daimler Motor	55,50	55,00
Deutsche Conti-Gas	216,00	128,12
Deutsch Babcock	127,00	127,00
Deutsch Erdöl	121,75	120,37
Dtsch. Kabelwerke	63,37	63,00
Dtsch. Maschinen	50,75	50,75
Dtsch. Reichsbahn	90,50	90,50
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dürkoppwerke	30,50	31,00
Düsseld. Eisenhütte	62,50	62,50
Düsseld. Kammgarn	81,50	81,50
Düsseld. Maschinen	35,00	35,00
Dynamit Nobel	115,50	115,50
Elektr. Braunkohlen	149,00	149,00
Elektr. Lieferungen	166,50	165,50
Elektr. Licht u. Kraft	215,00	209,50
Eschw. Be	204,50	208,00
Essener Steinkohlen	126,50	126,00
Fahlberg-List	104,00	101,00
I. G. Farbenindustrie	228,00	246,75
Felten u. Guille	145,75	143,00
Friedrichsh. Kalk	—	174,00
Gaggenauer Eisen	6,25	4,25
Gelsenk. Berg	130,00	128,50
Germania P. C.	196,00	194,00
Gerresheim Gl.	136,50	137,00
Ges. elektr. Unterm.	234,00	231,25
Glasmanuf. Schalke	197,00	193,00
Goldschmidt	91,00	89,25
Grätzner Masch.	87,50	87,25
Hamburg Elektr.	146,25	145,15
Hammersen	134,75	134,50
Hann. Masch.	46,00	46,00
Hansa Dampfsch.	—	165,00
Harpener Berg	136,75	136,25
Hartmann Sächs.	14,62	15,00
Hein, Lehmann	61,50	60,10
Hilgers Vereins.	75,25	76,00
Hirsch Kupfer	144,00	143,75
Hösch Eisen	121,75	121,00
Hoffmann Stärke	78,00	77,00
Hohenlohe	79,00	74,00
Holzmann Ph.	120,50	122,00
Horch & Co.	110,00	106,00
Hotel Disch	126,00	122,00
Hüttenw. Keyser	—	—
Ilse Berg	210,00	210,50
Kallw. Aschers	217,00	215,50
Klöckner-Werke	106,50	105,00
König Wilh.	215,00	215,00
König St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	120,25	120,25
Kraftt W.	117,00	117,00
Kronprinz Metall	90,00	88,00
Küppersbusch	167,75	168,00
Kyffhäuserhütte	54,50	—
Lahmeyer & C.	164,50	—
Laurahütte	67,00	65,12
Lindes Eism.	178,50	178,50
Ludwig Loewe	217,00	214,00
Lüdenscheid Metall	103,50	104,87
Magd. Berg P. M.	—	50,00
Masch. Buckau	130,00	129,50
Mannesmann-Röhren	115,00	114,00
Motoren Deutz	67,00	66,00
Nordd. Eisenw.	121,00	120,00
Nordd. Wolle	166,50	167,25
Nordd. Kabel P. M.	142,50	139,00
Oberschl. Kokswerk	103,87	102,50
Ostwerke	237,00	232,00
Oecking Stahl	31,50	—
Orenstein & Koppel	86,75	85,00
Peipers & Cie.	89,50	90,50
Pinsch Julius	176,00	176,50
Phönix Braunkohlen	79,00	78,37
Phönix Erz	95,37	95,12
Rhein. Chamotte	59,75	59,75
Rhein. Elektri.	164,50	162,50
Riebeck Montan	142,00	—
Roddergrube	625,00	625,00
Reisholz Papierfabr.	243,00	243,50
Rhein. Braunkohlen	292,75	290,75
R. W. E.	241,50	236,50
Rheinstahl	125,50	126,00
Rhein.-Westf. Kalk	104,00	103,50
Rütgerswerke	122,00	118,00
Sachsenwerk	120,00	98,50
Salzdetfurth	325,00	315,50
Stollwerck	146,75	144,50
Stolberger Zink	185,00	184,00
Schuckert El.	225,00	220,12
Schweimer Eisen	141,00	—
Siegen-Solinger Guß	15,00	16,00
Siemens Glas	145,00	144,00
Siemens Halske	384,00	377,00
Ver. Gothania	123,00	120,00
Ver. Portl. Zement	228,75	228,75
Verein. Stahlwerke	82,25	82,75
Ver. Stahl v. d. Z.	168,00	166,00
Ver. Dtsch. Nickel	169,50	170,50
Ver. Glanzstoff	448,00	438,00
Wanderer-Werke	90,62	90,62
Warsteiner Gr.	—	133,00
Wasserwerk Gelsenk.	130,75	131,50
Westd. Hand G	67,50	66,50
Westeregeln Alkali	220,50	216,00
Westf. Dinnendahl	34,25	34,75
Westf. Draht	80,75	91,00
Westf. Kupfer	73,75	74,00
Wicking Portl.	157,00	156,00
Wittener Guß	43,00	45,00
Zellstoff Waldhof	250,50	250,50

Essener Wertpapierbörse 20. März 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe · **a) Steinkohle**		
Alte Hasse i. Liq.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	—	—
Carolus Magnus	6350	6450
ver. Constantin d. Gr.	—	—
Deutschland	210	220
Ewald	17250	18250
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	3575	3825
Heinrich	3950	4000
Joh. Deimelsburg	900	—
König Ludwig	31500	33500
Langenbrahm	—	15000
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	2500	2725
Glimmerode	—	1800
Gute Hoffnung	3000	3250
Leonhardt	—	—
Michel	—	10100
Vesta	5100	5800
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	2275	2350
Berbach	7900	8000
Carlshall	1750	—
Desdemona	—	—
Güntershall	3500	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	19000	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	6200	6500
Volkenroda	5000	5150
Wasbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	115000
II. Aktien **a) Kohle**		
Adler	—	75,00
Dahlbusch	118,00	121,00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	46,50	48,50
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	800,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	—	—
Hallesche Kali	250,00	254,00
Burbach Kali	229,00	231,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	127,00	129,00
Deutscher Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Losenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	132,00	135,00
Eisenwerk Heerdt	10,50	11,50
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	115,00	—
Hochtief	98,00	101,00
Haubco-Werke	48,00	—
Kabel Felten & Guilleaume	183,00	—
Köln. Hausbes. A.-G.	86,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	241,00	—
Rh.-W. Böden-Creditbank Köln alte Akt.	180,00	—
junge Akt.	—	115,00
Schlegel-Scharp.-Br.	192,00	—
Uerdinger Waggon	153,00	157,00
Ver. Rumpus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pat.	83,50	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 8 Pat.	91,00	92,00
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	94,00	—
Klöckner-Werk 8 Pzt	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	—
Fried Krupp Goldanleihe 1924 6 Pzt.	84,00	—
1927 6 Pzt.	76,50	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	101,00	—
" 7 Pzt.	101,00	—
" 6 Pzt.	92,50	—
Gold-Komm.-Schuldverech. 7 Pzt.	83,50	—
6 Pzt.	89,50	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	84,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	103,00	—
1924, Serie III 10 Pzt.	101,50	—
1924, Serie IV 8 Pzt.	96,00	—
1925, Serie V 10 Pzt.	103,00	—
1926, Serie VI 8 zt.	96,00	—
1926, Serie VII 7 Pzt.	86,00	—
1926, Serie VIII 8 Pzt.	96,00	—
1927, Serie IX 7 Pzt.	87,00	—
1927, Serie X 6 Pzt.	85,00	—
Goldkommschver. 1923, Serie I 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	103,00	—
1925, Serie III 10 Pzt.	102,50	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	95,00	—
1926, Serie V 7 Pzt.	84,50	—
1927, Serie VI 6 Pzt.	84,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pzt.	83,50	85,00
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 6 Pzt.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	—	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott, der Allmächtige, rief heute morgen 3.55 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, mein gutes Mütterchen, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedrich Weber

Helene, geb. **Reimann**

im 30. Lebensjahre, zu sich in den Himmel.

Um stille Teilnahme bitten

Friedrich Weber,
Klaus Weber,
Familie Reimann.

Gelsenkirchen, den 20. März 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. März 1929, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Hüllerstraße 27, aus statt.
Hausandacht ½ Stunde vorher.

Unterfertigte erfüllt hiermit die ehrenvolle traurige Pflicht, ihr lieben A. H. A. H. und A. P. A. P. von dem Hinscheiden eines Lehrers des Schalker Gymnasiums, des

Herrn Studienrates

Johann Laß

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die jüngeren Ambiskaren, die den Verstorbenen noch gekannt haben, werden ihm in dankbarer Achtung ein ehrendes Gedenken bewahren.

Gelsenkirchen, den 20. März 1929.

A. P. V. Ambiskaria
Vereinigung alter Abiturienten des Schalker Gymnasiums
I. A. Dr. Karl Potthoff x.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und Kranzspenden, insbesondere für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sagen wir allen unsern **herzlichsten Dank.**

Wwe. Berenthien und Kinder

Gelsenkirchen, d. 20. März 1929.
Irmgardstraße 20

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer Tochter Marie sowie für die zahlreichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Mittorp am Grabe, sagen wir unsern **herzlichsten Dank.**

Johann Kruzick
Familie Alex. Wagner

Dienstag früh verschied nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

Frau Minna Heinrichs

Zur Beerdigung am Samstag nachm 3 Uhr, vom Trauerhause, Kleiststraße 63 aus, laden wir alle Nachbarn und Freunde herzlichst ein

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Entschlafenen und für die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Familie Chr. Wenzek.

Gelsenkirchen, den 19. März 1929.
Dessauerstraße 36

Achtung! Direktionsverkehr!

Lebensfachmann,

der sich selbständig machen will, bietet führende Lebensversicherungsgesellschaft Gelegenheit. Generative Betreuung gegen zeitgemäße Bezüge zu übernehmen.

Zuschriften unter Ta. J. 2402 an Rudolf Mosse, Berlin W 50 Tauentzienstr. 2 erbeten.

Privatreisender gegen Fixum und Umsatzprämie ges. Verlangt hohe Allgemeinbildung und gute Garderobe. Ausf. Bewerbungen mit Unterlagen unt. J. P. 2198 an Ala-Haasenstein u. Vogler Essen.

Tüchtiges, sauberes **Halbtagsmädchen** sofort gesucht. Funk, Bertastr. 18.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Pfandverkauf im städt. Leihamt, Ostraße 1.

Die in der Zeit vom 8.—29. September 1928 beliehenen, bis zum 3. April 1929 nicht eingelösten oder erneuerten Pfänder Nr. 11406—13270 werden am 4. April 1929, von 8¼ Uhr ab, im Leihamt, Ostraße 1, öffentlich versteigert.

Es kommen zum Verkauf: Fahrräder, Nähmaschinen, Musikapparate, Wand- und Taschenuhren, Eßbestecke, Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe, 1 elektr. Haarschneidemaschine für Friseure, 1 Schreibmaschine u. a.

Am Versteigerungstage können Einlösungen und Erneuerungen nicht mehr erfolgen, doch können vom Inhaber des Pfandscheines bei der Versteigerung die Pfänder ohne besonderen Aufschlag erworben werden.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können innerhalb eines Jahres nach dem Versteigerungstage bei der Kasse des Leihamtes gegen Vorlage des Pfandscheines erhoben werden.

Im Leihamt können jederzeit im Verkauf nicht abgegangene Sachen wie Kleidungsstücke, Uhren, Ringe usw. freihändig gekauft werden.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachungen des Amtes Westerholt.

Hullenkörnung.

Auf die im Gitterkasten aushängende Bekanntmachung wird hingewiesen.

Westerholt, den 18. März 1929.

Der Bürgermeister.
In Vertretung: Der Beigeordnete: Witting.

In unser Handelsregister ist heute eingetragen Zu A 1687 Fa. **Löger & Dettenberg in Gelsenkirchen:**

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Zu B 90 Fa. **Carl Göttner, Gel. m. beschr. Haft. in Gelsenkirchen:**

Durch Gesellschafterbeschluß vom 19. Dezember 1928 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Carl Göttner, Kaufmann in Gelsenkirchen, ist Liquidator. Zu B 472 Fa.

Rheinisch-Westfälische Kolonialwarenimportgesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen:

Die Firma ist geändert und lautet jetzt: **Rheinisch-Westfälische-Kolonialwaren-Importgesellschaft (Rheweko) Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen.** Durch Beschluß der Gesellschafter vom 11. Februar 1929 ist die Satzung in § 1 (Firma) geändert. Die Geschäftsführer Emil Schreyger und Fritz Strohmann sind abberufen. Zu B 484

Ehape, Aktiengesellschaft für Einheitspreise Köln,

Zweigniederlassung Gelsenkirchen:

Nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 29. Januar 1929 soll das Grundkapital um 3 000 000 Reichsmark erhöht werden. Der Beschluß ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 6 000 000 Reichsmark. Durch Beschluß der gleichen Generalversammlung ist der Gesellschaftsvertrag im § 3 (Grundkapital) geändert.

Gelsenkirchen, den 11. März 1929.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. März 1929, vormittags 11 Uhr, werde ich in Westerholt, Gemeindegasthaus

1 Küchenaurichte, 1 Espera-Wage, 1 Vertiko, 1 Tisch, 2 Schweine, 1 Kuh, 1 Singernähmaschine, an Ort und Stelle: 1 Ofen mit Rohr, 1 Ladentheke, 2 Ladenregale, 1 Fensterverlatz (Sammelpunkt Gemeindegasthaus in Westerholt), am Samstag, den 23. März, Gastwirtschaft Peters, am Neumarkt: 1 Singernähmaschine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dettmann
Ober-Gerichtsvollz. Buer, Ophofstr. 36.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. März, vorm. 11 Uhr werde ich in der Wirtschaft Recke, Wattenscheid:

1 Schreibtisch, 1 Tisch, 2 Lederstühle, 1 Bücherschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Koch
Ober-Gerichtsvollz.

Freibank.

Freitag von 8 bis 11 Uhr: Nr. 521—670.

Schlachthofverwaltg.

Gutes 8701 **Jazzband-Trio** für Sonntags bei gut. Bezahlung ges. Hotel Handelshof, Wanne-Eickel.

Tüchtiger **Schneider-Gehilfe** sofort gesucht. Th. Mormann, Alsenstraße 8 (Möntingplatz).

Schachtmeister mit Ia. Fließkolonne sucht Stellung. Fr. Burbulla Buer-Resse Zum Markt 11.

Aushilfswäscherin für Gelsenk., Horst und Buer sof. ges. Vorzust. nur Freitag nachm. 2—7 Uhr Wasch- und Schließinstitut „Bürgerwacht" Gelsenkirchen Industriestraße 20.

Sehr gutes ehrliches **Mädchen** nicht über 18 Jahren für ¾ Tage gesucht Hebenbecker Autogaragen Ringstraße 90 a.

Für 5jähriges Kind wird ein gebildetes **Kinderfräulein** gesucht, das in der Lage ist, ein Kind selbständig erziehen zu können. Schriftl. Ang. m. Bild unter F. L. 395 an die Allgemeine Zeitung.

2 Kontoristinnen mit gut. Handschrift, gew. in Stenogr. u. Maschinenschr., für neue Filialgeschäfte in Schalke und Bismarck gesucht. Ehem. Schülerinnen d. Buerschen Privathandelsschule bevorzugt.) Schr. Ang. u. F. L. 388 an d. Allg. Ztg.

Tüchtiges, junges **Mädchen** zur Aushilfe sofort gesucht. Vorzustellen 11—12 Uhr. Zietenstraße 4, Welmann.

Aelteres, erfahrenes **Mädchen** gesucht. Frau Wilh. Wellhausen Bismarckstraße 146.

Suche z. 1. April nettes, zuverlässiges **Mädchen** mit gut. Zeugnissen, welches alle Hausarbeiten verst. vorl. für halbe, später f. ganze Tage. Vorzustellen 3—6 Uhr. Frau Sternberg, Wannerstr. 33, pt. l.

Wegen Krankheit des jetzigen suche ein sauberes, nicht zu junges **Mädchen** für 2 bis 3 Wochen zur Aushilfe. Vorzust. ab 10 Uhr. Frau Sanitätsrat Thiele Bismarckstraße 164.

Mädchen nicht unter 18 Jahr. sofort gesucht. H. Böcker Olgastraße 4.

Aelteres **Mädchen** u. unter 25 Jahren, zu 2 Personen (wo d. Herr gelähmt ist) z. 1. April gesucht. Selbiges muß in d. Krankenpflege aushelfen können und stundenw. d. Herrn ausfahren. 8242 Frau Rabath, Bad Oeynhausen, Hindenburgstraße 10.

Aelteres, anst., saub. **Mädchen sucht Stellung** im Haushalt. Gels., Westfalenstr. 14 (bei Greger). 8690

Junge Frau sucht **Waschstelle.** Off. u. F. N. 390 an die Allg. Ztg.

Kosten zu verkaufen bei Willenberg (Ostpr.) 10 Morgen Land, Wohnhaus (3 Zim.) mit Hofgebäude. Pr. 4500 RM. Zu erfr. Emmastraße 10 bei Joh. Kronberg.

Wohn- oder Geschäftshaus bei 10—15 000 Mark Anz. sof. zu kaufen gesucht. Angebote an Smolich, Wanne-E., Mozartstraße 2.

Wohnungstausch! Tausche m. schöne 3-Zimmer-Wohnung in Bulmke (Nähe Dachsbölen geg. gleiche in der Altstadt. Off. u. F. O. 391 in der Allg. Ztg.

Großes, gut möbl. **Zimmer** mit 2 Betten an 2 berufstät. Damen zu verm. Kampstr. 15 II.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen

Schönes Eckgeschäft in guter Lage, mit Lager, Keller und Einrichtung für Kolonialwaren zu vermieten. Miete 70 ℳ Ware muß lt. Faktura übernommen werd. Ang. u. F. S. 394 an die Allg. Ztg.

Wohnung beschlagnahmefrei, beste Wohnlage, 3 Zimmer und Beigelaß, sof. abzugeben. Instrument muß käuflich übernommen werd. Ang. u. M. B. 27 an die Allg. Ztg.

Tausche Rotth. 3 Z.-Wohn., gr., elektr. Licht, 3. Et. geg. gleiche od. 2 Z. mit Stall evtl. gr. Keller. Lage egal. (Altbau.) 8691 Näh. in der Allg. Z.

Abgeschl. 3 Zimmer-Wohnung mit Bad in besserem Hause Nähe Bismarckstraße geg. eine 3 Zimmer-Wohnung in Schalke oder Altstadt 8688 zu tauschen gesucht. Off. u. F. M. 389 an die Allg. Ztg.

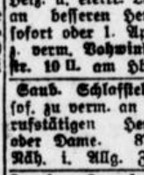
Wohn.-Tausch. Im Zentr. d. Stadt **2 Z.-Wohnung** gegen gleiche 8698 zu tauschen gesucht. Hüttenstraße 42 I.

Freundlich 8704 **möbl. Zimmer** zu vermieten. Grillostraße 54, 2. Etage, Seiteneingang.

Freundlich **möbl. Zimmer** Heiz. u. elektr. Licht an besseren Herrn sofort oder 1. April z. verm. Bohwinkelstr. 10 II. am Hbhf.

Saub. Schlafstelle sof. zu verm. an berufstätigen Herrn oder Dame. 8712 Näh. i. Allg. Ztg.

Sonder-Angebot! Tafel-Bestecke mit stärkster Silberauflage, garantiert 100 gr. (30 Jahre schriftl. Garantie f. Haltbark. d. Silberauft.) Modernste Must. z. niedr. Fabrikpreis., z. B. 72teil. Garnitur kompl. nur M. 125. Auf Wunsch rostfr. Stahlklingen Berl. Sie sof. kostenl. Katal. u. Preisliste. Lieferung erfolgt 8 Tage zur Ansicht m. Rücksendungsrecht. Ratenzahlungen bis zu 6 Monaten ohne Preisaufschlag. Lieferung ab Lager. A. Pasch & Co. Solingen Silberwarenfabrik.



Kaufe am Freitag, den 22. 3. bei Hirnstein, Kaiserpl. 6, von 4½–5 Uhr jeden Posten Kanarienhähne u. Weibchen. Wins, Essen.

Für Bäcker! Weg. Platzräumung zirka 50 Zentner **Braunkohlenbriketts** zu verkaufen. Ang. u. T. U. 396 an die Allg. Ztg.

Fast neuer **Kinderwagen** aus echtem Peddigrohr u. eff. Kinderbettstelle billig zu verkaufen. Schalkerstr. 176 pt.

Sitzliegewagen mit Verdeck, gut erhalten, zu verkauf. Wannerstr. 86, I. l.

Günstig f. Wirte! In Pitchpineholz gearbeitetes 8700 **Büfett** 3,50 m lg., 3 m hoch, Oberteil 0,30 m tief, Unterteil 0,50 m tief, Seitenspiegeltüren 1,05 m hoch, 0,65 br., 4 Glasböden 1,90 m lg., 0,20 br., Unterteil mit Türen und Schubladen, außerd. mehrere gr. und kleinere Tische billig zu verkaufen. Hotel Handelshof, Wanne-Eickel.

Marken-Piano sehr gut erh., wie neu, bill. abzugeben Pianohaus **E. Rating** Gelsenkirchen Hindenburgstraße 5.

Weißer **Kleiderschrank** weiße Waschkommode weiße Nachtkonsole, 2 weiße Bettstellen und 2 Fam.-Gasherd mit Tisch preiswert zu verkaufen. Heimgarten 6 Besichtigung nach 6 Uhr abends.

Motorrad NSU. 500 ccm, guterhalten preisw. zu verkauf. Rheinelbestr. 30 I r.

Küche und Schlafzimmer nebst klein. Zimmerofen und Tisch billig zu verkaufen. 8702 Zu erfragen bei Gahmann, Gelsenk., Steinmetzstraße 41.

Wer verkauft gebrauchtes **Klavier** Off. m. äuß. Pr. u. J. R. 393 an d. A. Z.

Schöner **Geldschrank** billig zu verkaufen. Ottilienstr. 20, part.

Gebrauchtes **Militär-Drell** u. Schuhe eingetroff. Gewerkenstr. 5.

Gebraucht. englisches **Schlafzimmer** bestehend aus 2tür. Kleiderschrank, 2 Bettstellen, 1 Waschkommode, 2 Nachtkonsolen, zum Spottpreise von **100.— Mk.** zu verkaufen. Mödelhaus Frank Bismarckstraße 110.

Geld geg. Sicherheit auf Möbel, Gehalt usw. auf 5, 12 u. 18 Monate, keine Versicherung, durch A. Zaage, Gelsenk., Ringstr. 17, Ruf 2897 Schriftlich. Anfrag. Porto beifügen.

1500.— Mk. kurzfristig geg. gute Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Bin bereit, die Summe mit Mk. 500 halbjährig abzutragen. Gute Sicherheit vorhand. Ang. u. A. Z. 53 an die Allg. Ztg. Buer, Rienhofstr. 4.

Ohne Anzahlung lief. prima Bielefelder Tisch- u. Bettwäsche, Herren- u. Damenwäsche, sowie Bettfedern und Inletts in 8689 **12 Monatsraten.** 1. Rate ab Mai od. Juni, an Beamte u. Leute in sich. Position Diskretion zugel. Jede Bestellung kann bis Ostern ausgef. werden. Off. u. Postschließfach 288 Gelsenkirchen.



Frische Fische!

Schellfische, Schollen, Rotzungen, Hechte, Schleien, Bratbückinge, gewäss. u. gew. **Stockfische, Fischkonserven**

Albert Heisler

Bahnhofstr. 10 Fernruf 660

Ohne Anzahlung — 6 bis 8 Monate Ziel — kein Aufschlag

Anzug- und Paletot-Stoffe

in besonders großer Auswahl.

Verkaufs-Niederlage Germania, Wannerstraße 4.
Durchgehend geöffnet. — Auf Wunsch Vertreterbesuch. Telephon 1584

Gelsenkirchener Herd- und Ofen-Haus

Flaga

jetzt **Ringstraße Nr. 7, Ecke Wildenbruchstr.**

Sächsische Bettfedern-
Fabrik Paul Royer, Delitzsch 61
Prov. Sachsen, Augustr. 4
sendet Ihnen nur beste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner **prima Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. postfrei.

Kölner Dombau-Gewinnlisten bei Degenhard eingetroffen.

↓

Nächste Lotterie:

7. Große Volkswohl-Lotterie

vom 10. bis 16. April.

Höchst- und Hauptgewinne:

150000	100000
75000	50000
40000	20000
10000	5000

u. s. w.

Einzellos . . . 1.- Mk.
Doppellos . . . 2.- Mk.
Glücksbriefe m. 5 Losen 5.- Mk.
Glücksbriefe m. 10 Losen 10.- Mk.

Degenhard
Staatliche Lotterie-Einnahme
Georgshaus
Lotteriezentrale Gelsenkirchen

Waschkörbe

eckige und ovale Form in reicher Auswahl bei besonders preiswerter abzugeben

Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen, Wannerstr. 306.

Auf kl. Abzahlung

Sie finden das Richtige
in meiner Spezial-Abteilung

Einzelmöbel

Beste Qualitäten zu den niedrigsten Preisen

Kleiderschränke 2- u. 3-türig
Kommoden, Nachtschränke, Holz- und Metallbettstellen
Federbetten — Herde
Auflegematratzen aller Art
Plüschsofas — Ledersofas
Chaiselongues usw.

Rosner
Schalker Straße 6

Großhandlung in **Seifen und Parfümerien**
Alle Markenartikel
VOORGANG
Vereinstr. 32 Tel 3505
gegenüber Alsberg

Eisenschrott, Altmetalle, Personen- u. Lastkraftwagen
zum Verschrotten kauft gegen Kasse
Schitteck
Bulmkerstr. 33 Telefon 4792

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule - Staatskommissar
Maschinenbau, Elektrotechn.
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

Kap

wieder mit einem
möge jeder frühzei

S. Autounfall
direktor Karl
Karnap, ist gest
einem Autounfall
seinem Kraftwagen
denen gelegenen W
an der Ecke Just
Lastkraftwagen
stoß wurde das Pe
raldirektor Hold er
am ganzen K
Krankenanstalten ge
wagens machte
Staube und ist

Gesellenprüfun

□ Am Diensta
hause, nachdem
worden war, die
neuen Gesellen stat
neuen Gesellen un
werker, Lehrer und
keit beider Konfess
eröffnete Innungs
und richtete, nachd
begrüßt hatte, m
Gesellen. Sie so
Meister seien. Tat
immer als das erf
dern vor allen D
zu lernen, damit
Nach ihm sprachen
Geschäftsführer
Hölle und Pfarr
Geistlichkeit und
Horster Berufsschu
gesellen noch manch
Sodann erfolgte d
die Lossprechung.
sind: Metzger: A.
J. Lieder, B. Leis
Bäcker: A. Mend
B. Lörges, A.
Schmiede: J. Men
Schneider: F. Bul
pera, Georg Me
Schneiderinnen: T.
H. Weitzel, E. Sc
G. Schliffka, H.
Friseusen: H. M
A. Duventester. —

Stadt

i. Ladenschluß.
uns geschrieben:
zeiten werden in
gehalten. Im Ja
darauf hingewiesen,
die Geschäfte um 1
abreichung von Wa
Käufer erfolgen,
der angegebenen Ze

i. **Sterbekasse** „
standssitzung hielt
Eichholz ab. In
Vorsitzenden Wol
keit des Vereins zu
wurden in Wattens
Hier können die M
Beiträge, je Mitgli
geld beträgt 250 M
nach der Staffel je
gliederzahl beträgt

A. **Der evangel.**
Karfreitag den
besonderen Genuß
sionsoratorium „D
Bundes", das di
Erstaufführung er
besten Werken, wie
ren Kirchen-, insond
Nur wenig Musikfr
das Oratorium, d
war, zu hören und
besseren Verständni
schaffung wir allen
und das außer an
Vereinswirt (Mar
führung von E. Le
Teil aus einem Au
ten der Musikwissen
lottenburg, entnom
wirkung sind Fräul
Essen (Sopran), F
Langenberg (Alt),
Essen (Tenor), He
Herr Hermann La
sus), Herr Friedr
und der Wattensche

„Zum Kuckuck."
Er eilte auf die
Augenblick entschlü
kleine Tür. Er kon
verbergen, wollte a
erkannt werden. D
die Tür zu verschw
in den Korridor. E
so daß der Comma
mußte, mit der Klin
drückte von innen.
maßlos erregt und
Moment war der S
der sagte sich, daß d
würde. Außerdem
Kräfte nicht mit de
nicht viel Zeit zum
ridor war eine ant
dieser Teil der Vil
nichts von dem Zi
die Tür offen war,
gesehen in den Ga
die einzige Möglich
Er wagte den S
wirklich offen. Er
folger einen Schatte
der Generaldirektor
gegen eine verschlo
innen, und der Co
umzudrehen.
Cramer blieb st
orientieren. Vorläu
er blickte mit Unru
Angriffen des Gene
gab. Jetzt war auch
Der Commander h
eine vorsätzliche Ge
Spekulantenvilla w
lung fing schon an
Fetzen. Jede Min
splittern. Johanne
aufhörlich mit ihren
Der Commander
Weg schien unmöglich
mobil vorgefahren.
gekommen. Er hat

Kaplan Fahsel, Berlin

spricht am **Freitag, den 22. März, abends 8 Uhr,** im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses, über

Ehe, Liebe und das moderne Sexualproblem

Besorgen Sie sich rechtzeitig eine Karte! — Vorverkauf in der Buchhandlung Müller, Neumarkt 5, — Karten zu 4.00, 3.00, 2.00 und 1.00 Mark. Karten für alle Plätze sind an der Abendkasse zu haben.

wieder mit einem großen Andrang zu rechnen ist, möge jeder frühzeitig ein Programm abnehmen.

S. **Autounfall eines Zechendirektors.** Generaldirektor Karl Hold, Ehrenbürgermeister von Karnap, ist gestern in den Vormittagsstunden von einem Autounfall betroffen worden. Als er sich in seinem Kraftwagen auf dem Wege zu seiner in Predeney gelegenen Wohnung befand, stieß der Wagen an der Ecke Justus- und Alfredstraße mit einem Lastkraftwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde das Personenauto stark beschädigt. Generaldirektor Hold erlitt erhebliche Verletzungen am ganzen Körper. Er wurde in die städt. Krankenanstalten gebracht. Der Lenker des Lastkraftwagens machte sich schleunigst aus dem Staube und ist bislang unbekannt geblieben.

Gesellenprüfung und Lossprechungsfeier in Horst.

□ Am Dienstag fand im katholischen Gesellenhause, nachdem vorher die Prüfung abgehalten worden war, die Lossprechungsfeier der neuen Gesellen statt. Zahlreich hatten sich außer den neuen Gesellen und ihren Angehörigen die Handwerker, Lehrer und auch die Vertreter der Geistlichkeit beider Konfessionen eingefunden. Gegen 6 Uhr eröffnete Innungsobermeister Rohmert die Feier und richtete, nachdem er alle Anwesenden herzlichst begrüßt hatte, mahnende Worte an die frischen Gesellen. Sie sollten nicht denken, daß sie schon Meister seien. Tarif und Arbeitszeit sollten sie nicht immer als das erstrebenswerte Gut betrachten, sondern vor allen Dingen immer darauf bedacht sein, zu lernen, damit sie später tüchtige Meister würden. Nach ihm sprachen der Syndikus Dr. Fries, der Geschäftsführer des Innungsausschusses, Vikar Holle und Pfarrer Wolflast, als Vertreter der Geistlichkeit und Rektor Albieck, der Leiter der Horster Berufsschule. Sie alle gaben den Junggesellen noch manche Mahnungen mit auf ihren Weg. Sodann erfolgte durch Ueberreichung der Lehrbriefe die Lossprechung. Die Namen der neuen Gesellen sind: Metzger: A. Notthoff, H. Schäfer; Schreiner: J. Lieber, B. Leister, H. Schlüter, F. Geschwinder; Bäcker: A. Mendritzki, J. Meyer; Schuhmacher: B. Lörges, A. Terbürne; Klempner, Schlosser, Schmiede: J. Menkmann, K. Kütemann, Th. Gertz; Schneider: F. Bulack, A. Reschkewitz, Wilh. Schampera, Georg Meyer, P. Schmich, K. Witzowski; Schneiderinnen: T. Heckmann, J. Hanlo, J. Dsinkla, H. Weitzel, E. Schiffte, K. van Baal, L. Glavath, G. Schliffta, H. Margenfeld, B. Streitenberger; Friseusen: H. Markus, H. Kardewitz; Maler: A. Duventester. —

Stadt Wattenscheid.

i. **Ladenschluß.** Von der Stadtpolizei wird uns geschrieben: „Die allgemeinen Ladenschlußzeiten werden in der letzten Zeit nicht genau eingehalten. Im Interesse der Geschäftsinhaber wird darauf hingewiesen, daß auch an Sonnabenden die Geschäfte um 19 Uhr zu schließen sind. Die Verabreichung von Waren nach 19 Uhr darf nur an solche Käufer erfolgen, die das Geschäftslokal bereits vor der angegebenen Zeit betreten haben."

i. **Sterbekasse „Gute Hoffnung". Eine Gesamtvorstandssitzung** hielt die Sterbekasse am Sonntag bei Eichholz ab. In ihr wurde der Geschäftsbericht vom Vorsitzenden Wolf erstattet, aus dem die Rührigkeit des Vereins zu entnehmen war. 17 Zahlstellen wurden in Wattenscheid und Umgegend eingerichtet. Hier können die Mitglieder an jedem 2. Sonntag ihre Beiträge, je Mitglied 50 Pfg., zahlen. Das Sterbegeld beträgt 250 Mark für Erwachsene; für Kinder nach der Staffel je nach Alter. Die ungefähre Mitgliederzahl beträgt etwa 10 000.

A. **Der evangel. Kirchenchor Wattenscheid wird am** Karfreitag den Freunden geistlicher Musik einen besonderen Genuß bereiten. Carl Loewes Passionsoratorium „Das Sühneopfer des Neuen Bundes", das hier am Platze durch den Chor seine Erstaufführung erlebt, gehört unstreitig zu seinen besten Werken, wie überhaupt zu den besten der neueren Kirchen-, insonderheit der neueren Oratorienmusik. Nur wenig Musikfreunden war es bisher vergönnt, das Oratorium, das jahrelang verloren gegangen war, zu hören und zu studieren. Deshalb ist zum besseren Verständnis dem Textbuch, dessen Anschaffung wir allen Interessenten warm empfehlen und das außer an der Abendkasse schon jetzt beim Vereinswirt (Marxmeier) zu haben ist, eine Einführung von E. Leisch, dessen Ausführungen zum Teil aus einem Aufsatz des bestens bekannten Dozenten der Musikwissenschaft, Dr. L. Hirschberg-Charlottenburg, entnommen ist, vorgedruckt. Zur Mitwirkung sind Fräulein Elisabeth Butschkus, Krayssen (Sopran), Fräulein Paula Alvermann, Langenberg (Alt), Herr Karl Binnemann, Essen (Tenor), Herr L. Roeser, Essen (Baß), Herr Hermann Landgraeber, Essen (Baß-Christus), Herr Friedr. Ditzel, Wattenscheid (Orgel) und der Wattenscheider Musikverein „Orchester" (Leitung: Fr. Buckert) gewonnen worden, die im Verein mit der Gesangsabteilung des evangel. Volksvereins Westenfeld und dem evangel. Kirchenchor sich unter der Leitung Ewald Schäfers bemühen werden, dem Werke zu einer abgerundeten Wiedergabe zu verhelfen und den Besuchern der Veranstaltung nachhaltige Eindrücke zu vermitteln. Der Reinertrag auch dieser geistlichen Musikaufführung ist wiederum für wohltätige Zwecke bestimmt und zwar soll er helfen, bedürftigen Gemeindegliedern eine Osterfreude zu bereiten. Auch im Hinblick darauf sei der Besuch dieser Veranstaltung warm empfohlen. Karten zum Preise von eine RM. sind bei den Mitgliedern der Chöre und beim Vereinswirt Emil Marxmeier zu haben.

i. **Für Bergjungen.** Die bei den Anlernwerkstätten Centrum 1/3 und Fröhliche Morgensonne vorgemerkten neuen Bergjungen müssen sich am Dienstag, dem 26. März, pünktlich 14.30 Uhr in der Anlernwerkstatt Centrum 1/3 einfinden, um angelegt zu werden.

i. **Buchführungsbeitrag.** Heute abend veranstaltet der Verein selbständiger Gewerbetreibender bei Blumbach einen öffentlichen Vortrag über einfache, doppelte und moderne Buchführung. Referent ist Dipl.-Handelslehrer Zink. Der Vortrag ist die Einleitung der demnächst beginnenden Buchführungskurse. Der Eintritt ist frei. Da dieser Vortrag für jeden Gewerbetreibenden sehr interessant sein dürfte, so ist mit einem zahlreichen Besuch zu rechnen. Die Beteiligung an den Kursen ist nicht nur für die Vereinsmitglieder, deren Angehörigen und Angestellten, sondern auch für alle anderen Gewerbetreibenden mit deren Familienangehörigen und Angestellten frei.

i. **Laienbühne.** Eine Versammlung hielt die Wattenscheider Laienbühne unter Leitung des 1. Vorsitzenden Willi Stiller ab. Im Mittelpunkt der Erörterung stand die Feier des 10jährigen Stiftungsfestes. Der Vorsitzende teilte die bisher getroffenen Vorbereitungen mit. Zur Mitwirkung wird der Wattenscheider Männer-Gesangverein gewonnen. Weiter sind Volkstänze vorgesehen und die Aufführung eines Schelmenstückes. Sonntags ist auf dem Sportplatz im Stadtgarten eine öffentliche Werbeveranstaltung. Durch Gesang, Tanz und Musik wird hier für Unterhaltung gesorgt. Auch zwei Hans-Sachs-Spiele kommen zur Vorführung. Abends Festvorstellung „Die deutschen Kleinstädter", Montags Familienfeier.

i. **Neue technische Lehrerinnen.** Ihre Prüfung als technische Lehrerin bestanden in Marburg Fräulein Erna Heermann und Frl. Magdalene Trainer von hier.

i. **Mädchen-Abschiedsfeier an der Berufsschule.** Nachdem am Montag die Knaben entlassen worden waren, folgte Dienstag nachmittag die Entlassung der Mädchen. Die Festansprache hielt Gewerbeoberlehrerin Frl. Brüggemann. Berufsschuldirektor Kuropka nahm nach seiner Ansprache die Verteilung von Prämien an 23 Schülerinnen vor. Das Schülerorchester und ein Mädchenchor gaben ihr Bestes. — Die Osterferien an der städtischen Berufsschule beginnen am kommenden Sonnabend und dauern bis zum 9. April.

i. **Verein ehemaliger 39er.** Die Monatsversammlung am vergangenen Sonntag stand unter Leitung des ersten Vorsitzenden Werdelmann. Beschlossen wurde, die Versammlungen in Zukunft am zweiten Sonntag jeden Monats stattfinden zu lassen. In Bezug auf das Denkmal wurde beschlossen, die Figuren vom Sockel des Gefallenen-39er-Denkmals zu entfernen.

Stadt Wanne-Eickel.

er. Reichsverband heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Röhlinghausen. Am Sonntag hält der Verein seine Mitgliederversammlung im Vereinslokal Kreter um 15 Uhr nachmittags ab.

Ae. Schwere Verkehrsunfälle. Der Kraftwagenführer R. aus Gelsenkirchen stieß in der Reichs- und Burgstraße mit einem Auto zusammen; er wurde schwer verletzt und mußte sofort dem Krankenhaus überführt werden, wo zurzeit noch Lebensgefahr besteht. Ueber die Ursache kann noch nichts gesagt werden, da der Verletzte zurzeit noch nicht vernehmungsfähig ist.

Ae. Modernisierung der Straßenmusik. Die Zeiten sind dahin, wo noch die Drehorgel das Symbol der fahrenden Musikerzunft präsentierte. Gestern waren wieder eine ganze Reihe origineller Mittwochmusiker hier am Werke. Da sahen wir jazzbandspielende Babern im Kostüm ihres Mutterlandes, solche, die mit Saxophon und Guitarre ihr Heil versuchten und als neuestes eine Damenkapelle, die mit besonderem Stolz die Blashörner bearbeiteten. Daß letztere natürlich besonders starken Anhang aufweisen konnten, versteht sich.

Ae. Tag des Buches. Morgen abend, 8 Uhr, findet die ursprünglich für den 26. dss. Mts. vorgesehene Zusammenkunft der Jugendvereine statt, und zwar aus Anlaß des Todestages von Goethe, weshalb im ganzen deutschen Reich der „Tag des Buches" eingerichtet ist. Man wird morgen in dem Lesesaal der Bücherei im Rahmen der Zusammenkunft auf diesen Tag hinweisen und alsdann unsere Arbeiterdichtung, deren Entwicklung und Wesen behandeln. Alle Jugendvereine sollten durch zahlreichen Besuch glänzen.

A. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Auf Grund des § 105 b Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung wird der Sonntag vor Ostern, 24. März, für den erweiterten Geschäftsverkehr aller Zweige des Handelsgewerbes in der Zeit von 13 bis 18 Uhr freigegeben.

A. Der Haushaltplan der Stadt Wanne-Eickel für das Rechnungsjahr 1929 liegt vom 21. März ab 8 Tage lang auf der Finanzverwaltung, Rathaus, Schwerinstraße, zur Einsicht aller Einwohner der Stadt auf.

Br. Kyffhäuser-Jugend Röhlinghausen. Die Gruppe veranstaltet am Ostermontag im Saale Peter Trausch einen Unterhaltungsabend. Zur Aufführung gelangt „Der Bibliothekar von Sanssouci", historisches Lustspiel in 3 Akten. Programme zu 1 Mark bei den Mitgliedern.

Br. Personalien. Bergassessor Dr. Bentdaus von der Kruppschen Verwaltung der Zechen Hannover und Hannibal ist in die Verwaltung der Zeche Constantin der Große, Bochum, eingetreten. An seine Stelle tritt Bergassessor Clovs von der Helene-Amalie in Essen.

Br. Verkehrsverein. In der am Dienstag stattfindenden Jahreshauptversammlung im Kurhotel wird Stadtbaurat Lehmmann einen Vortrag halten über die bauliche Entwicklung unserer Stadt seit dem 1. April 1926. Außerdem steht der Geschäftsbericht und Ergänzungswahlen zum Vorstand auf der Tagesordnung.

J. Die Monatsversammlung des evangel. Arbeitervereins wurde eingeleitet mit dem Liede „O Welt seh hier dein Leben", worauf der Vorsitzende in seiner Ansprache über das Wort „Sehet, welch' ein Mensch" sprach. Der Verein hat wieder den Verlust zweier Mitglieder durch den Tod zu beklagen. Es starben Heinr. Hahn und Friedrich Niescerb. Aufgenommen wurden Ludwig Gayk und Liesner, Roonstraße 5. Nach Verlesen des Berichts über die vorige Versammlung erstattete G. Schulz Bericht über die Freizeiten in Hilchenbach. Anschließend daran ermahnte er die Kameraden, recht reichlich die Ostergabe für das Jugend- und Erholungsheim in Hilchenbach fließen zu lassen, da ein solches Heim für den Rheinisch-Westfälischen Provinzial-Verband evangel. Arbeitervereine eine Notwendigkeit sei. Die Vertrauensleute werden in diesen Tagen die Ostergabe einsammeln. Die Mitglieder, die die Absicht haben, in diesem Sommer in Hilchenbach Erholung zu suchen, wurden aufgefordert, sich frühzeitig zu melden, da nur so für eine Aufnahme bei dem großen Andrang garantiert werden kann. Da der Verein auf seine Kosten 3 bis 4 Bedürftige hinschicken will, werden diese gebeten, sich gleich bei dem Vorsitzenden Hauptlehrer Jancke zu melden. Sodann berichtete Vorsitzender über die Eigenheimbewegung der Baugenossenschaft des evgl. Volksbundes, deren Wichtigkeit er hervorhob und auch bemerkte, daß der Referent am 4. März nicht eine befriedigende Klarheit geschaffen habe, was im Interesse der guten und evangelischen Sache doch nötig gewesen wäre. In der Aussprache wurde der Beitritt allerseits empfohlen und beschlossen, daß der Verein mit einem Geschäftsteil beitrete. In den gebildeten Ausschuß wurde das Mitglied Fritz Kruska gewählt. Mit der Liedstrophe „So laßt uns denn dem lieben Herrn" wurde die rege verlaufene Versammlung geschlossen.

Kray.

do. Am Sonntag werden im Evgl. Jugendverein und Jungfrauenverein, abends 8 Uhr, Lichtbilder über das Leben und Leiden Jesu gezeigt werden. Alle Mitglieder, insonderheit auch die Neukonfirmierten, werden zu dieser Feier herzlichst eingeladen. — Die Mitglieder des Jugendausschusses werden darauf hingewiesen, daß die nächste Sitzung nicht am Donnerstag, den 21., sondern am Montag, den 25. März, 17 Uhr, für den 1. und 2. Unterbezirksausschuß auf Zimmer 2 des hiesigen Rathauses stattfindet.



V2/30

Fußböden, Holzgeräte, Küchengeschirre und Bestecke — alles in Küche und Haus — macht Vim im Nu prächtig rein und blank.

do. **Der Schützenverein „Hubertus" Kray und Umgegend** wird auch in diesem Jahre sein Schützenfest auf der früheren Beckmannschen Wiese neben der Post abhalten. Der Verein, der sich einer weiteren Fortentwicklung erfreut, hat in diesem Jahre für die festliche Veranstaltung vier Tage vorgesehen. Der letzte Tag sieht ein großzügig angelegtes Kinderfest vor. In Aussicht genommen ist der Monat August.

L. **Messerhelden.** Wie leichtfertig heute zum Messer gegriffen wird, zeigt folgender Vorfall. In einem Restaurant kam es in vorgerückter Stunde zu einer schweren Schlägerei. Von dem Wirt an die frische Luft gesetzt, fielen die Täter über einen Unbeteiligten her und brachten ihm eine Kopfwunde bei.

Aus der Umgegend.

Schonnebeck.

o. **Hohes Alter.** Am Montag, den 18. März, starb die älteste Einwohnerin Schonnebecks, die Witwe Karolina Mucker, geb. Rahmer, im hohen Alter von 91 Jahren und 7 Monaten. Ihren Lebensabend verlebte die hochbetagte Mitbürgerin bei ihrer Tochter, Frau Adam Geydo in der Rothausenerstraße. Lange Jahre war die Gestorbene Mitglied des evgl. Frauenvereins. Ihre Beerdigung findet am Donnerstag, 3½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Westerholt.

s. **Der Haus- und Grundbesitzerverein Westerholt** hielt am Sonntag vormittag im Vereinslokal Wirtschaft Capelle eine gutbesuchte Vollversammlung ab, die vom Vorsitzenden Grisse geleitet wurde. Gegenstand der Besprechung war der 50 Prozent höher veranlagte Zuschlag zur Grundvermögenssteuer. Versammlung beschloß, dem Gemeindevorsteher neue Vorschläge zu machen, nachdem man sich bei den Nachbarn einige Informationen geholt haben wird.

s. **Der Kirchenchor der evangelischen Kirchengemeinde Westerholt-Bertlich** hält am Donnerstag, den 21. März, abends nach der Probestunde seine Monatsversammlung ab. Die Gesangstunde fängt deshalb schon um 7,30 Uhr an.

Gladbeck.

W. **Das Arbeitsamt Gladbeck** sucht noch Hütte- und Arbeitsburschen für die Bezirke Lippstadt, Borbach, Düsseldorf und Gütersloh. Die Löhne sind angemessen bei Familienanschluß. Ein Transport Hütteburschen und Knechte für den Landesarbeitsamtsbezirk Brandenburg fährt heute Donnerstag, um 18.33 Uhr vom Bahnhof Gladbeck-Ost ab.

W. **Bestandene Prüfung.** Die technische Schulamtsbewerberin Maria Hellmich von hier bestand in Dortmund die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrerin mit „Gut".

Possum.

au. **Entlassungsfeier.** Am kommenden Dienstag, 18 Uhr, findet im Saale Heitfeld die Entlassungsfeier für die Schulentlassenen der evangelischen Schule Bertlich statt. Die Eltern sind zu dieser Feier herzlich eingeladen. Zur Verschönerung des Tages kommen Gedichte Lieder und der Reigen: „Winters Ende" zum Vortrag.

Marl.

Hm. **Ein neues Schulgebäude im Amtsbezirk Marl.** Die gestern stattgefundene Gemeindevertretersitzung Hamm-Bossendorf hat nach längerer Debatte die endgültige Errichtung eines neuen Schulgebäudes in Hamm beschlossen. Die Regierung hat ein Projekt genehmigt, welches 40 000 Mark Aufwendungen erfordert. Von diesen Kosten übernimmt die Regierung 30 000 Mark, während die Gemeinde den Restbetrag aufzubringen hat. Außerdem ist wahrscheinlich auch mit einem Zuschuß des Kreises zu rechnen. Für dieses Jahr ist der Gemeinde Hamm-Bossendorf außerdem ein Ergänzungszuschuß von der Regierung bewilligt worden, der ebenfalls bereits für den Schulneubau Verwendung finden soll.

K. **Soll die Marler Rektoratsschule ausgebaut werden?** Eine ausgezeichnet besuchte Elternversammlung, die von dem Elternbeirat einberufen war und vom Tierarzt Koch geleitet wurde, befaßte sich mit der Frage der Weiterentwicklung der Rektoratsschule. Studienassessor Schwarze hielt einen einleitenden Vortrag, in dem er sich zunächst über die Entwicklung und die Arten der höheren Schulen für die männliche und die weibliche Jugend verbreitete und nach einem historischen Rückblick die einzelnen Schularten nach ihrem Aufbau erläuterte. Er betonte dabei besonders die Vorteile des Lateinunterrichtes für die Uebergangsmöglichkeiten zu anderen Schulsystemen. Die sich anschließende Aussprache ergab den Wunsch der Anwesenden nach einem Ausbau der Rektoratsschule zu einer vollberechtigten höheren Lehranstalt.

„Zum Kuckuck," rief er, „Spione!"

Er eilte auf die Staffelei zu, aber in demselben Augenblick entschlüpfte der Commander durch die kleine Tür. Er konnte seine Gegenwart nicht länger verbergen, wollte aber um alles in der Welt nicht erkannt werden. Die einzige Möglichkeit war, durch die Tür zu verschwinden. Der Commander gelangte in den Korridor. Es steckte kein Schlüssel in der Tür, so daß der Commander einige Augenblicke versuchen mußte, mit der Klinke die Tür zuzuhalten. Johannes drückte von innen. Der junge Generaldirektor war maßlos erregt und stieß wilde Drohnungen aus. Im Moment war der Korridor leer, aber der Commander sagte sich, daß dieser Lärm bald Leute herbeirufen würde. Außerdem konnte er auf die Dauer seine Kräfte nicht mit denen Johannes messen. Er hatte nicht viel Zeit zum Ueberlegen. Gegenüber im Korridor war eine andere Tür. Dem Commander war dieser Teil der Villa ziemlich unbekannt. Er wußte nichts von dem Zimmer da gegenüber. Aber wenn die Tür offen war, konnte er von dort vielleicht ungesehen in den Garten kommen. Es war jedenfalls die einzige Möglichkeit, die er zur Verfügung hatte. Er wagte den Sprung. Es glückte, die Tür war wirklich offen. Er kam in das Zimmer, ehe der Verfolger einen Schatten von ihm gesehen hatte, und als der Generaldirektor ihm nachstürzen wollte, rannte er gegen eine verschlossene Tür. Der Schlüssel steckte innen, und der Commander hatte Zeit gehabt, ihn umzudrehen.

Cramer blieb stehen, um sich in dem Zimmer zu orientieren. Vorläufig hatte er Zeit gewonnen. Aber er blickte mit Unruhe auf die Tür, die den rasenden Angriffen des Generaldirektors mehr und mehr nachgab. Jetzt war auch noch ein Diener dazu gekommen. Der Commander hatte in diesen kurzen Augenblicken eine vorzügliche Gelegenheit, die Solidität der neuen Spekulantenvilla würdigen zu lernen. Die Türfüllung fing schon an nachzugeben, die Tapete ging in Fetzen. Jede Minute mußte die schwache Tür zersplittern. Johannes und der Diener warfen sich unaufhörlich mit ihrem ganzen Gewicht dagegen.

Der Commander eilte ans Fenster. Nein, dieser Weg schien unmöglich. Draußen war gerade ein Automobil vorgefahren. Enevold Rist war aus der Stadt gekommen. Er hatte Michelina getroffen, und die jungen Leute schlenderten nun Arm in Arm lachend über den Rasenplatz. Wenn er jetzt versucht hätte, aus dem Fenster zu steigen, wäre er sofort erkannt worden. So war er wieder in eine Zwickmühle geraten und mußte sich schnell entschließen. Es blieb ihm keine Zeit.

Das Zimmer, in dem er sich befand, war ziemlich klein. Soweit sich der Commander in der Eile erinnern konnte, hatte er diesen Raum noch nie gesehen. Es waren eine Menge Bücher darin, ein Lesepult, auf dem eine grüne Lampe stand, und außerdem in der einen Ecke ein Schreibtisch. Möglicherweise war es das Studierzimmer des Generaldirektors. Er wußte, daß Johannes solche Zimmer liebte, in die er sich zurückziehen konnte, wenn er allein zu sein wünschte. Dicht neben dem Schreibtisch war eine kleine Tür in die Wand gelassen, eine Tapetentür.

Der Commander öffnete sie und fand dahinter eine schmale Wendeltreppe, die zur zweiten Etage hinaufführte. Cramer hatte keine Wahl. So schnell wie möglich lief er die schmalen Stufen hinauf. Er war noch nicht oben angelangt, als er hörte, daß die Tür unten aufgesprengt wurde, und die Verfolger ins Zimmer stürzten. Oben war eine zweite Tür. Auch sie war offen. Kaum hatte der Commander sie hinter sich geschlossen, da klangen der Lärm und die zornigen Stimmen auch schon auf der Treppe. Er drehte den Schlüssel um, aber er konnte nicht darauf hoffen, hier lange in Sicherheit zu sein, denn diese Tür war noch viel leichter und schlechter als die andere. Erst jetzt sah er, wo er war. Er befand sich in einem großen Schlafzimmer — vermutlich in dem des Generaldirektors. Und nun bemerkte Cramer zu seinem unsäglichen Erstaunen, daß er nicht allein war. Vor ihm stand ein Fremder, ein Kerl, der sich eben mit seinem Einbrecherwerkzeug daran machte, die Schränke des Generaldirektors aufzubrechen.

Der Mann schien über das merkwürdige Auftauchen des Commanders nicht im geringsten erstaunt zu sein. Er lächelte.

Auf der Wendeltreppe hörte man die wütende Stimme des Generaldirektors:

„Platz da! Ich schieße durchs Türschloß"

22.

Der Bewußtlose.

Der Commander war im ersten Moment ganz verwirrt von der unerwarteten Begegnung mit dem Einbrecher, aber er faßte sich schnell. Er war es gewohnt, sich in verzweifelten Situationen zurechtzufinden und plötzlich ahnte er einen Ausweg. Er wollte sich den Zufall, der ihm unerwartet in den Weg gekommen war, zunutze machen. Vorläufig war keine Zeit, sich im geringsten mit Gedanken über den Einbrecher zu befassen. Dieser verhielt sich übrigens völlig passiv, er stand da und starrte fragend den Commander an, als ob er von diesem eine Mitteilung erwarte. Die Tür krachte unter den Angriffen der Verfolger. Der Commander rechnete, daß er vielleicht eine Minute zur Verfügung hätte. Er trat ans Fenster.

Draußen lief ein schmaler Balkon mit einem schmiedeeisernen Gitter an der ganzen Fassade hin. Es konnte nicht schwierig sein, auf diesem Wege in eines der anderen Zimmer zu gelangen. Von hier oben konnte der Commander einen großen Teil des Gartens übersehen. Es war wieder ein Automobil mit Gästen gekommen. Michelina und Rist gingen immer noch unten auf und ab, man konnte oben hören, wie lustig sie sich unterhielten. Der Commander zog sich schnell wieder ins Zimmer zurück. Jetzt kam der Einbrecher auf ihn zu.

Es war ein ganz junger Mensch von kaum zwanzig Jahren mit merkwürdig weichen und kindlichen Zügen. Er trug über seinem Anzug eine blaue Arbeitsjacke und sah wie ein Mechaniker aus. Cramer blieb ruhig stehen und ließ ihn näherkommen. Er bemerkte, daß der Dieb sein Werkzeug in die Tasche gesteckt hatte. Der Einbrecher lächelte ihn an, wie einen Bekannten, und nickte ihm so gemütlich zu, als ob er sagen wolle: Na, alter Freund, bist du auch hier? Der Commander verfolgte jede seiner Bewegungen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Während dieser ganzen Szene donnerten die wütenden Verfolger an die Tür. Plötzlich flüsterte der junge Mann:

„Sie kommen zu früh. Sie hätten erst in einer Stunde hier sein sollen."

Der Commander, der den Mann noch nie gesehen hatte, konnte das Ganze nur als ein merkwürdiges Zusammentreffen unvorhergesehener Umstände auffassen. Er maß den Abstand und — gab dem jungen Dieb einen gewaltigen Boxerschlag unter das Kinn. Der Bursche schwankte luftschnappend und mit verdrehten Augen, drehte sich dann um sich selbst und fiel bewußtlos zu Boden. In demselben Augenblick knallte vor der Tür ein Revolverschuß. Der Generaldirektor hatte durch das Schloß geschossen; kleine Metallstücke flogen auf den Teppich und ein an der gegenüberliegenden Wand hängender Spiegel rasselte klirrend auf die Erde. Aber die Tür hielt noch. Cramer eilte ans Fenster. Er sah noch die Schatten der Leute, die auf den Schuß hin ins Haus stürzten. Jetzt war der Rasenplatz vor dem Haus menschenleer. Der Commander schwang sich über die Brüstung. Das Fenster des nächsten Zimmers stand offen. Er stieg hinein und gelangte von dort auf den Korridor. Gleichzeitig hörte er aus dem Schlafzimmer des Generaldirektors noch einen Schuß und dann einen verwirrten Lärm, der ihm verriet, daß die Tür aufgebrochen worden war.

Unten in der großen Halle stieß der Commander wie zufällig mit den Gästen und Dienern zusammen, die die Schüsse herbeigerufen hatten. Der kleine Rist war an ihrer Spitze.

„Wo?" fragte er hastig und ernst.

„Mir schien, daß die Schüsse von dort kamen," antwortete der Commander und zeigte nach dem Südflügel. Rist betrachtete einen Augenblick sein verwirrtes Aussehen.

„Sind Sie nicht daran gewöhnt, schießen zu hören, Commander?" fragte er. „Kommen Sie mit."

„Es kam so unerwartet," erwiderte Cramer, während er mit Rist den Korridor hinunterlief. „Ich saß und las — zwei Schüsse — großer Gott, das deutet auf einen Kampf."

In diesem Moment erschien das blasse Gesicht des Generaldirektors in seiner Schlafzimmertür.

„Einen Arzt," sagte er ernst, „telephonieren Sie nach einem Arzt. Schnell."

Der Generaldirektor suchte die Herbeieilenden zu beruhigen, die sein blasses und tieferntes Gesicht erschreckte. Michelina umarmte ihn entsetzt und beschwor ihn, als ob sie Angst hätte, er könne verwundet sein. Er schickte sie mit dem Dienstmädchen hinunter, das telephonieren sollte. Johannes behielt Rist und den Commander bei sich und sandte die übrigen mit einigen beruhigenden Versicherungen fort. Die Diener schlichen sich zögernd weg.

(Fortsetzung folgt.)

Kauft in der Bismarckstraße

Waschmaschinen Eichenbottich . . . von 39.- an
Waschmaschinen m. Wassermot. u. Eichenb. v. 80.- an
Wassermotor lose . . . . . von 34.- an
Heiß-Wringer . . . . . von 16.50 an
Gestellmangel . . . . . von 59.- an
Zahlungserleichterung
H. Schlatholt am Stern

Schuhreparaturen, bei Verwendung von Ia. Kernleder der modernen
Schuhmacherei Sprengel Bismarckstraße 95
Auf Wunsch auch von niedrigen Preisen an
Schnelle Bedienung!

Weine von Stiess Deutsche Rot- und Weißweine vom Faß . . . . . per Liter Mk. 1.10
Weinhandlung Bismarckstr. 128 Original Südweine

Extra-Preise in Arbeiter-Garderobe!
Herren-Hemden in Biber und Chiffon, weiß, ungebleicht, braun 2.98, 2.50 **1.98**
Arbeiter-Hosen u. -Jacken für jeden Beruf 4.95, 3.95, 2.95 **1.98**
Socken in schwarz, grau und Kamelhaar, größtenteils reine Wolle . . . . . 95, 48, 49 **29** Pfg.
zu haben bei
A. Heymann & Comp. Gelsenk.-Bismarck, Bismarckstr. 158 Straßenbahn-Haltestelle Ostst aße

Bibeln, Gesangbücher Bücher u. Bilder empfiehlt zur **Konfirmation**
Evangelische Buchhandlung **Walter Schulz** Bismarckstraße 96 Gelsenkirchen Fernsprecher 1589

Leder Lederausschnitt in allen Preislagen
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Billig! Gut!
Flieger Bismarckstr. 126, gegenüber der Grenzstr.

Flescher & Hirsch Gelsenkirchen Bismarckstraße 64
Das Haus für bürgerliche Wohnungseinrichtungen
Großes Lager in Möbeln aller Art
Weitgehendstes Entgegenkommen

Wirksam sind die **kleinen Anzeigen** in der **Allgemeinen Zeitung**

Der Maß-Anzug das Beste — das Billigste
Ia. Verarbeitung!
Nur beste Zutaten
Maßgeschäft Joh. Balzer Bismarckstr. 190 (Eingang Christinenstraße)

Vollminghoffs Hof am Bahnhof Bismarck



Alte Höfe im Stadtteil Bismarck.

Das alte Braubauerschaft zählte eine ganze Reihe großer Bauernhöfe. An den fruchtbaren Ufern der großen und kleinen Emscher gelegen, waren alle Vorbedingungen für eine ertragreiche Wirtschaft gegeben. Noch heute sind Reste der alten Höfe vorhanden, von denen allerdings fast alle der Industrie weichen mußten. Heute zeigen wir im Bilde den Vollminghoffs-Hof, der abseits der großen Bleckstraße an der Parallelstraße sein beschauliches Dasein führt.

G. Schnellenbach Bismarckstr. 163, Fernsprecher 1538
Buchhandlung, Papier- u. Schreibwaren
Buchdruckerei
Drucksachen für Familie, Handel und Gewerbe in sauberer u. geschmackvoller Ausführung
Zur Konfirmation große Auswahl preiswerter Gesangbücher

Fahrräder Bekannte Marken auf bequeme Teilzahlung
Fahrradhaus **Upadek** Bismarckstr. 179

Schuhhaus Theodor Schäffer nur **Bismarckstraße 195**
Sie kaufen bei mir mindestens ebenso **billig** wie anderwärts
formschöne **Möbel** in Küchen, Schlafzimmern, Einzelmöbel, Herde etc. Sofas
Möbelhaus Frank Bismarckstraße 110

Foto-Aufnahmen in und außer dem Hause
Foto Karrasch Bismarckstr. 229

Konditorei und Café Rokker Bismarckstraße 195
empfiehlt seine Aufenthaltsräume
Ia. Kaffee und Kuchen, Gebäck etc.
Erstkl. Bestellgeschäft



Besonders preiswerte **Bade-Einrichtungen, Waschtoiletten, Elektrische Heiz- und Beleuchtungs-Artikel**
A. Belzing, Bismarckstraße 90

Theodor Nierhoff Bismarckstraße 293 Fernspr. 4057
Tuch- u. Maßgeschäft Herren-Artikel

Möbelhaus Lammert Bismarckstr. 204
Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel

Wer selbst Stoff hat!
Anfertigung von Maßanzügen, Paletots zu konkurrenzlos billigen Preisen von 30 RM an — Verarbeitung sämtl. Sachen in eigener Werkstatt. — Tadelloser Sitz! Gute Zutaten! Anzüge aufbügeln 1.50 RM — Großes Stofflager! **Anzüge aus meinen Stoffen von 100 RM an**
Johann Abels Bismarckstraße 111, Haltestelle Olgastraße der Straßenbahn-Linie 2 und 4.

Schaufenster-Dekorations-Artikel
Jos. Gromöller, Gelsenkirchen Glasschleiferei und Spiegelfabrik
Telefon 433 u. 434 **Bismarckstr. 52** Nähe Wannerstraße

Albrecht Pencks Urteil über die Nobile-Expedition.

Die Verurteilung Nobiles durch die von der italienischen Regierung eingesetzte Kommission und die Schilderungen des Teilnehmers Prof. Franz Behounek, die einen großen Leserkreis fanden, haben diese jüngste Polartragödie wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. Noch immer schwankt die Beurteilung, besonders da Behounek warmherzig für Nobile eingetreten ist. Deshalb dürfte die Meinung besondere Bedeutung verdienen, die ein hervorragender deutscher Kenner, der berühmte Geograph Albrecht Penck, in einer Besprechung des Behounekschen Buches in der von Prof. Hinneberg herausgegebenen „Deutschen Literaturzeitung" vertritt. Von Behounek sagt er: „Behounek steht nicht über den Ereignissen; er ist von jenem gutmütigen Phlegma, das man nicht selten bei Tschechen antrifft; er rühmt seine slavische Ausdauer. Er fügt sich bescheiden in jede Situation, verliert den Mut nie, tritt aber niemals handelnd hervor." Der tschechische Gelehrte hat besonders den Italiener Zappi verurteilt, der mit seinem Freunde Mariano und dem Schweden Malmgren die Wanderung über das Eis nach dem Festland antrat; während Malmgren den Strapazen erlag, wurden Mariano und Zappi, der erstere in äußerst erschöpftem Zustand, der andere auffällig wohlgenährt, gerettet. Penck sagt darüber: „Wie Mariano Zappi ausdrücklich gebeten hatte, seine Kleidung zu nehmen, so kann auch Malmgren Entsprechendes getan haben. Gilt es, ein Ziel zu erreichen, so bleibt der Schwache zurück, wenn er fühlt, hinderlich zu sein, und geht in den Tod, wenn er dem Stärkeren dadurch nützen kann. So lehrte uns Uhland in „Tells Tod". Behounek steht auf anderem Boden: der Freund ist nicht zu verlassen, auch wenn deswegen alle zugrunde gehen. Mit dieser Feststellung der Verschiedenheit der möglichen Standpunkte soll aber das Verhalten der beiden italienischen Offiziere nicht gebilligt werden. Es bedarf noch sehr der Aufhellung."

Ueber den so verschiedenartig beurteilten Leiter der Expedition schreibt Penck: „Ob Nobile ein so mustergültiger Führer war, wie Behounek behauptet, erscheint mir einigermaßen zweifelhaft. Von einem Manne der mit gebrochenem Fuß auf einer Eisscholle liegt, kann man nicht unbedingt Heldentaten erwarten, man begreift auch, daß er nervöse Telegramme aussendet. Für Nobiles Beurteilung kommt weniger sein Verhalten nach der Katastrophe in Betracht als seine Tätigkeit vorher, und da teilt Behounek in seiner naiven Weise mancherlei Einzelheiten mit, die zu seinem günstigen Gesamturteil nicht passen. Danach hat Nobile weder die Sicherheit noch die Entschlußfähigkeit eines wirklichen Führenden. Geradezu erstaunlich ist, daß Nobile Vialieri, der die astronomischen Positionen zu bestimmen hatte, erst in dem Augenblick die Weisung gab, am Flug zum Pole teilzunehmen, als bereits der Befehl zum Start gegeben werden sollte, „vielleicht unter dem Eindruck des traurigen Gesichts Vialieris." Daß dafür einige Blechkannen Benzin und Oel ausgeladen werden mußten, konnte die Fahrt leicht gefährden, wenn sie planmäßig ausgeführt wurde. Mußte doch die Fahrt nach Nikolaus II.-Land abgebrochen werden aus der Befürchtung, nicht mehr Brennstoff genug zu haben. Insgesamt erscheinen die Erkundigungsfahrten Nobiles von Spitzbergen weniger als wissenschaftliche denn als sportliche Leistungen, das Schiff war für Forschungszwecke zu klein: Sitzgelegenheiten fehlten an Bord.

Auch die Fahrt der „Italia" nach Spitzbergen war keine Glanzleistung. Nach Funkspruchen von den meteorologischen Stationen der Tschechei meinte Nobile, wie Behounek berichtet, bei Brünn zu sein, während er über Westoberschlesien schwebt. Langer Aufenthalt ist in Stolp nötig, um das Höhensteuer zu reparieren; in Spitzbergen muß der Motor umgetauscht werden. Das Schiff war nicht erprobt, als es startete; wie mangelhaft seine Ausrüstung für seine Eiswanderung gewesen — trotz mitgenommener Amulette — wird von Behounek hervorgehoben. Man fragt sich, warum der glänzende wissenschaftliche Apparat mit nach Spitzbergen genommen worden ist, den Behounek rühmt." Penck betont, daß die Kritik der ganzen Expedition und ihres Leiters von diesen Dingen nicht von der Katastrophe ausgehen müsse. Fachkreisen werde damit allerdings nichts Neues gesagt.

„Nur widerstrebend," schreibt Penck, „gab ich gelegentlich der Hundertjahrfeier der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin dem sehr dringlichen Verlangen des italienischen Deligierten nach, Nobile zur Erreichung des Nordpols telegraphisch zu beglückwünschen. Das war am 25. Mai abends 11 Uhr. Zwölf Stunden früher war die „Italia" gescheitert, acht Menschenleben gingen infolgedessen zugrunde und sechs weitere bei den Rettungsarbeiten. Das ist die Bilanz der Expedition. Sie könnte vor weiteren Versuchen warnen, die Polarwelt vom Luftschiff aus zu erforschen. Aber Opfer an Menschenleben sind nicht vergeblich, wenn man aus den Tatsachen lernt, die sie bedingt haben. Ein größeres, zielbewußt geführtes Luftschiff, das bereits ausprobiert ist und nicht schon nach dem ersten Flugtage der Reparatur des Höhensteuers bedarf, wird gute Dienste leisten können; der Funkspruch ist ein wundervolles Hilfsmittel für Gescheiterte, um Hilfe zu rufen, und das Flugzeug sehr wertvoll, sie aufzusuchen und zu verproviantieren. Aber seine Landungsmöglichkeiten auf dem Eise des Polarmeeres sind beschränkt. Es geht dabei leicht in Stücke. Das erfuhr schon Amundsen beim Versuche seines Polarfluges 1925. Als Rettungsmittel kommt es nur bedingt in Frage; das lehren die schwedischen Versuche, die Nobile-Leute zu retten. Sie hatten damit nur teilweise Erfolg. Die Schweden mußten ihre Arbeit aufgeben und konnten es, da der Eisbrecher „Kraffin" in der Nähe war. Einem solchen kommt in Küstennähe hohe Bedeutung für die Erforschung der Arktis zu.

Witze.

Herr Bauchladen hat sich auf unsicheres Terrain begeben: er hat die Differenz mit einem hochfeudalen Geschäftsgegner dadurch ausgetragen, daß er sich zu einem amerikanischen Duell bereit erklärte. Natürlich hat er verloren — Kunststück bei einem Pech. Es bleibt ihm also nichts weiter übrig, als sich ins Nebenzimmer zurückzuziehen und sich innerhalb der nächsten fünf Minuten durch einen Revolverschuß zu entleiben. Die Zeugen sitzen angstvoll herum — man hört nichts. Endlich nach vier Minuten — ein Knall. Gebete für die arme Seele murmelnd, eilen die Sekundanten in das Zimmer hinein, in dem der grausige letzte Akt des Dramas sich vollendet. Hier aber steht Bauchladen, den rauchenden Revolver in der Hand, grinst quietschvergnügt und begrüßt seine Sekundanten also: „Ihr könnt mir gratulieren, Kinder! Ich hab mich nicht getroffen."

•

Es klingelt. Vor der Tür stehen zwei Männer, denen die profunde Wurscht- und Schnuppigkeit des Münchener Handwerkers aufs Gesicht geprägt ist. Sie haben Schweißapparate in der Hand. Die Hausfrau, die selbst geöffnet hat, begrüßt sie gleichzeitig mit Jubel und mit Vorwurf: „Na, endlich geruhen Sie zu kommen! Im Dezember habe ich Ihnen geschrieben: „So, im Dezember haben Sie geschrieben", meint der Aeltere, „alsdann, Seppi, komm weiter, wir suchen nämlich die Partei, die wo im Oktober geschrieben hat."

•

Ein Schriftsteller, ein Maler und ein Sänger haben eine anständige Zeche gemacht und verabreden, daß derjenige zechfrei sein sollte, der am besten lügt. „Ich kenn einen Kollegen", sagt der Schriftsteller, „dessen Drama neulich durchfiel. Als man ihn fragte, warum, antwortete er: weil es schlecht war." Die Freunde waren etwas erschlagen von diesem Schwindel, aber der Maler erholte sich bald und sagte: „Als ich neulich mein Bild in die Ausstellung schickte, bat ich die Hängekommission, es an einen bescheidenen stillen Platz zu hängen, weil ich es nicht liebe, aufzufallen." Der Schriftsteller sank vom Stuhl, der Sänger aber, der bisher ziemlich passiv dagesessen hatte, meinte: „Ich will mich an Eurer Konkurrenz nicht beteiligen. Ich habe noch nie im Leben verloren und werde es auch diesmal nicht tun." „Gewonnen", riefen die beiden anderen wie aus einem Munde.

•

Am Stammtisch wird über geizige Leute gesprochen. „Ich habe einen Geizhals gekannt", erzählt jemand, „der jedesmal, nachdem er die Feder ins Tintenfaß getaucht hatte, dieses zuklappte, damit die Tinte nicht verdunsten konnte." „Das ist gar nichts", meinte ein anderer, „ich kenne eine alte Dame, die läßt jede Nacht ihre Uhr stehen, damit die Feder geschont wird." „Und ich", sagt ein Dritter, „habe einen Schwiegervater, der liest keine Zeitungen mehr, damit er seine Brille nicht abnutzt."

Unser Volksbestand geht zurück!



Der Geburtenrückgang des deutschen Volkes beginnt Formen anzunehmen, die äußerst nachdenklich stimmen müssen. Während wir vor dem Kriege noch durchschnittlich zwei Millionen Geburten jährlich hatten, was bei rund 1,2 Millionen Sterbefällen einen Geburtenüberschuß von 800 000 oder 12 bis 14 vom Tausend ergab, wurden 1927 nur noch 1 160 000 Geburten gezählt, was bei 757 000 Sterbefällen lediglich einen Ueberschuß von rund 400 000 oder 6,4 vom Tausend ausmachte. Nicht genug damit jedoch, daß der Geburtenüberschuß auf die Hälfte des Vorkriegsstandes gesunken ist, hat jetzt noch der Bevölkerungsstatistiker des Statistischen Reichsamts, Dr. Dr Burgdörfer, den Nachweis erbracht, daß auch dieser Geburtenüberschuß lediglich eine optische Täuschung ist und auf den eigenartigen Altersaufbau unserer Bevölkerung zurückzuführen ist. Auf Grund neuartiger, verfeinerter Untersuchungsmethoden kommt er zu dem Ergebnis, daß bei der heutigen mittleren Lebensdauer von 57,4 Jahren die Sterbeziffer nicht, wie sich nach der rohen Berechnung ergibt, 12 v. T., sondern 17,4 v. T. beträgt, während andererseits bei der Vereinigung die Geburtenziffer von 18,3 auf 15,9 v. T. zusammenschrumpft. Daraus ergibt sich statt des scheinbaren Geburtenüberschusses von 6,4 v. T. ein Defizit von 1,5 auf das Tausend der Bevölkerung. Mit anderen Worten: Die vereinigte Geburtenziffer bleibt im Durchschnitt heute bereits hinter dem zur bloßen Erhaltung des Bevölkerungsstandes erforderlichen Mindestsoll zurück.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kölner Dombau-Lotterie. Die Gewinnlisten sind bei der Lotterie-Zentrale Degenhard, Georgshaus, eingetroffen.

Ostern ist das Fest der hoffnungsvollen Freude! Man beschenkt sich gern und läßt es an kleinen Aufmerksamkeiten nicht fehlen, wenn man weiß, Freude damit zu erwecken. Beschauliche Familien-Feiern, meist mit Gästen, stehen unter diesem Zeichen und erreichen ihren Höhepunkt oft an der Kaffeetafel. Wenn dann die gastgebende Hausfrau mit einem Oetker-Kuchen oder einer schmackhaften Oetker-Torte aufwartet, hat sie hinwiederum das Wohl des ganzen Kreises bedacht, weil sich Oetker-Gebäcke bei reinstem Wohlgeschmack durch beste Bekömmlichkeit auszeichnen.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Generalmusikdirektor Bruno Walter hat in einer Unterredung mit dem Generalintendanten Tietjen endgültig erklärt, daß er seinen Vertrag mit der Städtischen Oper nicht mehr erneuere und Berlin verlassen wolle, um einen Antrag nach Leipzig anzunehmen, wo er die Leitung der Gewandhaus-Konzerte übernehmen wird.

*

Landgerichtsrat Kölling in Magdeburg ist nunmehr in Gemäßheit der Entscheidung des Großen Disziplinarsenats als Amtsgerichtsrat und Landgerichtsrat nach Bochum versetzt worden.

*

Die „Münchener N. N." melden, daß die Verhandlungen wegen eines Gastspiels Max Reinhardts mit seinem Ensemble im kommenden Sommer an den Münchener Staatstheatern gescheitert seien, nachdem alle Schwierigkeiten künstlerischer, technischer und finanzieller Natur beseitigt waren. Das bayerische Kultusministerium habe sich im letzten Moment geweigert, die Staatstheater für das Gastspiel zur Verfügung zu stellen. Es habe erklären lassen, daß an den Staatstheatern „kein fremder Kunstwille" zum Ausdruck kommen dürfe.

*

Im Reichsgesetzblatt wird eine neue Uniformverordnung des Reichspräsidenten für die früheren Offiziere der Reichswehr veröffentlicht, denen das Recht zum Tragen der Uniform verliehen worden ist. Die Verordnung bestimmt u. a., daß diese Offiziere bei allen politischen Veranstaltungen die Uniform nicht tragen dürfen.

*

Die Polizei hat den früheren russischen Staatsrat Wladimir Orloff und den Journalisten Peter Pawlonowsky, die im Zusammenhang mit der Dokumentenfälschungsaffäre verhaftet worden waren, dem Vernehmungsrichter vorgeführt. Der Vernehmungsrichter hat gegen beide Haftbefehl wegen des dringenden Tatverdachtes des versuchten und vollendeten Betruges erlassen.

Das Land ohne Regierung und Kontrolle

Wieder ein Skandal im Saargebiet. — Eine Million Franken Steuerhinterziehung der Bank du Rhin.

⊕ **Saarbrücken, 20. März.** (Drahtb.)

Die „Saarbrücker Landeszeitung" bringt durch Abdruck von geheimen Bankdokumenten den unwiderleglichen Nachweis, daß die Saarbrücker Filiale der Banque du Rhin Jahre hindurch der Steuerbehörde falsche Bilanzen vorgelegt hat. Durch Gegenüberstellung der richtigen Bilanz wird nachgewiesen, daß allein für die Jahre 1923/26 rund fünf Millionen zu wenig versteuert worden sind. Das macht allein an Staatssteuern, wenn man die Verzinsung und die Kursdifferenzen außer acht läßt, den runden Betrag von 400 000 Franken aus, und für die Stadt Saarbrücken allein an Einkommensteuer bei einem Gemeindezuschlag von durchschnittlich 180 v. H. den Betrag von 720 000 Franken. Hierzu kommen aber noch die Gewerbe- und Umsatzsteuern, sodaß insgesamt die Stadt Saarbrücken mit einer Nachveranlagung von rund einer Million Franken rechnen dürfte.

Ostpreußenhilfe.

Geheimnisvolle Beschlüsse.

AZ. **Berlin, 19. März.** (Eig. Drahtb.)

Die mehrwöchigen Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen über Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen haben jetzt zur Ausarbeitung einer Vorlage geführt, die die Zustimmung der Reichsregierung und des preußischen Staatsministeriums gefunden hat, die aber noch einmal in einer Kabinettssitzung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Hindenburg Gegenstand einer eingehenden Beratung sein wird. Der Inhalt der Gesetzesvorlage wird vorläufig noch geheimgehalten, es ist aber bereits soviel durchgesickert, daß man an die Hilfsaktion der Vergangenheit anschließen will. Diesmal hofft man jedoch, der Notlage Ostpreußens wirksam steuern zu können; man muß jedoch zunächst einmal abwarten, welche Wege überhaupt beschritten werden sollen. Die Not Ostpreußens verteilt sich über die Industrie und Landwirtschaft gleichmäßig, infolgedessen wird an Steuersenkungen gedacht, weiter an die Gründung einer Organisation für die Verwaltung des zusammengebrochenen Großgrundbesitzes. Wir würden es begrüßen, wenn man vor allem Mittel bereit stellt, die dem Wohnungsbau auf dem Lande dienen und durch die Seßhaftmachung der Landarbeiter diese vor der Abwanderung in die Städte und vor der ihr dort drohenden Proletarisierung bewahrt.

Bergsturz in Oberösterreich.

Felsmassen von der Größe kleiner Häuser.

Vier Personen verschüttet.

In Schalchen bei Braunau am Inn ereignete sich ein katastrophaler Bergsturz, der ein Haus zur Hälfte wegriß. Vier Personen, eine Frau mit drei Kindern im Alter von zwei bis fünf Jahren, sind von den Felsmassen, die teilweise die Größe kleiner Häuser hatten, verschüttet worden. Es wird befürchtet, daß sie den Tod gefunden haben. Eine Person wurde schwer verletzt. Militär und Gendarmerie sind zur Hilfeleistung herangezogen worden. Es besteht die Gefahr eines weiteren Bergsturzes.

Byrd erreicht seine vermißten Kameraden.

Der Sturm zerstörte das Flugzeug.

Byrd erreichte seine vermißten Gefährten, worauf Balchen und June zurückflogen, während Byrd, Gould und Hanson zurückblieben. Das Flugzeug Balchens ist durch den Sturm völlig unbrauchbar geworden. Byrd, Gould und Hanson sollen später von einem Hilfsflugzeug geholt werden.

Explosion eines Schweißapparates.

Fünf Personen verletzt.

Durch die Explosion eines Schweißapparates wurden in einer Schlosserwerkstätte in Roth (Dillkreis) fünf Personen erheblich verletzt. Der Luftdruck der Explosion war so stark, daß zwei Personen zehn Meter weit fortgeschleudert und sämtliche Fenster des Arbeitsraumes herausgedrückt wurden.

Sechs Oeltanks in Flammen.

Explosion in einer Gasolinfabrik.

In einer Gasolinfabrik in Marcus Hook (Pennsylvania) ereignete sich eine Explosion, durch die sechs Oeltanks in Flammen gerieten. Ein Arbeiter wurde getötet, vier andere wurden schwer verletzt. Mehrere Arbeiter werden vermißt.

Schweres Zugunglück

im Polnischen Korridor.

Im Polnischen Korridor, unweit Dirschau, ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Bald nach dem Verlassen des Bahnhofs Schmenta stieß ein Eisenbahnzug, der zahlreiche Schüler beförderte, mit einem Güterzug zusammen. Hierbei wurden einige Waggons vollkommen zertrümmert und 15 Fahrgäste mehr oder weniger schwer verletzt. Die Schuldfrage konnte bisher nicht einwandfrei geklärt werden.

Die Celler Metallwarenfabrik niedergebrannt.

Hundert Arbeiter brotlos.

In der vergangenen Nacht wurde die Stadt Celle von einem Großfeuer heimgesucht, das zu den schwersten Brandkatastrophen der letzten Jahrzehnte zählt. Das Großfeuer legte den Betrieb der Metallwarenfabrik Altona-Celle A.-G. in Asche. Während der Brandkatastrophe ereigneten sich schwere Detonationen, die von den Explosionen von Sauerstoffflaschen herrührten. Einzelne Eisenstücke wurden etwa 100 Meter durch die Luft geschleudert. Nach langwierigen Löscharbeiten konnten schließlich das Wohnhaus, das Kontor und ein 20 Meter langer Teil der Gießerei sowie die Wohlfahrtsräume gerettet werden. Unter größten Anstrengungen gelang es, die Geldschränke sowie die Geschäftsbücher der Firma zu retten. Der Betrieb muß eingestellt werden, sodaß die gegenwärtig dort beschäftigten Arbeiter, hundert an der Zahl, der Erwerbslosigkeit anheimfallen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Grippegefahr
Wybert
beugt vor

Mit dem Flugzeug in die Hochspannungsleitung.

Der Benzintank brennt.

Ein mit zwei Norwegern besetztes Kleinflugzeug, das in der Nähe des Leuchtturms von Calais landen wollte, geriet im Nebel in eine Hochspannungsleitung, wodurch der Benzintank in Brand gesetzt wurde. Das Flugzeug stürzte ab. Die beiden Insassen wurden verletzt.

Das „Kanonenweib" gestorben.

Sie wog „nur" 220 Kilo.

In Mantua ist die unter dem Namen „Kanonenweib" bekannte Sehenswürdigkeit einer Schaubude und hatte einen Brustumfang von 1,95 Meter. 15 und hatte einen Brustumfang von 1,95 Metern. 15 Personen waren notwendig, um die plötzlich Erkrankte in den Krankenwagen zu schaffen.

Schwere Bergwerksunfälle.

Zwei Tote im Waldenburgischen.

Auf der Grube Ruben der Neuroder Kohlen- und Tonwerke wurden durch einen zu Bruch gehenden Pfeiler mehrere Bergleute verschüttet. Der Steiger Hildebrandt und der Bergmann Herden wurden durch die eisernen Träger erschlagen. Die übrigen Verschütteten konnten noch lebend geborgen werden.

Schlagwetterexplosion auf Zeche „Westfalen".

In der Nacht vom 20. März ereignete sich auf der Zeche Westfalen bei Ahlen eine Schlagwetterexplosion, bei der ein Mann getötet wurde. Nach Angabe der Zechenverwaltung soll es keine weiteren Toten und Verletzten gegeben haben.

Fünf Arbeiter bei einem Pfeilerbruch verschüttet.

Gestern mittag ereignete sich auf der Myslowitzer Grube ein schweres Unglück. Durch Pfeilereinsturz wurden fünf Bergleute verschüttet. Obwohl die Bergungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, konnten von den fünf Verschütteten drei nur noch als Leichen geborgen werden, während die beiden übrigen schwere Verletzungen davontrugen.

Ein Sieg der deutschen Jugend. Fünf Jahre sind es her, daß sich ein Häuflein zum Kampf entschlossener Jungen zusammenfand und die Artamanenbewegung gründete, das Werk des freiwilligen Arbeitsdienstes auf dem Lande. Anfang 1929 stehen 1200 Mann draußen an der Arbeit, das ist mehr, als 1926 in der Erntezeit erreicht wurde. Die deutsche Landwirtschaft sieht heute in der Artamanenbewegung eine der wenigen tatkräftigen Hilfen, deren sie sich erfreuen kann. Den Artamanen geht es in erster Linie um die Bereinigung der deutschen Erde von fremden Arbeitskräften, um die Erhaltung der Wurzel unseres Volksstammes, der Landwirtschaft und um die körperliche sowie geistige Erneuerung der deutschen Jugend. Kommt alle, ihr Jungen und Mädchen, die ihr nicht länger die schönsten Jahre eures Lebens tatenlos verbringen, sondern in diesem edlen Kampfe mitstreiten wollt: schreibt an Bund Artam, Halle (Saale), Landwehrstraße 25, und von dort erfahrt ihr alles Nähere.

Rheinland-Westfalen.

Dortmund, 20. März. (Was ist im Amte Marten geschehen?) Die Stadtverordneten-Fraktion der Deutschen Volkspartei verlangt in einem Antrage eine strenge Untersuchung in dem ehemaligen Amte Marten, in dem durch Verfehlungen von Beamten und mangelnde Aufsicht die Hebebücher über Gemeinde- und Staatssteuern in völliger Unordnung seien. Bis zum Abschluß der Untersuchung wird ersucht, von allen Zwangsmaßnahmen durch Beitreibung angeblicher Steueransprüche abzusehen.

Dortmund, 20. März. (Schulrat Nischalkes Versetzung nach Arnsberg.) Der dissidentische Schulrat Nischalke, dessen Versetzung von Königsberg nach Dortmund seinerzeit den Streik der ihm unterstellten evangelischen Schulen veranlaßte, ist jetzt zum Regierungs- und Schulrat ernannt und der Regierung in Arnsberg überwiesen worden.

Kamen, 20. März. (Durch eigene Schuld verunglückt.) Auf dem Monopol-Schacht „Grimberg" verunglückten gestern beim verbotswidrigen Befahren eines Blindschachtes die Bergleute Hermann Becker, Fritz Werth, Paul Böhm aus Bergkamen und Otto Jädtke aus Kamen. Drei davon wurden derart schwer verletzt, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Aplerbeck, 20. März. (Disziplinaruntersuchung.) Der Urlaub des Bürgermeisters Dellwig, gegen den wegen anfechtbaren Verhaltens beim Erwerb eines Hauses von der in Konkurs geratenen Gewerkschaft Reckhammer, für die die Gemeinde eine ansehnliche Bürgschaft ohne genügende Deckung übernommen hat, ein Disziplinarverfahren eröffnet wurde, ist verlängert worden, bis der Termin vor dem Kreisausschuß (4. April) stattfindet. Inzwischen sind noch weitere Beschuldigungen gegen den Bürgermeister Dellwig erhoben worden.

Das Lied als Beruhigungsmittel.

Folgende ergötzliche Geschichte wird aus Münster berichtet: „Eines Abends wurde die städtische Polizeiwache zum Domplatz beordert . . . Dort standen einträchtlich zwei Männer und eine Frau auf dem Domplatz und sangen unentwegt das schöne Lied von dem „Treuen Husaren". Die Polizei nahm sich der Leute an und stellte ihre Personalien fest. Gegen alle drei erging dann ein Strafbefehl über 10 Mark. Gegen den Strafbefehl legten die Eheleute Schl. Beschwerde ein mit folgender originellen Begründung der Ehefrau. Die beiden Männer seien angetrunken gewesen und in Streit geraten. Sie, Frau Schl., habe schon oft über die beruhigende Wirkung des Gesanges gehört und den Fall auch schon oft an ihrem Manne ausprobiert. Sobald er in Zorn gerate, stimme sie ein schönes Lied an und alsbald sei die schönste Harmonie wieder hergestellt . . . So sei es auch in diesem Falle gewesen. Als die Männer Streit angefangen hätten, habe sie den „treuen Husaren" angestimmt. Diese schöne Geschichte fand Anklang bei den Richtern und sie ermäßigten den Strafbefehl der Frau auf fünf Mark Geldstrafe oder einen Tag Haft. Als die Frau sah, wie die Sache klappte, wollte sie auch für ihren Mann die Strafe herabgesetzt haben. Doch da wurden ihr die Vorstrafen ihres Gatten vorgehalten, worauf die Frau dann schnell ihren Einspruch zurückzog."

Wetterungsbericht.

Das von Südosteuropa nach Südskandinavien reichende Hochdruckgebiet zieht sich langsam zurück, während sich das isländische Tiefdruckgebiet allmählich ostwärts ausbreitet. In Deutschland war es heute früh trocken, teils heiter, teils wolkig bei Temperaturen in der Nähe des Nullpunkts. Die gestrige mittlere Tagestemperatur betrug in Essen 9,2 Grad, und lag 4 Grad über dem Normalwert. Der Kahle Asten meldet schwachen Südostwind, wolkiges Wetter und 4 Grad Wärme.

Aussichten bis Freitag: Zunächst noch vorwiegend trocken bei wechselnder Bewölkung und tagsüber mild.

Briefkasten.

D. 23. 1. Sie haben richtig gehandelt. Jetzt müssen Sie die Lieferantin in Verzug setzen, d. h. eine angemessene Frist setzen, in der sie Ihnen das passende Stück liefert. Danach, falls Lieferung unterbleibt, können Sie auf nachweisbar entstandenen Schaden klagen. 2. Die Verlobung scheint, auch ohne äußere Form, vorhanden gewesen zu sein. Soweit die Geschenke nicht der einzugehenden Ehe dienten, kann Rückgabe nicht verlangt werden.

Möbel-Broch
Bahnhofstraße 40 und 40a
1. u. 2. Hecke-Straße 25/27
Gleispassage
In großer Auswahl
Teppiche
Läuferstoffe
Chaiselongues - Decken
sowie
Plüsch- und Ledertuch-Sofas
Chaiselongues
Klubsessel
Ich bitte um Besichtigung meiner großen Ausstellung
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Sonntag, 24. März von 12-18 Uhr geöffnet.

Rundfunk

Donnerstag, den 21. März.

10.15—11.15 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)
11.35—11.55 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung: The merchant of Venice (Conclusion)
12.10 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Lodoiska" — Cherubini
2. Die Schönen von Valencia, Walzer — Morena
3. Melodien aus der Oper „Oberon" — Weber
4. Ich habe den Frühling gesehen — Krome
5. Die Jugend des Herkules — Saint-Saens
6. Zigeuner-Mazurka — Ganne
7. a) Im goldnen Löwen war's zu St. Goar
   b) Violet, siehst du den weißen Flieder — Königsberger
8. Waldteufeleien, Potpourri — Kling

14.30 Ueber Langenberg: Funkwerbung: Neues vom Film
14.30 Ueber Köln, Aachen und Münster: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde
16.00—16.30 Dr. Martin Rockenbach: Bücherstunde
Seghers: „Aufstand der Fischer von St. Barbara" / Ludw. Renn: „Krieg" / Schlump: „Geschichten und Abenteuer aus dem Leben des unbekannten Musketiers Emil Schulz" / Arnold Zweig: „Pont und Anna"
16.30—17.00 Dichterstunde. Adele Gerhard
Aus „Via sacra": Autobiographische Skizze aus „Weg und Gesetz" / „Die Insel" aus dem „Pflüger"
17.00—17.20 Kinderstunde
Wie's die Kinder treiben
Volkslieder mit Geige
Gedichte von Uhlding und Liliencron
17.20—17.45 Werkarbeit für die Jugend: H. Raasch: Drahtpuppen und lustige Figuren aus Zwirnrollen
17.45—18.30 Besperkonzert des Westfälischen Harfen-Trios (Marstaller, Harfe; Röcker, Violine; Meyer, Cello)
1. Zwei altdeutsche Tänze (1617):
   a) Allemande — Simpson
   b) Courante „Laraza" — Engelmann
   (für Trio gesetzt und bearbeitet von K. Marstaller)
2. Variationen über eine Sarabande von G. Fr. Händel — Schlemm
3. Trio-Sonate, op. 31 (B-dur) — Bochsa
   Adagio — Allegro — Presto
4. a) Wallachische Serenade — Braga
   b) Nocturno — Doppler

18.30—18.50 Universitätsprofessor Dr. Sperber: Gutes Deutsch
19.15—19.40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19.40—20.00 Dr. Schlünz: Staat und Privatwirtschaft unter dem rechtlichen Eingriff der Reparationen
20.00
Hoffmanns Erzählungen
Ein romantischer Abend um E. T. A. Hoffmann (1776—1822) von Jacques Offenbach (1819—1880)
Mitwirkende: Hansen (Sopran), Aramesco (Tenor), das Trio des Westd. Rundfunks (Grave, Mittmann, Feldin), Kandner (Rezitationen)
Zuvor
„Hoffmann und Offenbach / Der ewige Kapellmeister Kreisler", einführende Worte von Paul H. Gehlo
Aufklang
Allegro molto (zweiter Satz aus dem Trio G-dur für Violine, Violincello und Pianoforte — Hoffmann
Die beiden Lyriker
a) „Weh diesem Tag, dem schmerzlichen" aus den „Sechs italienischen Duettinen für Sopran und Tenor" (Deutsch vom Komponisten) — Hoffmann
b) „Im Schatten ruh' ich sanft und süß", Duett für Sopran und Tenor aus dem Singspiel „Aurora" (Text nach Holbein) — Hoffmann
c) „Fortunos Lied" (Dichtung von Alfred de Musset, deutsch von Gumbert) — Offenbach
b) „Seh' ich dich, seh' ich dich, Seligkeit", Duett für Sopran und Tenor aus dem Singspiel „Daphnis und Chloe" — Offenbach
Kläre Hansen — Leonardo Aramesco
Der Umkreis der Oper
Rezitationen:
a) Aus dem „Sandmann" (1. Aufzug „Olympia") — Hoffmann
b) Aus der „Geschichte vom verlorenen Spiegelbild" (2. Aufzug „Giulietta")
c) Aus „Rat Krespel" (3. Aufzug „Antonia") — Josef Kandner
Antonia
3. Aufzug aus „Hoffmanns Erzählungen" von Jacques Offenbach
Dichtung nach E. T. A. Hoffmanns „Rat Krespel" von Jules Barbier und Michel Carre
Musikalische Leitung: Kühn; Spielleit.: Andeiter
Personen:
Hoffmann — Leonardo Aramesco
Antonia — Margot Gripekoven vom Stadttheater Krefeld
Krespel — Wilhelm Strienz
Franz — Fritz Neumann
Doktor Mirakel — Heinz Holwe
Die Stimme der Mutter — Helene Guermanova
Ort der Handlung: In Krespels Haus, in einem bizarr eingerichteten Zimmer
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz
Leitung: Eysoldt.


Freunde eleganter Schuhe
beachtet die Auswahl und Preiswürdigkeit von
Wessling

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Örtliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierdirg; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint

Radio? Selbstverständlich mit TELEFUNKEN-RÖHREN
TELEFUNKEN

Grewer Mokka Kaffee

Pfund Reichsmark **4.-**

Der edle Kaffee von besonderer Eigena 1 zur Herstellung des echten Mokkas.

Kaffeegroßrösterei Heinrich Grewer
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11
Buer, Marienstraße 12

Motto: Kommt's auf gute Ware an,
Kauft nur bei Heinrich Kellermann.
Denn nur in Qualität da liegt das Sparen.
Von Schokolad' und Zuckerwaren.

Vereinsstr. 45

Schokoladen u. Zuckerwaren
für Wiederverkäufer
Billige Preise! Größte Auswahl!
Ständig Eingang von Neuheiten
Markenschokoladen zu Original-Fabrikpreisen
Schnellste Lieferung frei Haus
Heinrich Kellermann
Süßwarengroßhandlung
Vereinsstr. 45. Gelsenkirchen Ruf 2979

Möbel-Broch
Bahnhofstraße 40 und 40a
u. d. Kirchstr. 25 u. 27
Glaspassage

Weißlack-Möbel
als
Küchen neuest. Modelle
Schlafzimmer
180-200 breit
Tochterzimmer
ferner einzelne
Kleiderschränke
Bettstellen
Waschkommoden
etc.
Erstklassige Fabrikate
Ia. Lackierung
Ich bitte um Besichtigung meiner großen Möbel-Ausstellung

Sonntag, 24. März, 12—18 Uhr geöffnet.

Sprechapparate
Platten der modernen Musik, Spielwaren
Buch- und Schreibwarenhandlung
H. Wojahn, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 110, Eing. Wanpurgastr.

Bemalen Sie Ihre Stoffe schon selbst?

Wenn Sie sehen wie einfach es ist, werden auch Sie es versuchen. Kommen Sie deshalb zu den

kostenfreien Malkursen

heute Donnerstag und morgen Freitag nachmittags von 3—5 Uhr und abends von 8—10 Uhr im Saale des Hotels „Monopol". Dort zeige ich Ihnen gern die verschiedenen Techniken der Stoffbemalung mit PEL KAN-Stoffmalfarben und Stoffmalstiften. Stoffe zum Bemalen bitte ich mitzubringen. Vorherige Anmeldung erwünscht bei:

Papierhandlung
Ernst Müller, Neumarkt 5

Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster mit bemalten Sachen.

Sie erhalten
moderne **Küchen**
Schlafzimmer
Sofas, wie sämtl. Einzelmöbel
bei geringer Anzahlung u. leichter Abzahlung
Herder's Möbelhaus
Berlinerstr. 4, Nähe Stadtgarten
Nehme gebrauchte Möbel in Zahlung

Opel bleibt Opel!
alle **Fahrrad-Modelle** vorrätig
größter Lager — mäßige Preise
Teilzahlung
OPEL
Otto Lange Gelsenkirchen Bochumerstr. 64

Emil Jannings
Der größte Schauspieler
Ernst Lubitsch
Der größte Regisseur
Der Patriot
Der größte Film
Ab morgen Freitag
in der
Schauburg
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 14

Empfehle beste frostfreie gelbfleischige

Industrie-Speisekartoffeln
Zentner 5,– und 5,50 Mark.
Gesunde Futterkartoffeln
Zentner 3,– Mark.
In Pflanzkartoffeln empfehle ich krebsfeste
Preußen-Saal-Kartoffeln
Zentner 5,50 Mark.
Ferner in den nächsten Tagen eintreffend: Krebsfeste Juli-Mäuse (Nieren), krebsfeste Magdeburger Blaue; ferner: Goldball, Erstlinge, Odenwälder Blaue, Industrie usw. billigst. Bestellungen werden angenommen und prompt ausgeführt.
Lieferung frei Haus. — Großabnahme billiger.
Paul Pichotka, Großhandlung,
Buer-Beckhausen, Bergstraße 36. Telefon 1386.

Gute und billige
Schuhe auf Kredit
an jeden, der seine pünktliche Zahlungsfähigkeit nachweisen kann.
Schalker Straße 87

Enteignung von Grundeigentum.

Zur Feststellung der Entschädigung für das zur Freilegung der Rückertstraße zu enteignende, in der Gemeinde Gelsenkirchen-Buer belegene, im Eigentum des Kaufmanns Alfred Hübler stehende Grundeigentum habe ich Termin auf

Dienstag, den 26. März ds. Js., 10 Uhr,

an Ort und Stelle in Gelsenkirchen-Buer, Ecke Jäger- und Rückerstraße, anberaumt.

Der Plan über die zur Enteignung stehenden Fläche kann bei der Gemeinde während der Dienststunden eingesehen werden.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 — G. S. S. 221 — aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Essen, den 19. März 1929.

Der Enteignungskommissar des Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk.
gez. van de Sandt, Reg.-Ass.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei **Carl Bertenburg**
Wildenbruchstraße 27
Telephon 62.63. 262

ACHTUNG Radfahrer
Wir führen anerkannt gute Marken, beachten Sie unsere billigen
Kassapreise
BRENNABOR
OPEL
GOERIKE
MEISTER
KOMET
BARONIA
u. s. w.
Spezialräder
39.-, 48.-,
52.-, 69.-,
75.-, 82.- RM.
u. s. w.
Ersatzteile u. Reparaturen
sehr billig
Schläuche von 0.95 an
Decken " 2.70 "
Pumpen " 0.50 "
Glocken " 0.25 "
Lenker " 2.50 "
Sättel " 3.75 "
Griffe " 0.30 "
u. s. w.
Gelsenkirchener Fahrradhaus
fachm. Leiter
Fr. Brachvogel
Hochstr. 77 Tel. 2640

Zu verkaufen
1 Bettstelle
mit Matratze
1 Flurgarderobe
1 Kommode
Franz Gerads, Feldstraße 30 am Schlachthof.

Badeeinrichtungen
beste Fabrikate, billig, bequemste Zahlungsweise.
Florenz Franz
Kaiserstraße 32.

Saroléa-Supersport
500 ccm,
D-Rad-Sportmaschine
500 ccm, wenig gefahren, zu verkauf. Weßling, Gelsenk., Bahnhofstraße 21.

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau
Elektrotechnik und
Eisenhochbau
Automobil- und
Flugzeugbau.
Beginn Mitte April und Mitte Oktober.
Progr. kostenfrei.

Städt. Bühnen Essen.

Opernhaus.
Donnerst., 21. März, 19,30 bis 22,30 Uhr: Othello.
Freitag, 22. März, 19,30 bis n. 22,30 Uhr: Mignon.
Samstag, 23. März, 19,30 bis n. 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.
Sonntag, 24. März, 19,30 bis 22 Uhr: Tiefland.
In Vorbereitung: Moschupolis. — Sganarelle.

Schauspielhaus.
Donnerst., 21. März, 20 bis 22.10 Uhr: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?
Freitag, 22. März, 20 bis 22,30 Uhr: Der Kaufmann v. Venedig.
Samstag, 23. März, 20 bis 22 Uhr: Douaumont.

Möbel-Liefer-Auto
neuwertig, 4×2×2 Mtr. Ladefl. gegen günst. Zahlungsbed. zu verkaufen.
Anfr. u. D. J. 75 an die Allg. Ztg.

Autogarage
mit Zentralheizung sowie große Werkstatt oder Lager, 4 mal 10 Meter, sof. zu vermiet. Gelsenk. Grenzstraße 115.

Frei von Steuer und Führerschein



Das Vollmotorrad für Alle,
die ohne Umstände ein Kraftrad fahren wollen!
NSU 200 ccm
das Gebrauchsfahrzeug von Ausdauer und Zuverlässigkeit!
mit 3-Ganggetriebe und Trockenkupplung
Vorführung und Prospekte durch die NSU-Vertretung
Hans Siem Gelsenkirchen, nur Bahnhofstr. 18
Große fachmännisch geleitete Reparaturanstalt für Fahrräder und Motorräder aller Systeme

---



Zur Einsegnung
ist nach altem Brauch
eine zuverlässige Uhr
das schönste Geschenk.
Die
ZentRa-Uhr
bietet Ihnen den Vorteil, daß das Werk ihrer Uhrengattung eine strenge Qualitätsprüfung vor unserer Fachkommission Deutscher Uhrmacher bestanden hat

Nur zu haben bei:
M. Beckmann, Gewerkenstraße Nr. 4
Bäumer & Co., Bahnhofstraße Nr. 28
W. Dudt, Schalker Straße Nr. 9
C. v. Korff, Bahnhofstraße Nr. 81
Heinrich Lauf, Bahnhofstraße Nr. 5
Heinrich Menges, Bochumer Str. Nr. 27
Hubert Niemann, Bismarckstraße Nr. 161





Heute Donnerstag u. Freitag
frischen Fisch
Wild und Geflügel
stets vorrätig.
Feinkosthaus Kruhöfer,
Schalker Markt. Ruf 2090.

---

in guten
Maler- u. Anstreicherarbeiten
bei prompter u. billigst. Berechnung empfiehlt sich
Hans Keim, Malergeschäft
Rotthauserstraße 23
(früher Ahstraße)



Am 3. April beginnen folgende Lehrgänge:
1. Vormittagslehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1,30).
2. Abendlehrgänge für solche, die beruflich tätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsel-Lehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Vorkurse (Schreiben u. Deutsch) für Schüler (innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Rund-, Zier- und Plakatschrift, Buchführung (amerik. u. italien.), Kaufm. Rechnen, Bankrechnen, Handels- und Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch, Wirtschaftsgeographie mit Warenkunde, Bürgerkunde.

Jansohns Kaufm. Privatschule, Buer, Hagenstraße 10
Telephon 1097 Amt Horst-E.

Zahnpraxis Simon
Hochstraße 33.
Schonendste Behandlung
Billigste Preise.
Künstliche Zähne von 2 Mk. an
Goldkronen von 12 Mk. an.
Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

Stempel
erledigen Schema-Arbeit schneller, billiger, genauer als Feder u. Maschine
STURM
Weststr. 26, Fernr. 2222
liefert schnell, gut und preiswert am Bestellung
Schilder
in Emaille und Metall für jeden Zweck.

Für die Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen
nehme ich Anträge auf erststellige
Hypothekengelder
zu zeitgemäß günstigen Bedingungen entgegen. Alleinvertretung für Groß-Gelsenkirchen †6932
Adolf Kirchhöfer, Gelsenkirchen, Kirchstraße 3. — Fernruf 3803.

Barkredite
a. jederm. Hypoth. u. Baug. nur durch Bankk. Pabst, Essen Bornstraße 14.

Beim Einkauf von Betten
denken Sie zuerst an das
Bettfedern-Importhaus Inh. D. Herstein
Größtes Bettfedernlager Gelsenkirchen-Buers
Gelsenkirchen, Augustastraße 4 (Eingang Vereinsstraße)
Bei mir gekaufte Betten halten ein Menschenalter.